

# SPORT BRAUCHT RÄUME

**SPORTSTÄTTEN  
ENTWICKELN UND PLANEN**

25. NOVEMBER 2014  
14:00 UHR

Jan Bitter, Fotograf | Ludloff + Ludloff Architekten, Berlin

In Kooperation mit



LANDESPORTBUND  
NORDRHEIN-WESTFALEN



# Sport braucht Räume

Sportstätten entwickeln und Planen



## Programm

### 14:00 Gesprächsrunde

Klaus Brüggelolte, Vizepräsident der  
Architektenkammer Nordrhein-Westfalen  
Peter Ott, Bundesinstitut für Sportwissenschaft  
Walter Schneeloch, Vizepräsident des Deutschen  
Olympischen Sportbundes und Präsident des  
Landessportbundes Nordrhein-Westfalen

### Forschungsergebnisse

#### **Entwicklungen im Sportverhalten und Anforderungen an die Sportinfrastruktur**

Dr. Jörg Wetterich, Institut für Kooperative Planung  
und Sportentwicklung, Stuttgart

#### **Barrierefreie Sportstätten**

Šárka Vorišková, Technische Universität Dresden  
Michael Palmen, Architekt, Bundesinstitut für  
Sportwissenschaft, Bonn

### Rahmenbedingungen

#### **Sportstätten in der Stadtplanung**

Dr. Ernst Kratzsch, Stadtplaner, Stadtbaurat Bochum

#### **Die drei Säulen der Sportstättenförderung in NRW**

Detlef Berthold, Ministerium für Familie, Kinder,  
Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW

### Praxisbeispiele

#### **Sportplätze – regeloffen und wettkampfgerecht**

Markus Illgas, Landschaftsarchitekt,  
öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger  
für Sportanlagen, Straelen

#### **Neue Sporträume – Bericht aus der Praxis**

Cathrin Dietz, Architektin, SpOrt concept, Stuttgart

#### **Breitensport und mehr – Umnutzung eines Denkmals zum Vereins-Sportzentrum**

Brigitte Klein, Vorstand Turbo-Schnecken Lüdenscheid e. V.  
Gunnar Ramsfjell, Architekt, HWR Architekten Dortmund

### 18:30 Ausklang

Moderation: Andreas Klages, stv. Direktor Sportentwicklung,  
Deutscher Olympischer Sportbund



## **Inhaltsverzeichnis**

### **Vorwort**

#### **Entwicklungen im Sportverhalten und Anforderungen an die Sportinfrastruktur**

Dr. Jörg Wetterich, Institut für Kooperative Planung  
und Sportentwicklung, Stuttgart

#### **Barrierefreie Sportstätten**

Šárka Vorišková, Technische Universität Dresden  
Michael Palmen, Architekt, Bundesinstitut für  
Sportwissenschaft, Bonn

#### **Sportstätten in der Stadtplanung**

Dr. Ernst Kratzsch, Stadtplaner, Stadtbaurat Bochum

#### **Die drei Säulen der Sportstättenförderung in NRW**

Detlef Berthold, Ministerium für Familie, Kinder,  
Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW

#### **Sportplätze – regeloffen und wettkampfgerecht**

Markus Illgas, Landschaftsarchitekt,

#### **Neue Sporträume – Bericht aus der Praxis**

Cathrin Dietz, Architektin, Thorismuth Gaiser, SpOrt concept, Stuttgart

#### **Breitensport und mehr – Umnutzung eines Denkmals zum Vereins-Sportzentrum**

Brigitte Klein, Vorstand Turbo-Schnecken Lüdenscheid e. V.  
Gunnar Ramsfjell, Architekt, HWR Architekten Dortmund

### **Kontaktdaten**



## Vorwort

### **Sport braucht Räume – Sportstätten entwickeln und planen**

Seit den siebziger Jahren orientiert sich der Bau von Sportanlagen vorrangig an den Wettkampfsportarten, dem Bedarf des Schulsports und einem in Sportvereinen organisierten Spitzen- und Breitensport. Heute stimmen diese Sportstätten zunehmend nicht mehr mit den Vorstellungen, Wünschen und Bedürfnisse der Nutzer überein. Veränderungen im Sportverhalten führen zu neuen Anforderungen, nachdem sich die Altersstruktur der Sporttreibenden verändert und die Anteile des informellen Sports zunehmen. Neu kreierte Sportarten werden nur eine kurze Zeit ausgeübt oder aber entwickeln sich zu Hauptsportarten. Daher muss eine Sportanlage flexibel nutzbar sein und in kurzen Zeitabständen aktualisiert werden. Zugleich haben sich die ökonomischen, ökologischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen verändert.

In einer Fachveranstaltung greift die AKNW gemeinsam mit dem Bundesinstitut für Sportwissenschaft und in Kooperation mit dem Landessportbund NRW sowie dem Deutschen Olympischen Sportbund dieses zentrale Thema der Sportentwicklung auf. Experten aus Wissenschaft und Praxis informieren in einer Nachmittagsveranstaltung am 25. November 2014 im Haus der Architekten über die Herausforderungen der Sportstättenentwicklung sowie über Projektbeispiele. Eingeladen sind alle Interessierten aus der Planungspraxis, Sportorganisationen, Sport- und Kommunalverwaltung und der Wissenschaft.





Dr. Jörg Wetterich

# Entwicklungen im Sportverhalten – Anforderungen an die Sportinfrastruktur



## Entwicklungen im Sportverhalten – Anforderungen an die Sportinfrastruktur

### Problemstellung

Lange Zeit galt der Sport als ein „Musterbeispiel für Eindeutigkeit und Überschaubarkeit“ (Breuer & Rittner, 2002, S. 21), und zwar auf den Ebenen der organisatorischen Einheit, der Eindeutigkeit der sozialen Bindungen und der Homogenität der Sportmotive. In besonderem Maße war diese Einheitlichkeit des Sports in Bezug auf die zur Verfügung gestellten Sportanlagen zu beobachten. Die überwiegend wettkampforientierten Anlagen waren funktional auf die Bedürfnisse des Schul- und Vereinssports und die Nutzung durch spezifische Sportarten zugeschnitten und bedienten insbesondere die Altersgruppen der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Aufgrund des dynamischen und umfassenden Strukturwandels und des inneren Differenzierungsprozesses des Sportsystems sowie angesichts gravierender Veränderungen weiterer gesellschaftlicher Rahmenbedingungen, insbesondere im Hinblick auf die demographische Entwicklung, hat seit einigen Jahren die Fragestellung an Relevanz gewonnen, ob die vorhandenen Sportanlagen noch zukunftsfähig sind und wie sie sich an eine veränderte Sportnachfrage der Bevölkerung und an die veränderten Rahmenbedingungen anpassen können und müssen.

Forschungsprojekt des Bundesinstituts für Sportwissenschaft (BISp)

Projektlaufzeit 2007 – 2009

#### Forschungsproblem:

Sind die vorhandenen Sportanlagen angesichts des Wandels gesellschaftlicher und sportlicher Rahmenbedingungen noch zukunftsfähig?

Wie werden sich die zu erwartenden Veränderungen in Gesellschaft und Sport auf die qualitative Weiterentwicklung von Sportanlagen allgemein und auf die Herausbildung innovativer Anlagekonzeptionen im Besonderen auswirken?



## Untersuchungsdesign

Die Untersuchung umfasst drei Teilbereiche: Aufbauend auf vorhandenen Untersuchungen werden auf der Basis einer Synopse von 22 repräsentativen Bevölkerungsbefragungen aus den Jahren 1999 bis 2008 und damit eines Datensatzes, der Angaben von 25.797 Personen im Altersbereich von 14 bis 75 Jahren enthält, Daten zum Sportverhalten, zu bevorzugten Sport- und Bewegungsräumen und zu Wünschen und Bedarfen der Bevölkerung in Bezug auf Sportanlagen generiert.

Auf einer zweiten Untersuchungsebene werden die aus der Rezeption der sportwissenschaftlichen Diskussion und dem ersten Analyseschritt gewonnenen Erkenntnisse und Thesen in die Zukunft projiziert. Die Prognostizierung zukünftiger Entwicklungslinien im Sportanlagenbau erfolgt durch eine Expertenbefragung in Form einer zweiwelligen Delphi-Studie. Dabei stehen die Fragen im Vordergrund, wie sich die zu erwartenden Veränderungen in Gesellschaft und Sport auf Sportanlagen allgemein und auf die Herausbildung innovativer Anlagenkonzeptionen im Besonderen auswirken werden.

Die dritte Phase beinhaltet auf der Basis eines erarbeiteten Klassifizierungsschemas eine konkrete Analyse modellhafter Sportanlagen, wobei zunächst ein Untersuchungsinstrumentarium entwickelt und anschließend exemplarisch bei elf strukturell unterschiedlichen Objekten angewandt wird.

## Exemplarische Ergebnisse empirischer Studien zum Sportverhalten der Bevölkerung

Die Studien verdeutlichen, dass die beobachtbare hohe Sportaktivität insbesondere von Motiven des Gesundheits- und Freizeitsports dominiert wird. Die häufigsten Sportaktivitäten sind Individualsportarten, die oft selbst organisiert durchgeführt werden. Sportanbieter Nr. 1 ist nach wie vor der Sportverein.

Der Großteil der Sport- und Bewegungsaktivitäten findet auf Sportgelegenheiten statt. Bei den Sportanlagen stellen die Bäder die wichtigsten Anlagen dar, gefolgt von gedeckten Anlagen (Turn- und Sporthalle, Gymnastikraum). Auf regelkonformen Freianlagen (Sportplätzen) findet nur ein Bruchteil aller Sport- und Bewegungsaktivitäten statt. Dies deutet darauf hin, dass die erforderliche Passung zwischen Sportaktivitäten und Sportanlagen nicht in jedem Fall vorhanden ist.

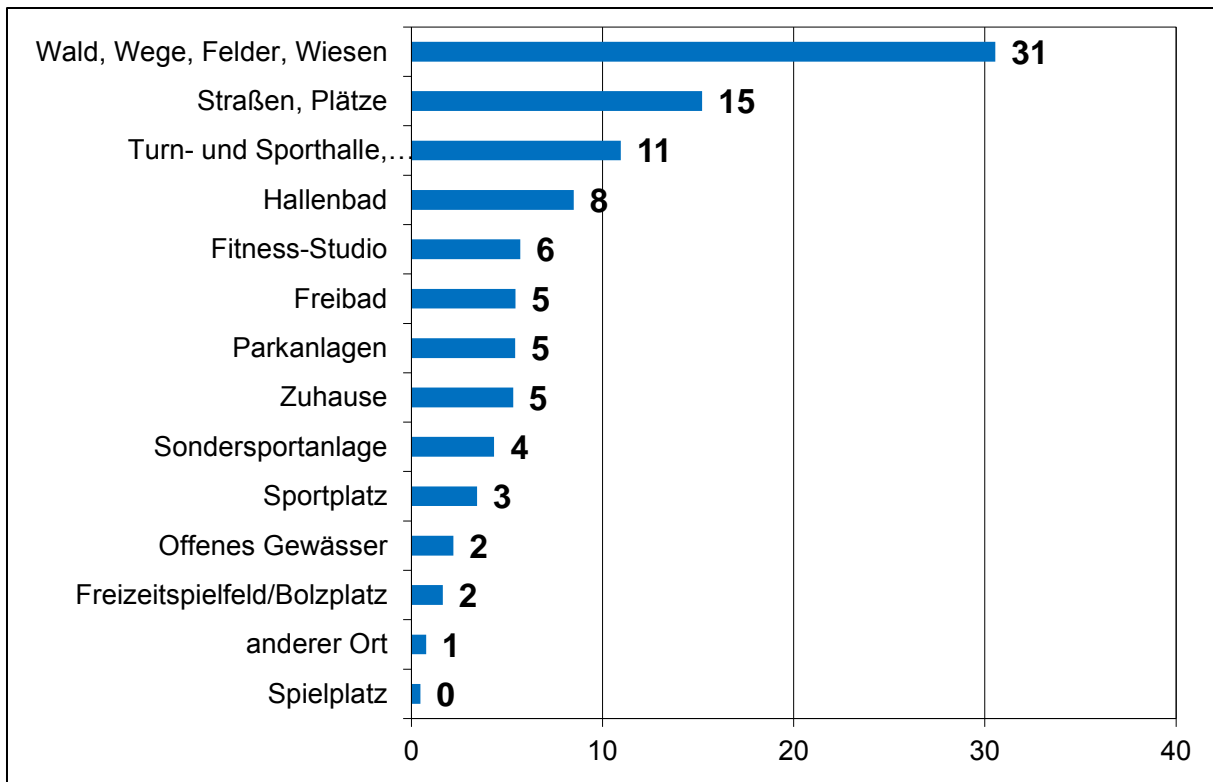


Abbildung 1: An welchen Orten üben Sie Ihre Sportarten / Bewegungsaktivitäten aus? Mehrfachantworten; Prozentwerte bezogen auf Anzahl der Antworten (n=117.694)

Neben der Analyse des Sport- und Bewegungsverhaltens können die Daten auch gewinnbringend für die Ermittlung von Präferenzen und Wünschen sowie zu Entwicklungsmöglichkeiten bei Sport- und Bewegungsräumen eingesetzt werden.

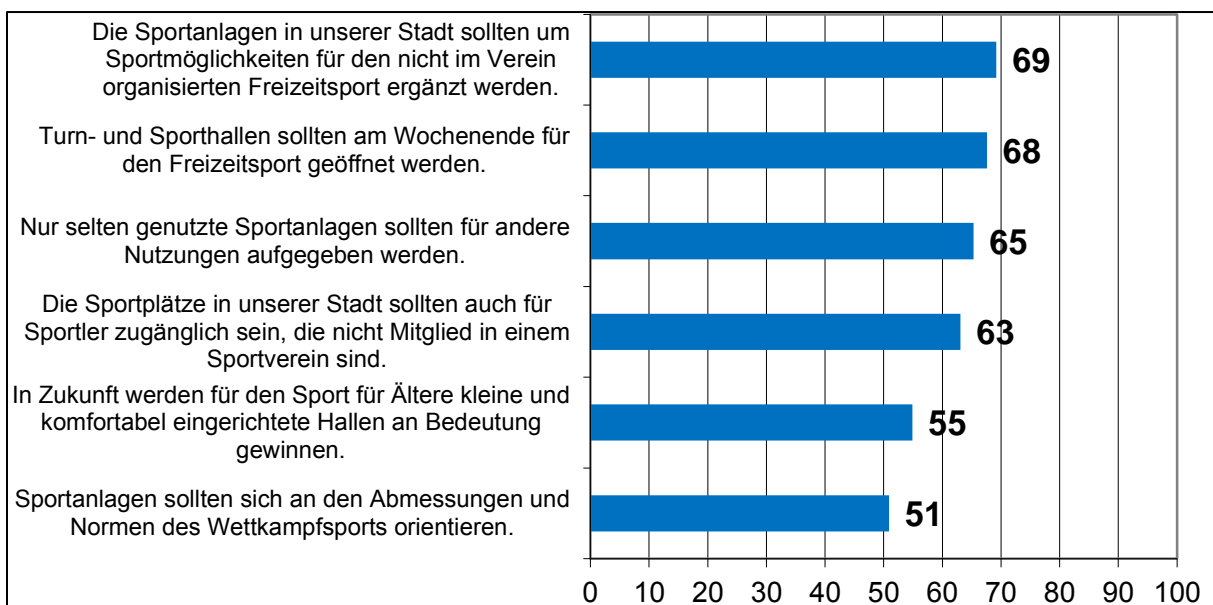


Abbildung 2: In wie weit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu“, kumulierte Werte der Antworten „stimme eher zu“ und „stimme voll und ganz zu“; Angaben in Prozent; N=6.423-7.309. Datenquelle: Befragungen ab 2007.

Abbildung 2 zeigt exemplarisch auf, dass aus Sicht der Bevölkerung die wettkampforientierten Sportanlagen nach wie vor einen gewissen Stellenwert im Sportleben haben, dass jedoch die Ergänzung von Sportanlagen für die Belange des Freizeitsports sowie die Öffnung von Sportanlagen für den nicht vereinsorganisierten Sport noch größere Zustimmung finden. Die Auswertungen legen nahe, dass sich die bestehenden Sportanlagen qualitativ und organisatorisch weiterentwickeln müssen, wenn sie den Bedürfnissen der Bevölkerung entsprechen sollen.

Weitere Auswertungen machen deutlich, dass bei einer Beurteilung der Infrastruktur eher der bauliche Zustand der vorhandenen Anlagen als deren Anzahl als Problem charakterisiert wird. Daher wird der Sanierung der bestehenden Sportanlagen auch eine hohe Bedeutung beigemessen. Auf der anderen Seite belegen die Befragungsergebnisse den hohen Stellenwert von einfachen und dezentralen Sportstätten, die sich nicht notwendigerweise an den Normen des Wettkampfsports orientieren. Sportgelegenheiten im Wohnumfeld, dessen bewegungsfreundliche Gestaltung oder die Schaffung von bewegungsfreundlichen Schulhöfen haben aus Sicht der Bevölkerung eine hohe Bedeutung für die infrastrukturelle Versorgung.

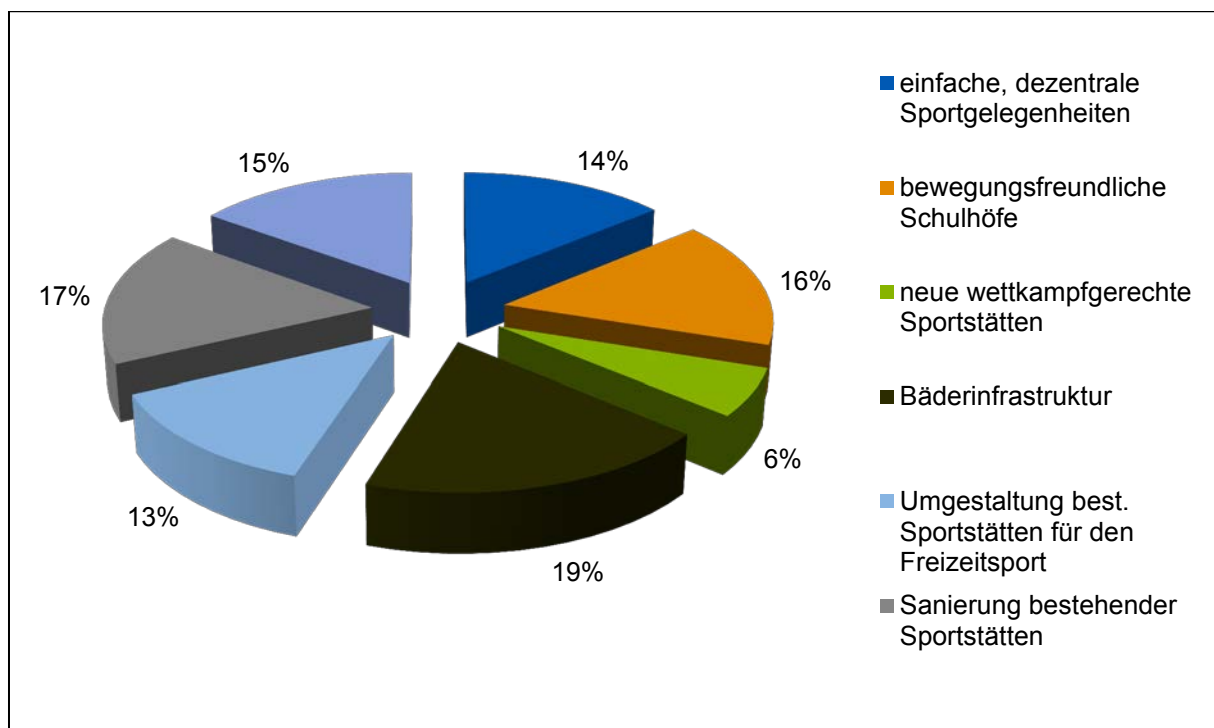


Abbildung 3: Nehmen wir an, die Stadt möchte einen bestimmten Betrag für Verbesserungen im Bereich von Sport- und Bewegungsräumen ausgeben. Sie haben nun 100 Punkte, die für diesen Geldbetrag stehen. Wie sollte dieser Geldbetrag (= 100 Punkte) ihrer Meinung nach auf die unten stehenden Möglichkeiten aufgeteilt werden? Mittelwerte, 27 Städte.

Insgesamt kann bezüglich der Regelkonformität von Sportanlagen festgehalten werden, dass regelkonforme Sportanlagen auf Grund der hohen Nutzung durch den Schul- und Vereinssport weiterhin für die Versorgung als wichtig erachtet werden. Allerdings ist auf der anderen Seite die Nachfrage der Befragten nach Sportanlagen, die diese Regelkonformität überwinden, ungleich höher. Eine bedarfsorientierte Sportanlagenstruktur muss daher in Zukunft beide Aspekte – regelkonforme und regeloffene Sportanlage – berücksichtigen.

Dies bedeutet jedoch nicht zwangsläufig eine quantitative Erhöhung der Anzahl der Sportanlagen. Die Befragten befürworten in diesem Zusammenhang sehr viel stärker die Sanierung und qualitative Aufwertung des vorhandenen Bestandes und schließen auch eine Aufgabe schwach frequentierter Sportanlagen mehrheitlich nicht aus. Neben der qualitativen Aufwertung im Bestand muss bei der

Weiterentwicklung von Sportanlagen auch über deren Zugänglichkeit intensiver nachgedacht werden. Sportplätze, Hallen und Räume sollten aus Sicht der Bevölkerung auch für den nicht vereinsorganisierten Freizeitsport zur Verfügung stehen.

## Methodik und exemplarische Ergebnisse der Delphi-Studie

Diese Ergebnisse werden auch von der bundesweiten Expertenbefragung bestätigt, die in Form einer zweiwöchigen Delphi-Studie durchgeführt wurde. Die folgenden Auswertungen beruhen auf den Angaben von 132 Personen.

Innerhalb des Fragebogens werden verschiedene Fragetechniken angewandt. In den beiden ersten Teilen des Fragebogens werden die Teilnehmer um die Bewertung von Thesen gebeten. Deren Beurteilung erfolgt auf dreifache Weise, d.h. jede der 52 Thesen wird im Hinblick auf die Wahrscheinlichkeit des Eintretens, die Intensität des Prozesses und die Beurteilung der Entwicklung beantwortet (vgl. exemplarisch Abbildung 4 und 5).

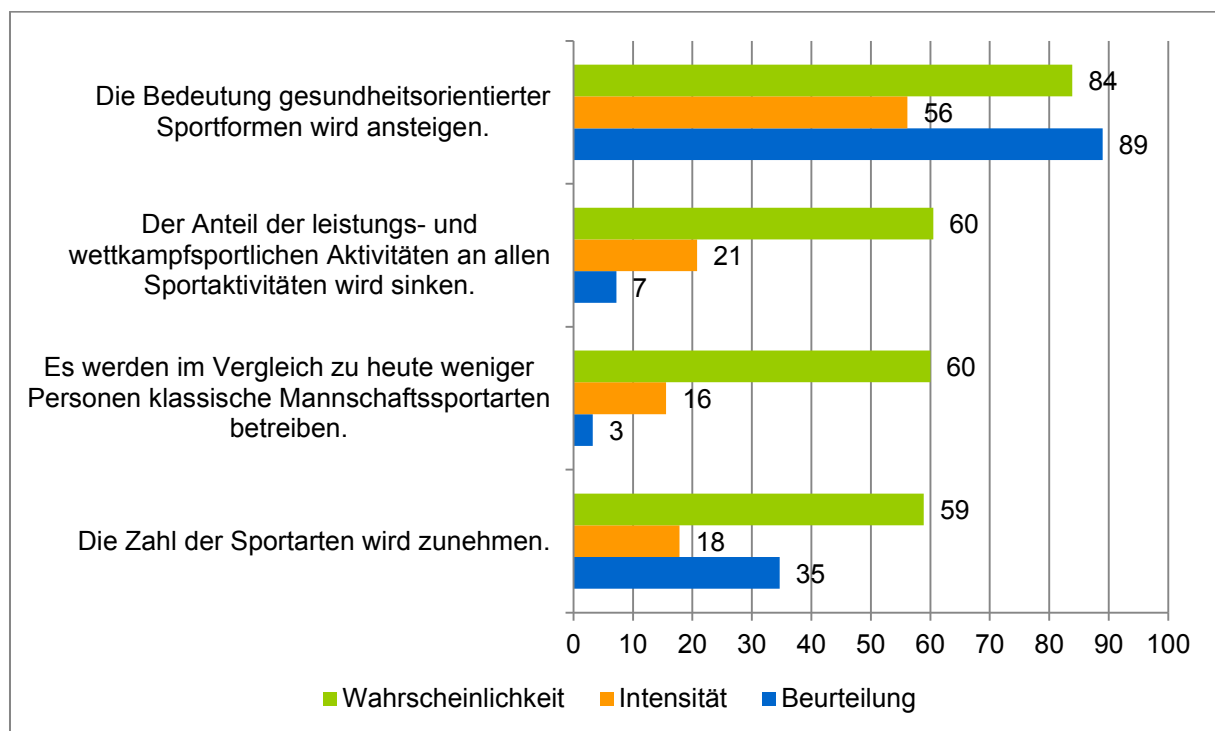


Abbildung 4: Bewertung der Thesen zur Bedeutung unterschiedlicher Sportformen nach Wahrscheinlichkeit, Intensität und Beurteilung; kumulierte Prozentwerte der Nennungen 4 und 5 auf einer Skala von 1=„sehr gering“ bis 5=„sehr hoch“ (Wahrscheinlichkeit und Intensität), bzw. 1=„sehr schlecht“ und 5=„sehr gut“ (Beurteilung); N=122-131.

Hier zeigt sich beispielsweise bei einer allgemeinen Betrachtung der zukünftigen Entwicklung unterschiedlicher Ausprägungsformen des Sporttreibens, dass die Bedeutung gesundheitsorientierter Sportformen nach Ansicht der Expertinnen und Experten mit hoher Wahrscheinlichkeit und Intensität weiter zunehmen wird. Gleichzeitig ist eine Abnahme der leistungs- und wettkampfsportlichen Aktivitäten sowie der Personen, die klassische Mannschaftssportarten betreiben, – wenn auch als Prozess mit geringerer Intensität – zu erwarten. Beides hat direkte Auswirkungen auf die Bereitstellung adäquater Sporträume.

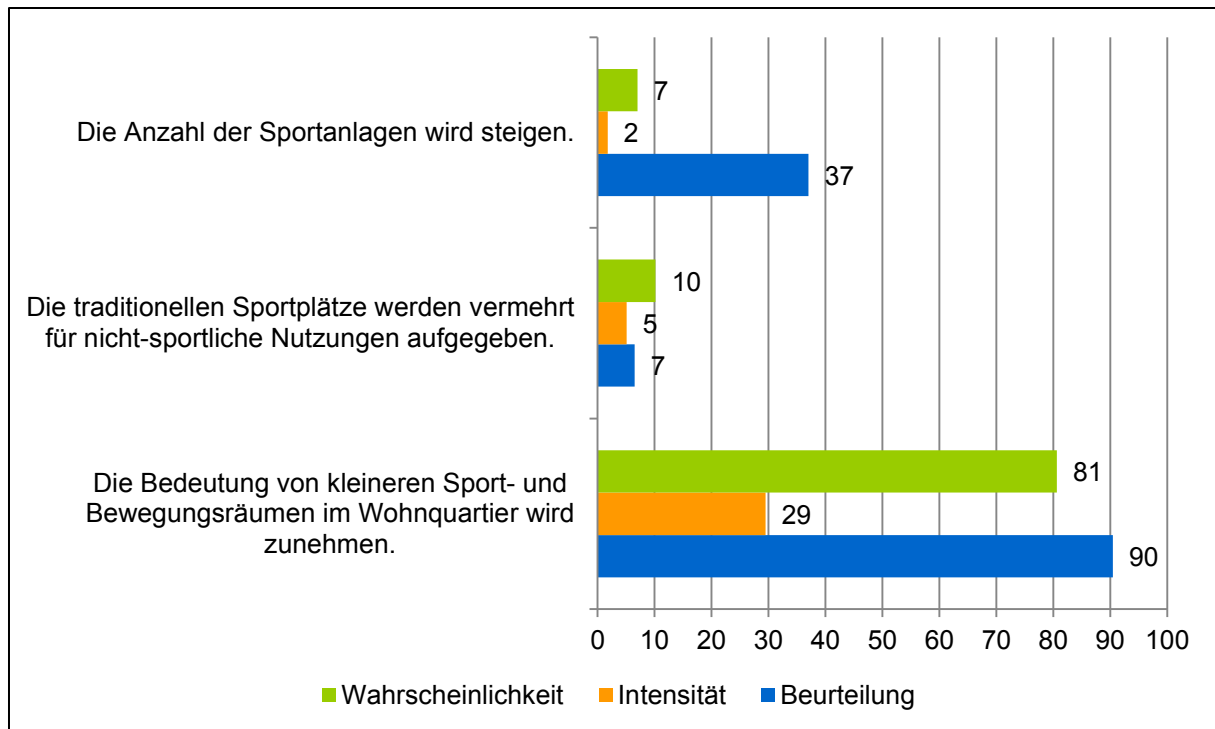


Abbildung 5: Bewertung der Thesen zur Zahl der Sportanlagen nach Wahrscheinlichkeit, Intensität und Beurteilung; kumulierte Prozentwerte der Nennungen 4 und 5 auf einer Skala von 1=„sehr gering“ bis 5=„sehr hoch“ (Wahrscheinlichkeit und Intensität), bzw. 1=„sehr schlecht“ und 5=„sehr gut“ (Beurteilung); N=122-131.

Insgesamt gehen die Befragten davon aus, dass die Anzahl der Sportanlagen in den kommenden Jahren nicht ansteigen wird. Daneben wird ein steigender Komfortbedarf eine zukunftsweisende Orientierung darstellen. Aufgrund des veränderten Sportverhaltens wird es in Zukunft zu einer verstärkten Diversifikation im Sportanlagenbau kommen. Diese neue Anlagenvielfalt vollzieht sich vor dem Hintergrund eines hohen Sanierungsstaus, der aus Sicht der Experten nur eingeschränkt Innovationen zulassen wird. Dennoch werden neue Bauformen mit Orientierung an kostengünstiger Bauweise, Rückbaubarkeit oder niedrigen Folgekosten nach Meinung der Befragten an Bedeutung gewinnen.



Bei einer Einschätzung der zukünftigen Bedeutung von 24 konkret aufgelisteten Sportanlagen zeigt sich, dass aus Sicht der Studienteilnehmer bei den Hallen und Räumen kleinere Räume für Sport und Bewegung zukünftig an Bedeutung gewinnen, Einzelhallen und Zwei- bzw. Dreifachhallen jedoch tendenziell an Bedeutung verlieren werden.

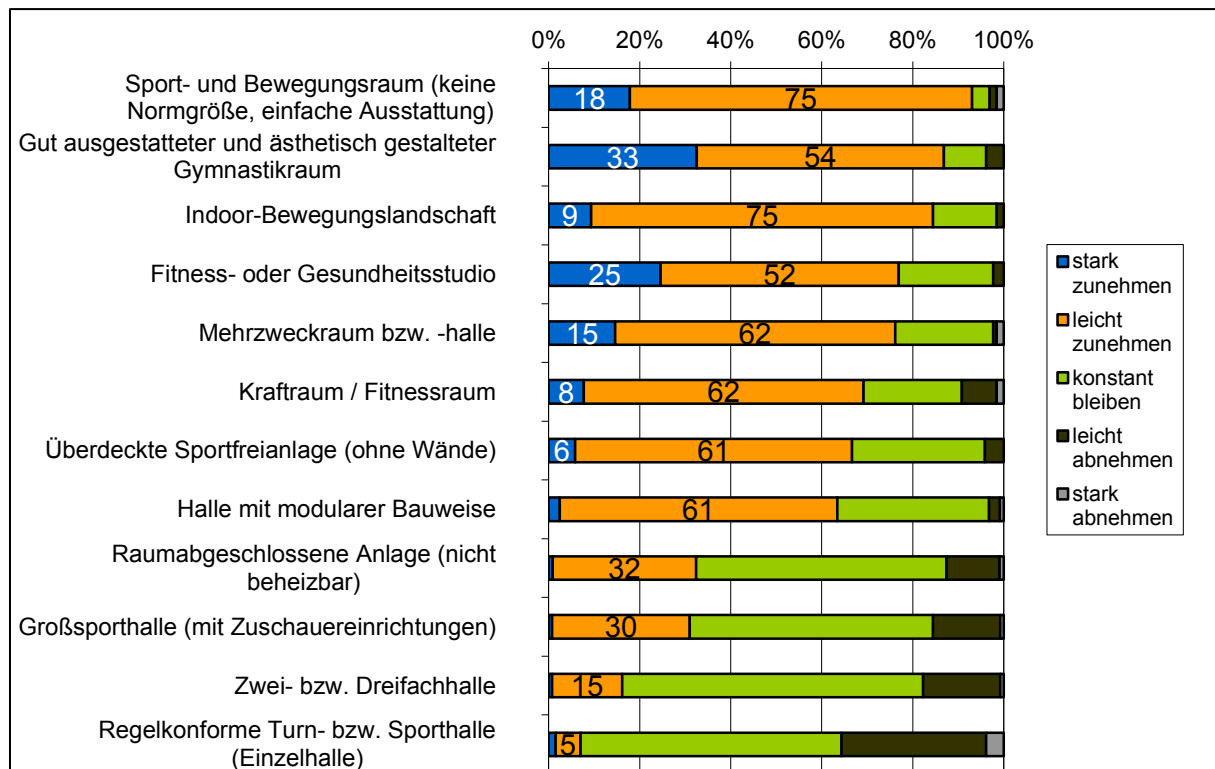


Abbildung 6: Prognostizierte Bedeutungsentwicklung von überdachten Sportanlagen; N=111-130. Weniger bekannte Anlagentypen (z.B. Indoor-Bewegungslandschaft, raumabgeschlossene Anlage) wurden im Fragebogen näher erläutert

### Entwicklungstrends bei Hallen und Räumen:

- Nachfrage nach gedeckten Sportanlagen wird weiter ansteigen
- v.a. Nachfrage nach nicht wettkampfgerechten Räumen für Gesundheits- und Fitnesssport wird ansteigen
- alternativ werden mit geringer Intensität kostengünstige Überdachungen und alternative Formen des Witterungsschutzes an Bedeutung gewinnen
- Trend zu einer kleinräumigen Struktur und Gliederung
- Hallen und Räume werden zunehmend modular erweiter- oder rückbaubar sein

Bei den Sportaußenanlagen zeigt sich ein Trend zu offen zugänglichen Sportgelegenheiten sowie zu multifunktionalen Außensportanlagen für den Freizeitsport, während normorientierte Sportplätze mit Tennen-oder Rasenbelag (im Gegensatz zu Kunstrasenplätzen) und Leichtathletik-Kampfbahnen in Zukunft nach Ansicht der Expertinnen und Experten eher abnehmen werden.

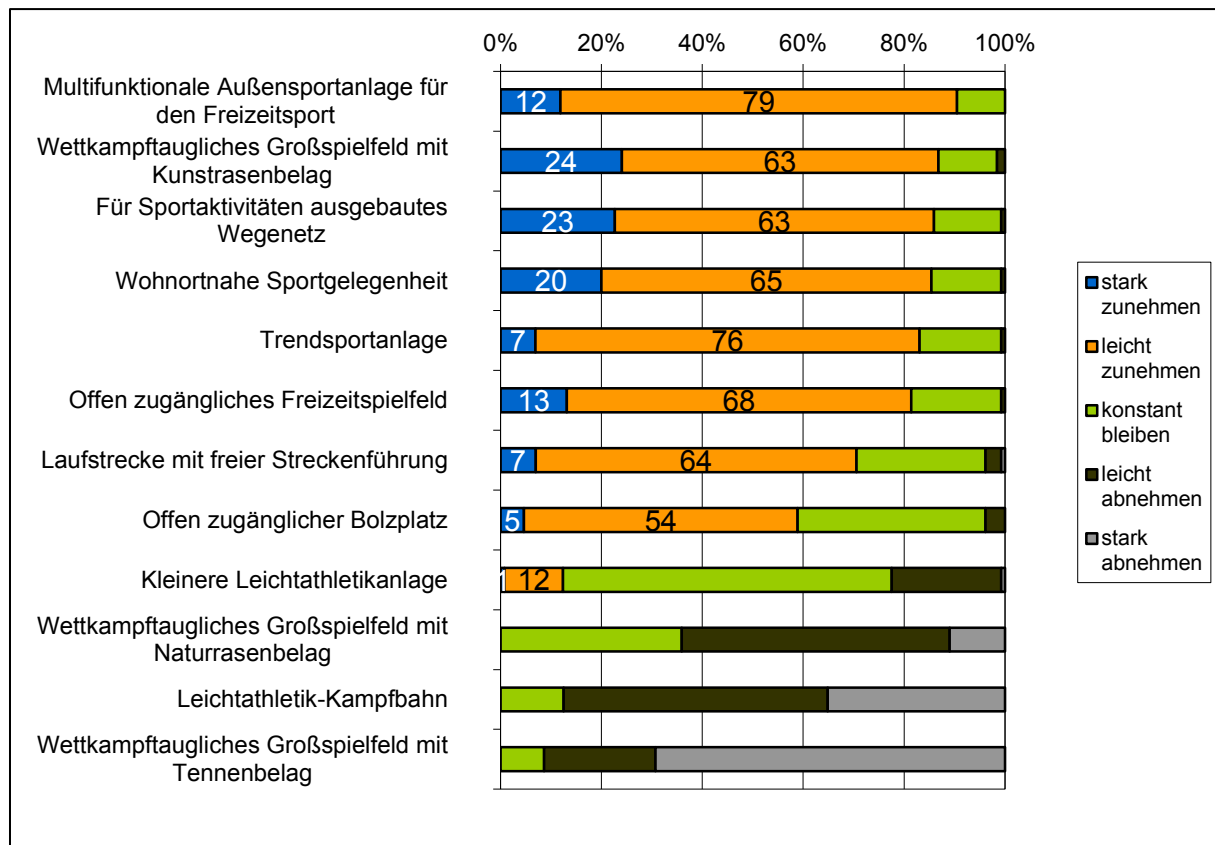


Abbildung 7: Prognostizierte Bedeutungsentwicklung von Sportaußenanlagen; N=111-130.

### Entwicklungstrends bei Sportaußenanlagen:

- Ein hoher Anteil der Sport- und Bewegungsaktivitäten wird bereits heute auf Sportanlagen und Sportgelegenheiten ohne Zugangsbeschränkungen ausgeübt.
- Die Bedeutung von Sportgelegenheiten und regeloffenen Sportanlagen wird ansteigen.
- Sportaußenanlagen für den Vereinssport werden um Angebote für den nicht vereinsorganisierten Freizeitsport ergänzt werden.
- Familienfreundliche Sportplätze bzw. multifunktionale Sportaußenanlagen für den Freizeitsport werden eine höhere Bedeutung haben.
- Die Frage einer Öffnung von bisher nicht zugänglichen Sportanlagen wird in Zukunft stärker und kontrovers diskutiert werden.

## Zusammenfassung der Ergebnisse

Insgesamt weisen die Ergebnisse darauf hin, dass bei einer Betrachtung der quantitativen Entwicklung einerseits nicht von einem weiteren Wachstum der Anzahl der Sportanlagen auszugehen ist. Auf der anderen Seite wird es wenig wahrscheinlich sein, dass bisher vom Sport genutzte Flächen in großem Maßstab aufgegeben werden. Insgesamt wird ein Umstrukturierungsprozess der Sportanlagenstruktur zu beobachten sein. Dabei ist nach Ansicht der Experten beispielsweise eine Reduzierung von regelkonformen Sportaußenanlagen (Sportplätze mit Naturrasen- oder Tennenbelag, Leichtathletik-Kampfbahnen) zugunsten von ganzjährig nutzbaren Belägen und multifunktionalen Außenanlagen für den Freizeitsport zu erwarten, während die Nachfrage nach kleineren Hallen und Räumen unterschiedlicher Couleur wahrscheinlich zunehmen wird.

In Bezug auf das Merkmal Witterungsschutz wird die Nachfrage nach gedeckten Sportanlagen, insbesondere kleineren Räumen, weiter ansteigen. Dabei werden mit geringerer Intensität auch kostengünstige Überdachungen und alternative Formen des Witterungsschutzes (z.B. „Kalthalle“) virulent.

Regelkonformität wird zwar nach wie vor ein unverzichtbares Kriterium im Sportanlagenbau sein wird (insbesondere aus Sicht des Schul- und Vereinssports), jedoch nicht mehr die dominierende Rolle spielen wird, wie dies heute der Fall ist. Dabei werden auf der einen Seite die regelkonformen Sportanlagen vermehrt durch regeloffene Anlagentypen ergänzt werden. Auf der anderen Seite genießen Umbauten bzw. Ergänzungen von bestehenden Sportanlagen um Einrichtungen für den nicht im Verein organisierten Freizeitsport hohe Priorität. Diese funktionale Erweiterung traditioneller, regelkonformer Sportanlagen in Richtung Freizeitsport wird sich in der Hauptsache im Bestand vollziehen.

In Bezug auf die Zugänglichkeit der Sportanlagen ist zusammenfassend ein besonders konfliktreiches Themenfeld für die Weiterentwicklung von Sportanlagen auszumachen. Dabei ist tendenziell von einer Verringerung der Zugangsbeschränkungen auszugehen – allerdings nur für ausgesuchte Sportfreianlagen und Sporthallen.

Bei Betrachtung der Ausstattung und des Komforts zukünftiger Sportanlagen kann festgehalten werden, dass es keine einheitliche Entwicklung geben wird, sondern dass eine Ausdifferenzierung der Ausstattung der Sportanlagen gemäß den Ansprüchen unterschiedlicher Zielgruppen zu beobachten sein wird. Dabei weisen die Ergebnisse darauf hin, dass einerseits die Nachfrage nach Sportanlagen mit hohem Komfortniveau (z.B. Räume mit qualitätvoller Ausstattung und hoher Aufenthaltsqualität für das wachsende Segment des Gesundheitssports insbesondere für die älteren Sportaktiven) mit hoher Wahrscheinlichkeit zunehmen wird. Auf der anderen Seite wird auch für Sport- und Bewegungsräume mit einfacher Ausstattung ein großer Bedeutungszuwachs vorhergesagt.

In Bezug auf Größe und Gliederung der Sportanlagen kann insgesamt sowohl bei Sportfreiflächen als auch bei Turn- und Sporthallen in Ansätzen eine Entwicklung zu einer kleinräumigen Struktur und Gliederung konstatiert werden. Bei den untersuchten Modellprojekten werden unterschiedliche Nutzungsbereiche bzw. Aktivitäts- und Ruhezone in vielfältiger Weise miteinander kombiniert. Teilweise sind die Räume flexibel verkleiner- bzw. erweiterbar. Gerade diese modulare Erweiter- bzw. Rückbaubarkeit insbesondere bei Sporthallen und -räumen wird sehr positiv bewertet und in Zukunft wahrscheinlich zunehmen, wenngleich die Intensität dieses Prozesses eher gering eingeschätzt wird.

Die Berücksichtigung von ökologischen Aspekten bei der Planung, dem Bau und dem Betrieb von Sportanlagen wird sich nach den Ergebnissen der Delphi-Studie weiter verstärken.

In Bezug auf Finanzierung, Betrieb und Kosten ist von einer durch veränderte wirtschaftliche Rahmenbedingungen hervorgerufenen Tendenz zu neuen Finanzierungs- und Betriebsformen (z.B. verstärkte Übertragung des Betriebs von Sportanlagen an die Vereine) sowie zu einfachen und veränderbaren Bauformen auszugehen. Anhand der analysierten Untersuchungsobjekte zeigt sich jedoch, dass sich die tatsächlichen Kosten einer Sportanlage nur schwer nachprüfen lassen. Hier sind weitere ökonomische Analysen auf der Basis von Lebenszyklusbetrachtungen notwendig.

Bei Betrachtung der Aspekte Erreichbarkeit und Standort besitzen in Zukunft vor allem wohnungsnaher Sport- und Bewegungsräume hohe Priorität. Schnelle Erreichbarkeit und eine dezentrale, wohnungsnaher Versorgung mit Sport- und Bewegungsräumen sind zentrale Bedürfnisse seitens der Bevölkerung.

Zusammenfassend weisen alle Ergebnisse der Studie darauf hin, dass im zukünftigen Sportanlagenbau eine zunehmende Anlagenvielfalt und eine Diversifikation von Sportanlagentypen zu beobachten sein wird. Dabei wird die Orientierung an den Bedürfnissen vor Ort dazu führen, dass lokal ganz unterschiedliche individuelle Ausprägungs- und Gestaltungsformen von Sportanlagen zu beobachten sein werden.

Dies hat Folgen für die Planung von zukünftigen Sportanlagen: Die Individualisierung im Sportanlagenbau und die Orientierung an den spezifischen Bedürfnissen vor Ort werden in Zukunft verstärkt die Anwendung kooperativer und partizipativer Planungsverfahren erfordern.

### **Anschrift des Autors**

Dr. Jörg Wetterich  
Geschäftsführer  
Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung  
Fleckenweinberg 13  
70192 Stuttgart  
Tel. 0711 / 553 79 55  
wetterich@kooperative-planung.de  
<http://www.kooperative-planung.de>





**Sport braucht Räume – Sportstätten entwickeln und Planen**  
**25. November 2014, Haus der Architekten / Zollhof 1 / 40221 Düsseldorf**

# **Barrierefreie Sportstätten**

**Eine Einleitung zum Vortrag von Šárka Voříšková, TU Dresden**

**Michael Palmen**



- **Allgemeine Aspekte**
- **Rechtslage**
- **Šárka Voříšková, Technische Universität Dresden: Vorstellung der Ergebnisse des vom BISp initiierten Forschungsprojekts „Bauliche Voraussetzungen für den paralympischen Sport“**



# Anforderungen an barrierefreie Sportanlagen

- **Nachhaltigkeit: ökologisch – ökonomisch – sozial**
- **Universal Design: bauliche Lösungen für eine gute Nutzbarkeit und eine selbstbestimmte Teilhabe aller Sportler oder Zuschauer**
- **Veränderungen im Spiel- und Sportgeschehen: demographische Entwicklung; Frauen und Mädchensport; Inklusion aller Nutzergruppen**
- **Therapeutische Aspekte und soziale Anerkennung: Physische und psychische Rehabilitation und Anerkennung der Leistungsfähigkeit**





# Gesetze / Richtlinien / Normen

- Grundgesetz / Sozialgesetzbuch (SGB IX) / Behindertengleichstellungsgesetz (BGG)
- Dt. Baugesetzbuch (BauGB) / Bauordnungen der Länder (LBO) / Versammlungsstättenverordnungen der Länder (VStättVO)
- Normen zum barrierefreien Bauen von Sportstätten: DIN 18040-1; DIN 18032-1; DIN EN 13200; VDI 6008 u. a.



# Bauliche Voraussetzungen für den paralympischen Sport

Prof. Dr.-Ing. Peter Schmieg, Lehrstuhl für Sozial- und Gesundheitsbauten, Fakultät  
Architektur, Institut für Gebäudelehre und Entwerfen, TU Dresden  
Projektteam: Šárka Voříšková, Lehrstuhl für Sozial- und Gesundheitsbauten Fakultät  
Architektur, Institut für Gebäudelehre und Entwerfen, TU Dresden  
Dr.-Ing. Gesine Marquardt, Dipl.-Ing. Nadine Glasow,

Institut für Rehabilitationssport, Sporttherapie und Behindertensport, Sportwissenschaftliche  
Fakultät, Universität Leipzig Dipl. Sportlehrerin Simone Zimmermann,  
BLUEconcept, Europäisches Institut für ganzheitlich barrierefreie Lebensräume und  
Entwicklungen e.V., Dipl.- Ing. Susanne Trabant, Dipl.- Ing. Gerd Oberheid, Dipl.-Ing.  
Michael Rabenseifner



# BISp-Veröffentlichungen / Planungshilfen



Forschungsbericht (zu bestellen im  
Sportverlag Strauß)



Orientierungshilfe (als Download unter  
[www.bisp.de](http://www.bisp.de))



TECHNISCHE  
UNIVERSITÄT  
DRESDEN

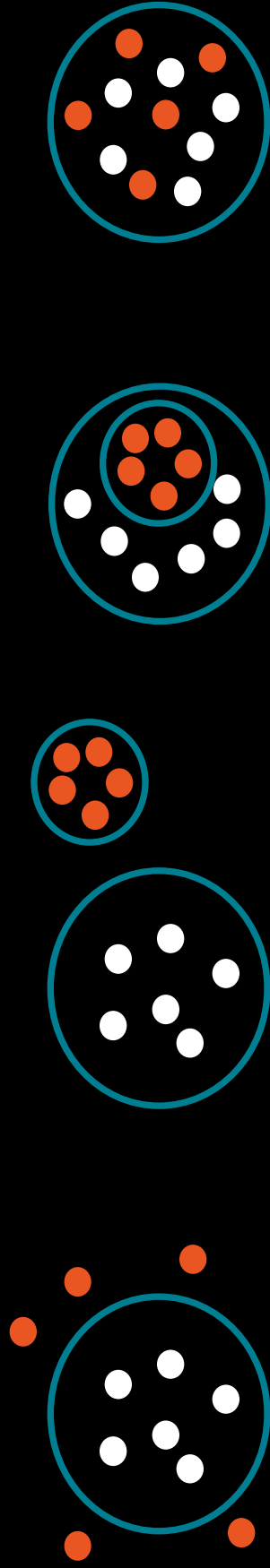
Fakultät Architektur Institut für gebäudelehre und Entwerfen - Professur für Sozial- und Gesundheitsbauten

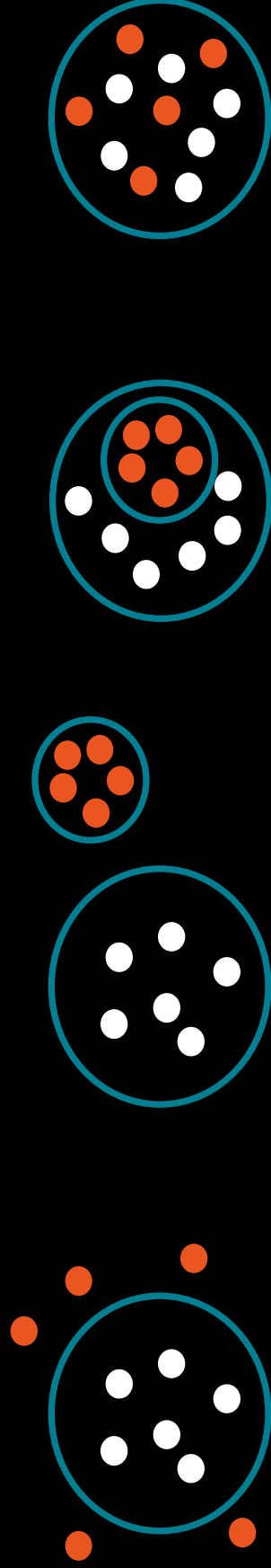
# Barrierefreie Sportstätten

Bauliche Voraussetzungen für den paralympischen Sport

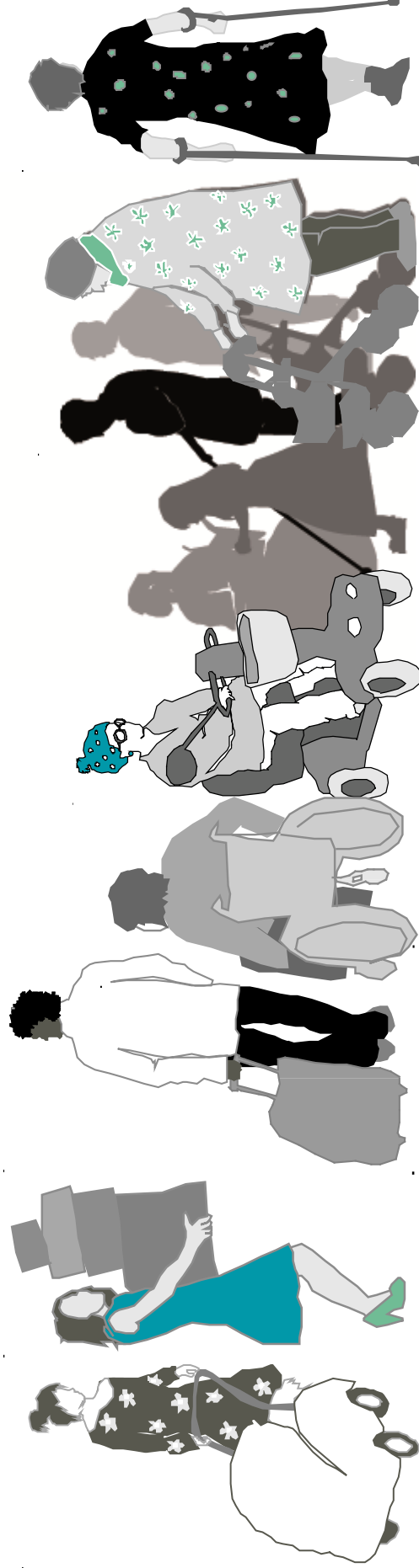
Šárka Voříšková



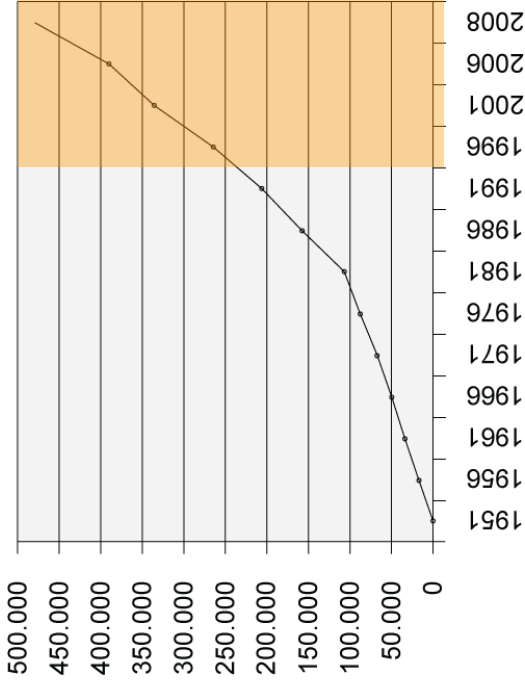




" ... den vollen und gleichen Genuss aller Menschenrechte und Grundfreiheiten durch alle Menschen mit Behinderung zu fördern, zu schützen und zu gewährleisten..."  
(Artikel 1 Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen).



## SPORT DER MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN



Übersicht über die Gesamtmitgliederzahlen im DBS seit der Gründung 1951



### Paralympische Sportarten

Bogenschießen  
**Leichtathletik**  
Boccia  
Radsport  
Reiten  
5er Fußball  
7er Fußball  
**Goalball**

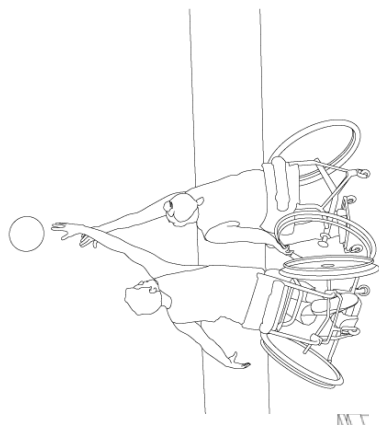
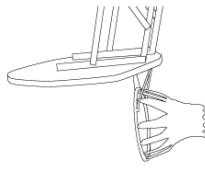
Triathlon (ab 2016)  
**Sitzvolleyball**  
**Rollstuhlbasketball**  
Rollstuhlfechten  
**Rollstuhlrugby**  
Rollstuhltennis

Ski Alpin  
Ski Nordisch  
**Sledge-Eishockey**  
Rollstuhlcurling

Biathlon  
Para-  
Snowboarding

### Deaflympics –

Wettbewerb im  
Gehörlosensport



## ■ SPORT DER MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN

### Klassifizierung der Sportler (Oberklassen)

- **Amputation und Gliedmaßenfehlbildung:** Athleten mit mindestens einem fehlenden Hauptgelenk, häufig Prothesenträger, z. T. auch Rollstuhlathleten,
- **Cerebralparese (CP):** Athleten, die aufgrund einer Schädigung im zentralen Nervensystem (eines oder mehrerer Steuerzentren im Gehirn) in ihren motorischen Fähigkeiten eingeschränkt sind, z. T. auch Rollstuhlathleten (sitzende Klassen),
- **SehSchädigung:** Athleten, die in unterschiedlichem Maße sehbehindert bzw. blind sind, max. Restsehfähigkeit von 10% (Die Einteilungen erfolgen am besseren Auge und bei bestmöglicher Korrektur),
- **Lähmungen:** Querschnittslähmung, Spina Bifida oder Poliomyelitis sind die häufigsten Ursachen, Rollstuhlsportler,
- **Kleinwüchsige:** Männer unter 1,45 m und Frauen unter 1,37 m Körpergröße
- **„Les Autres“:** alle weiteren Athleten mit einer körperlichen Behinderung,
- seit 2012 wieder bei den Paralympischen Spielen dabei: Athleten mit einer **geistigen Behinderung**.



## ■ GESETZLICHE LAGE / BAURECHT

<sup>1</sup>Bauliche Anlagen, die öffentlich zugänglich sind, müssen in den dem allgemeinen Besucher- und Benutzerverkehr dienenden Teilen barrierefrei sein. Dies gilt insbesondere für:

- ... Sport- und Freizeitanlagen,
- ... Sport- und Freizeitanlagen,
- ...

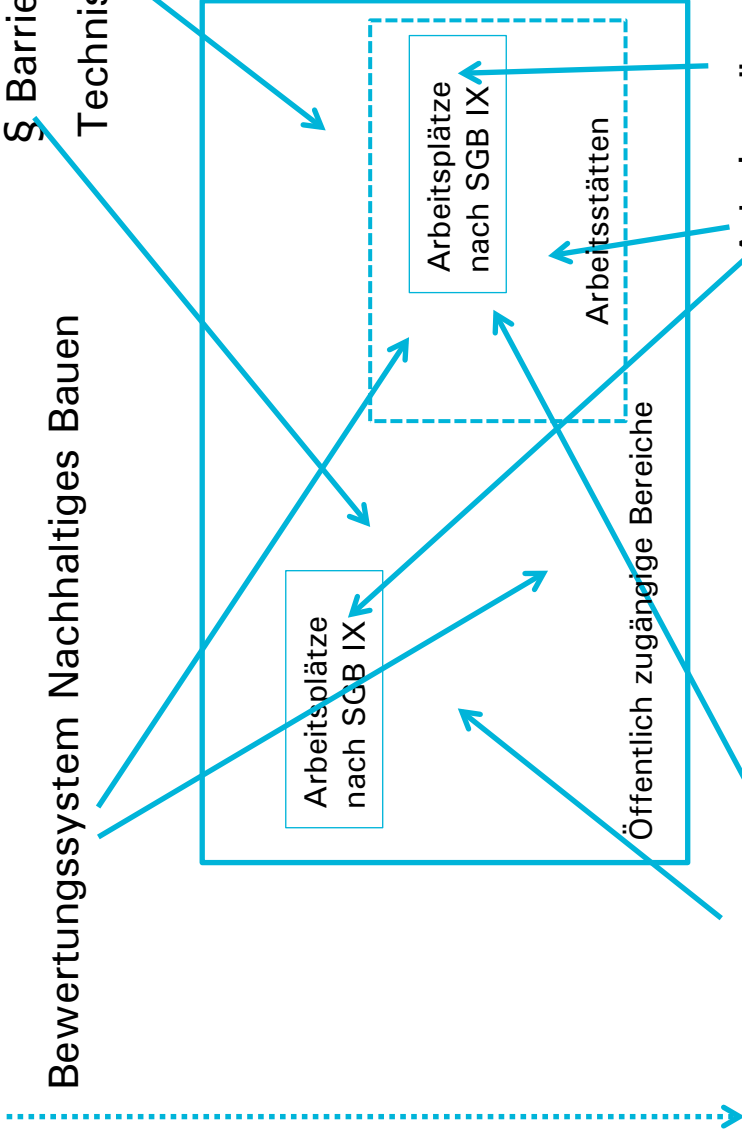
(Gesetz zur Gleichstellung behinderter Menschen)

Bewertungssystem Nachhaltiges Bauen

Landesbauordnungen

§ Barrierefreies Bauen

Technische Baubestimmungen  
DIN 18040-1



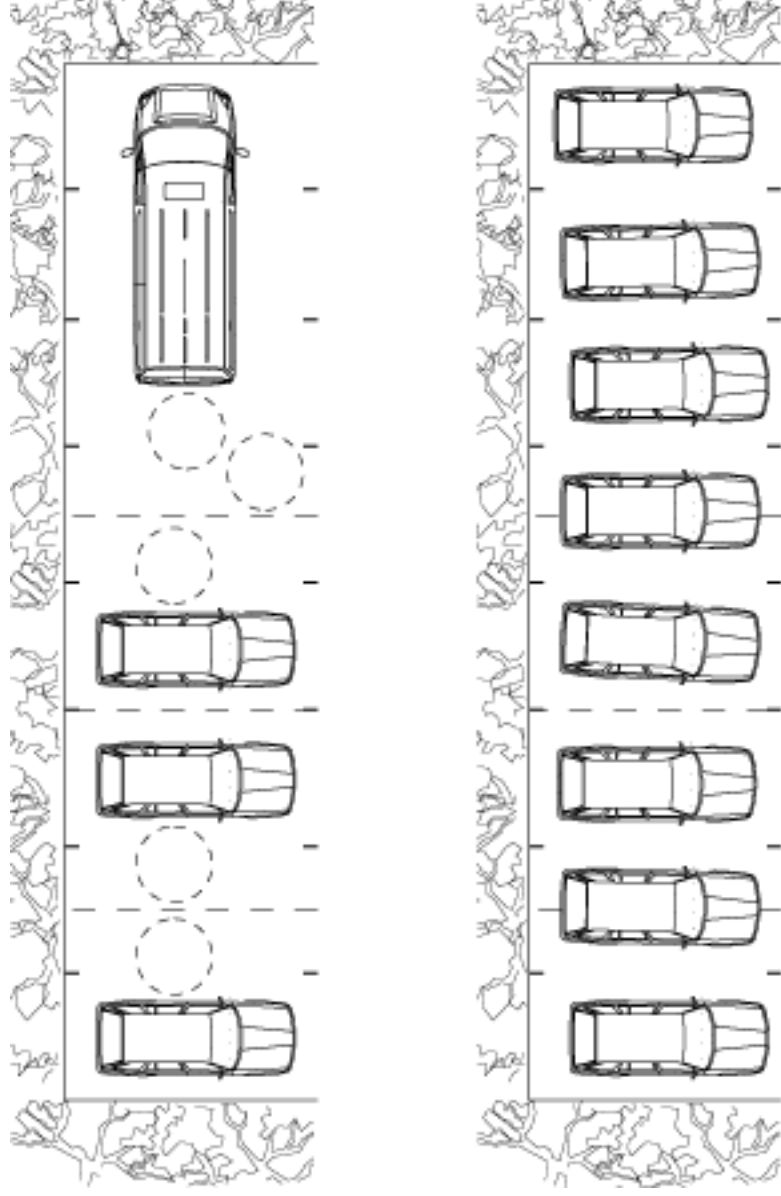
Nach SGB IX haben private und öffentliche Arbeitgeber mit durchschnittlich mindestens 20 Arbeitsplätzen auf wenigstens 5% der Arbeitsplätze schwerbehinderte Menschen zu beschäftigen.

Arbeitsstättenverordnung und Technische Regeln für Arbeitsstätten

**Anerkannte Regeln der Technik**  
DIN 18040-1, weitere Regelwerke

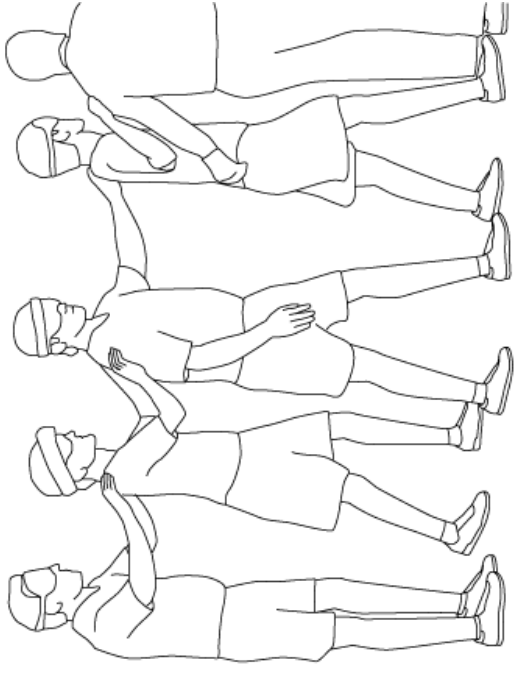
## ■ ASPEKTE

### Universal Design



## ■ ASPEKTE Orientierung im Gebäude

- Anforderungen an Rollstuhlfahrer
- Anforderungen blinder und sehbehinderte Menschen
  - Visuelle Informationen
  - Akustische Informationen
  - Taktile Informationen
- Anforderungen von Menschen mit kognitiven Einschränkungen
- Anforderungen von Menschen mit geistiger Behinderung



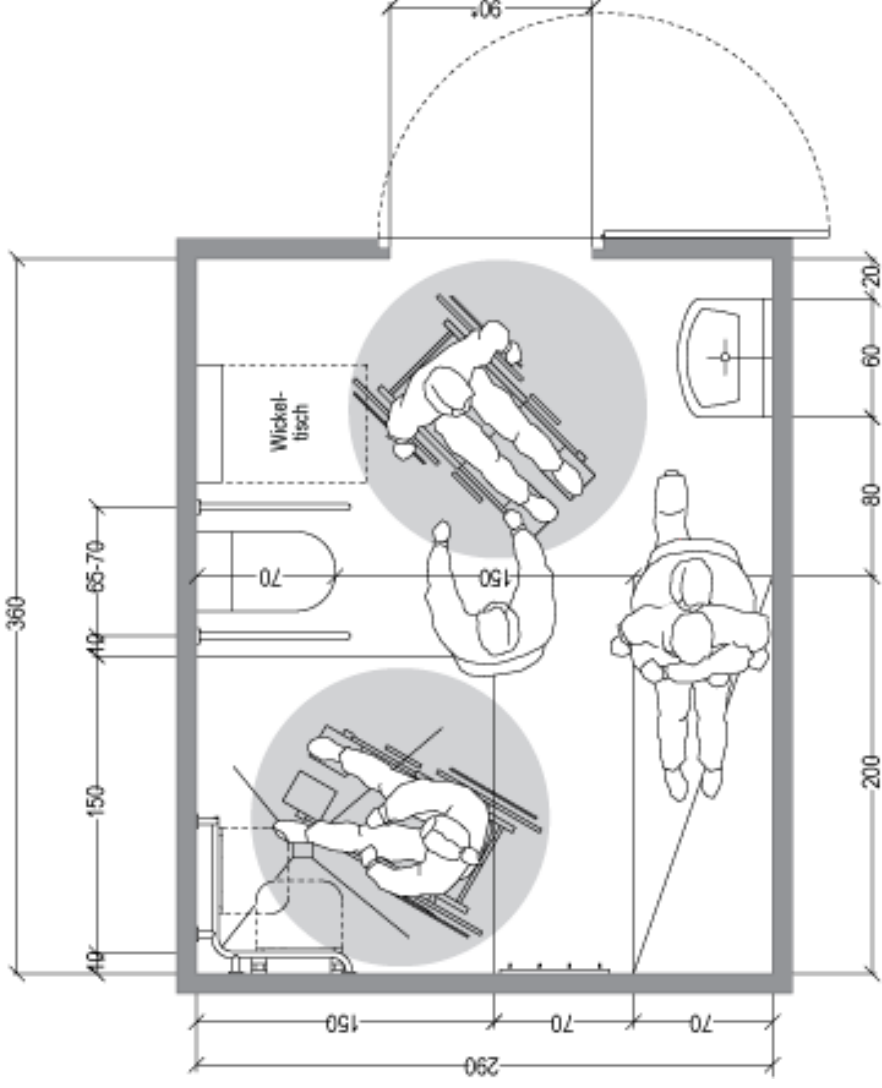
Bauliche Voraussetzungen für den paralympischen Sport

## ■ ASPEKTE

### Universal Design

#### Umkleiden und Sanitärbereiche / paralympischer Grundbaustein

- Anordnung
- Orientierung
- Intimität
- Türen
- Bodenbeläge
- Toilette
- Haltegriffe
- Waschplatz
- Liege
- Spiegel
- Dusche
- Notruf
- Wickeltisch
- Spinde
- Haken

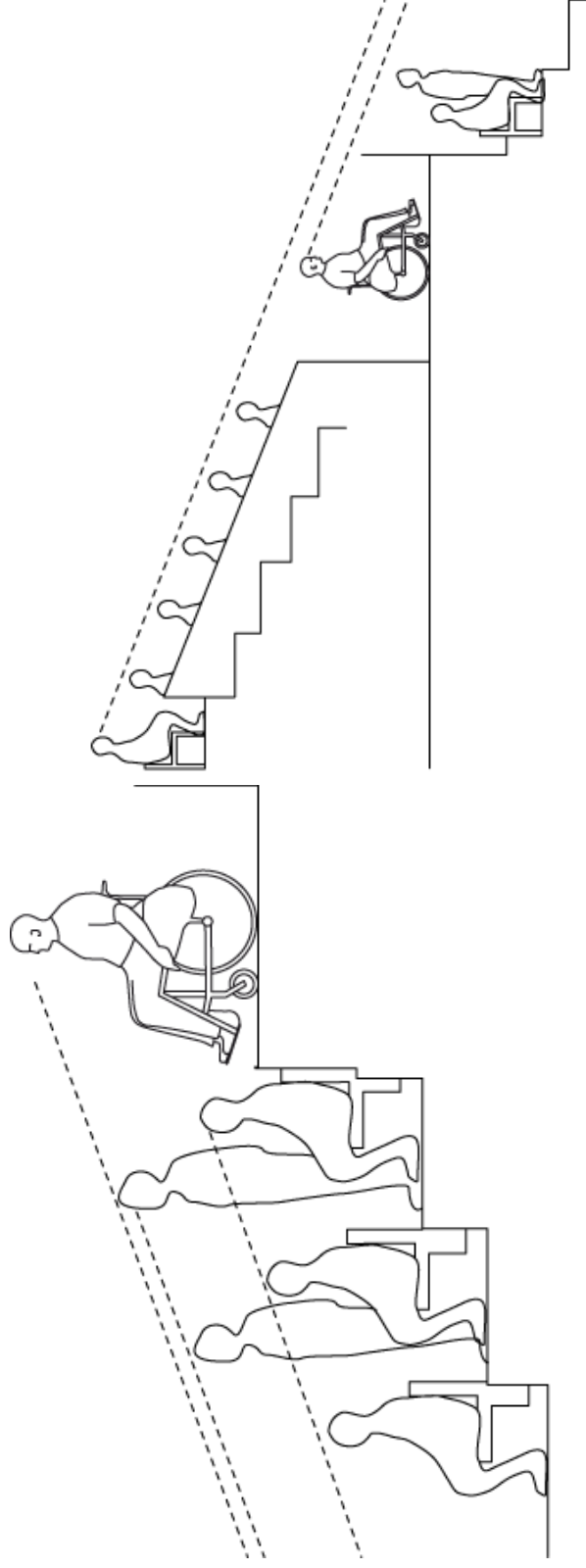


Bauliche Voraussetzungen für den paralympischen Sport

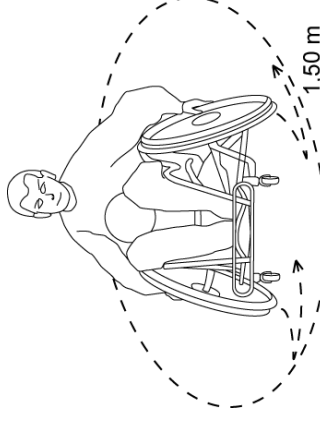
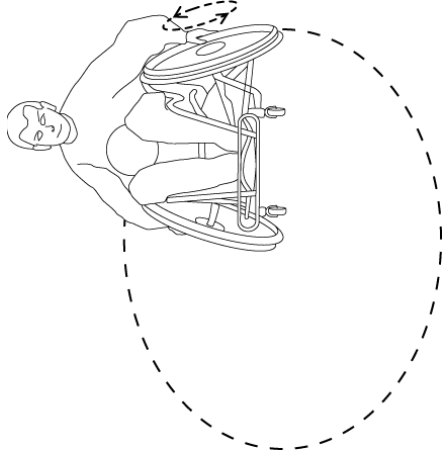
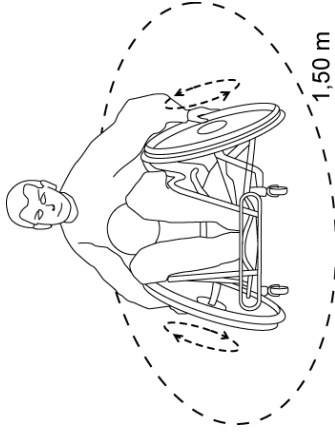
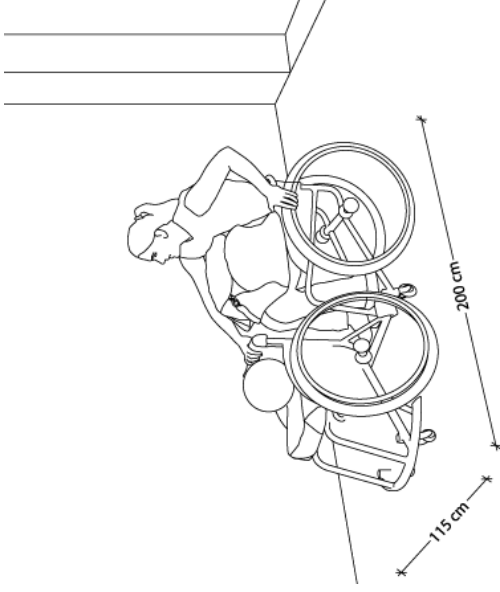
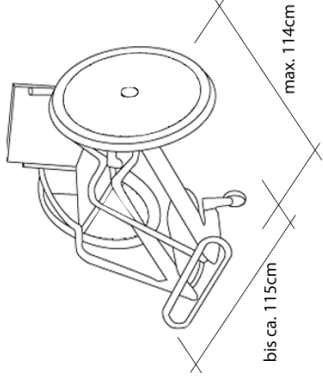
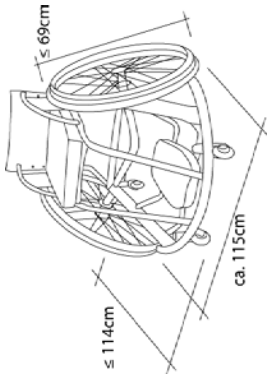
#### Räume für Dopingkontrollen

## ■ ASPEKTE

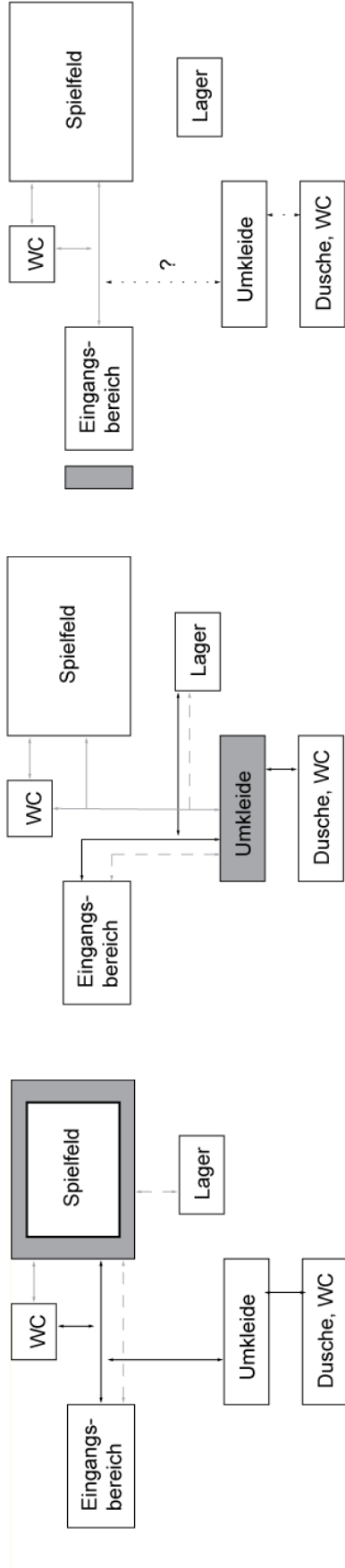
### Zuschauerbereiche



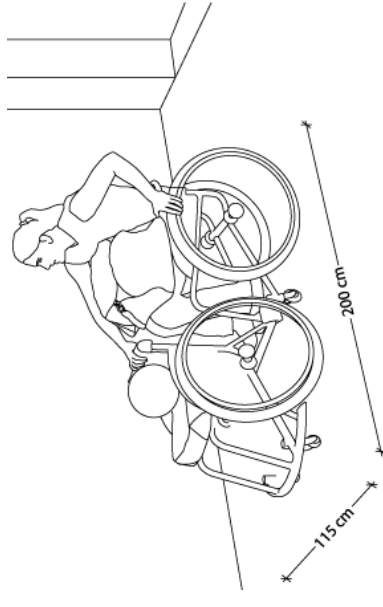
## ■ ASPEKTE Spezifische Anforderungen



## ASPEKTE Spezifische Anforderungen

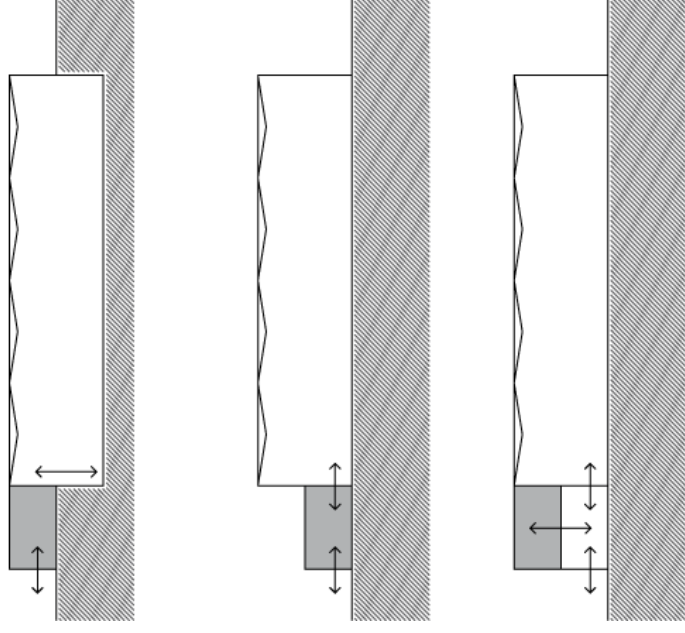
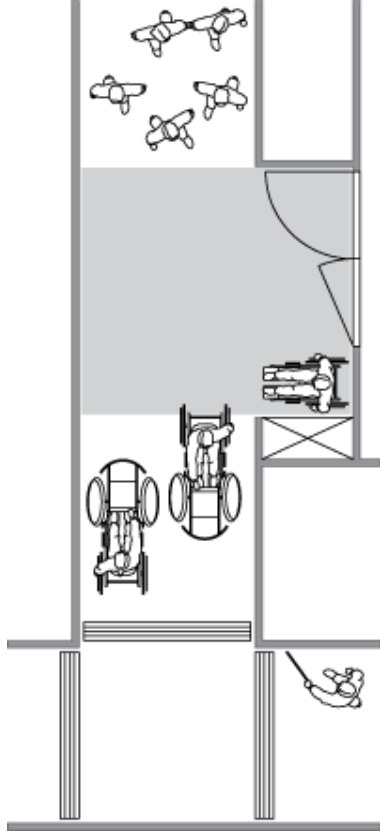


- Alltagsrollstuhl
- Sportrollstuhl
- - - Alltagsrollstuhl und ein geschobener Sportrollstuhl
- ..... Ggf. Sportrollstuhl oder Badrollstuhl
- Rollstuhlwechsel



Bauliche Voraussetzungen für den paralympischen Sport

## ■ ASPEKTE Spezifische Anforderungen



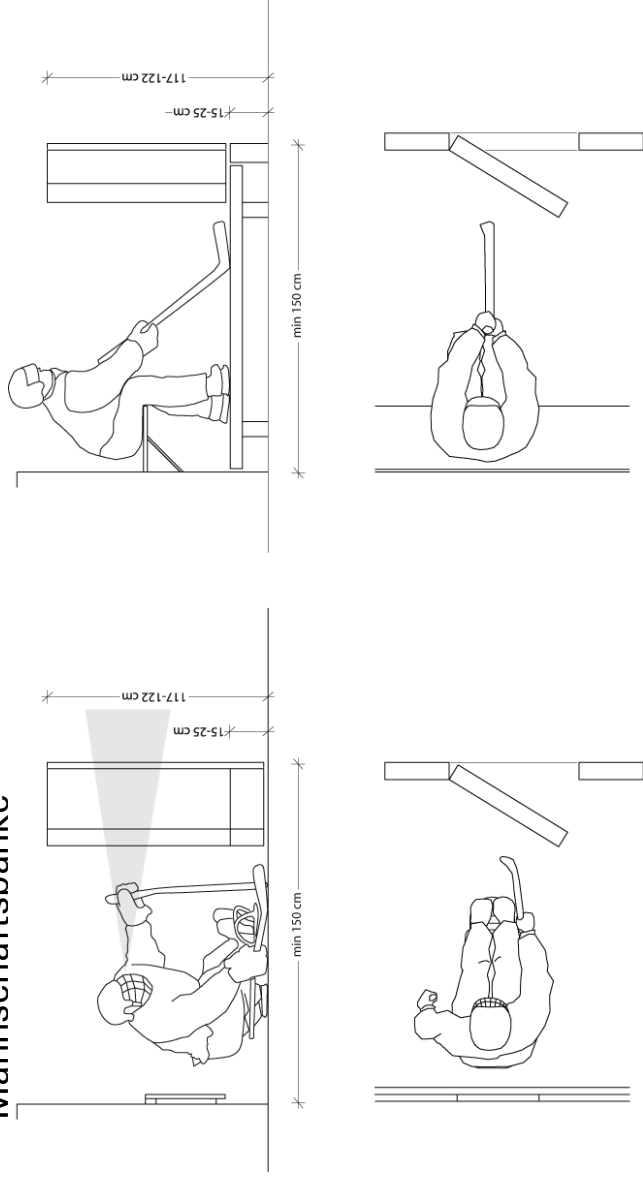
Bauliche Voraussetzungen für den paralympischen Sport



## ■ ASPEKTE Spezifische Anforderungen

### Planungskriterien zu den Funktionsstellen

#### - Mannschaftsbänke



(links) Ice-Sledge-Hockey-Spieler im Mannschaftsbereich auf Eisniveau  
(rechts) Eishockeyspieler im erhöhten Mannschaftsbereich  
Bauliche Voraussetzungen für den paralympischen Sport

## ■ ASPEKTE

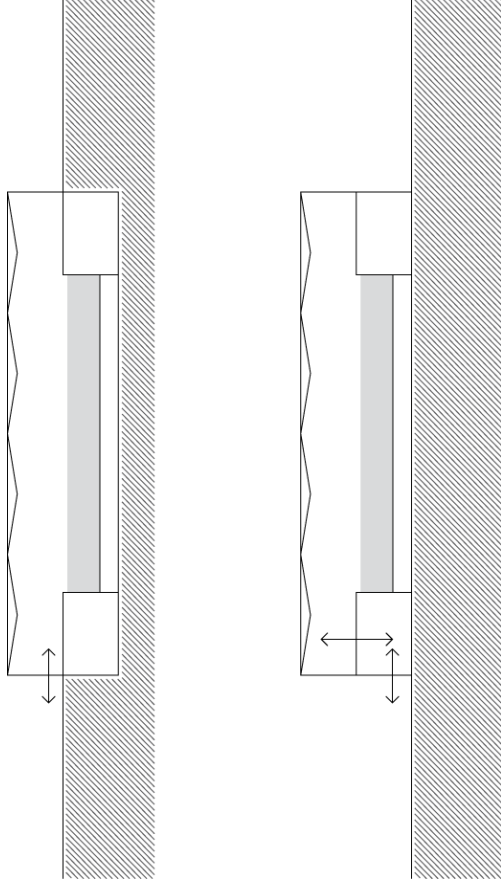
### Spezifische Anforderungen

#### Schwimmhallen - funktionale Abläufe

- Allgemeiner Trainingsablauf, Rollstuhl- und Prothesenwechsel
- Abweichende funktionale Abläufe beim Wettkampf

#### Planungskriterien zur Erschließung der Schwimmbäder

- Äußere Erschließung, Zugänglichkeit
- Innere Erschließung
  - Flure, Aufenthaltsflächen und Türen
  - Aufzüge und Treppen
- Orientierung im Gebäude

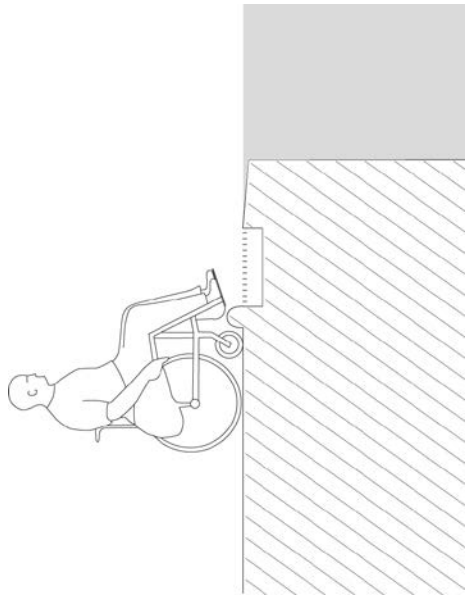
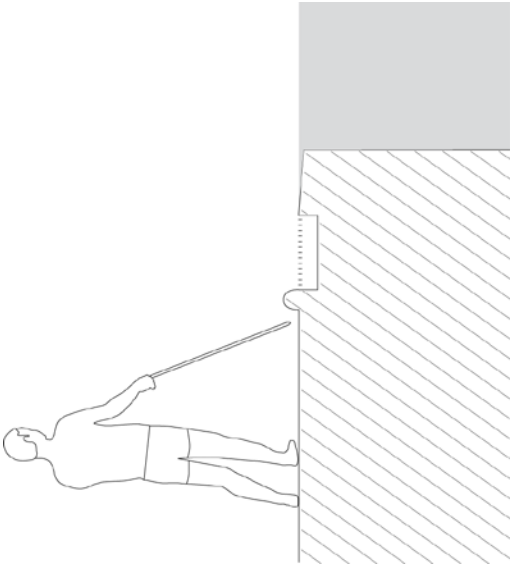
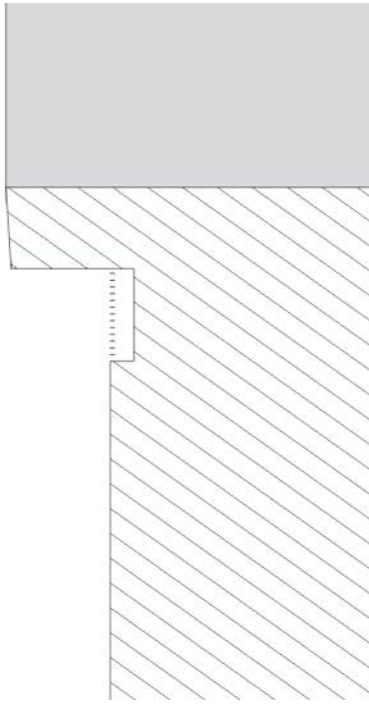
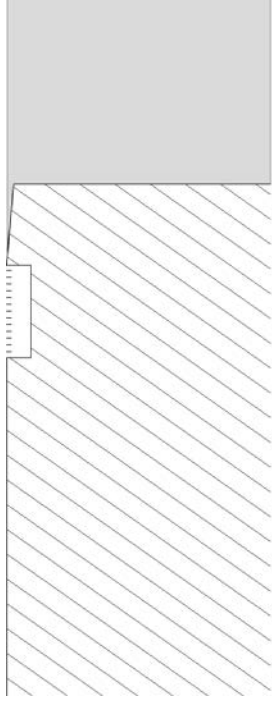


#### Möglichkeiten der Einbindung in das Gelände

Bauliche Voraussetzungen für den paralympischen Sport

## ■ ASPEKTE

### Spezifische Anforderungen



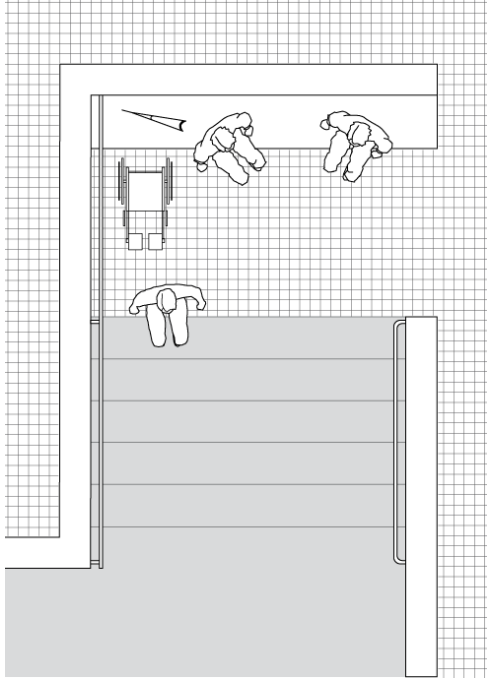
Erhöhung der Sicherheit blinder und sehbehinderter Menschen sowie von Rollstuhlfahrern

Bauliche Voraussetzungen für den paralympischen Sport

## ■ ASPEKTE Spezifische Anforderungen

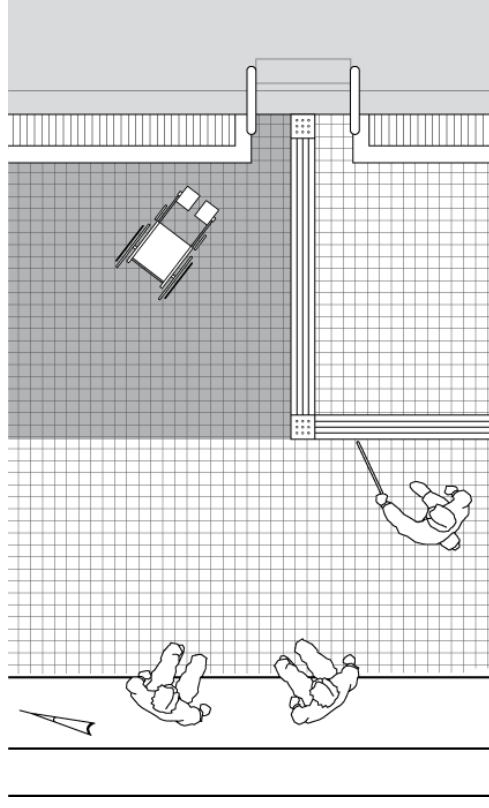
### Schwimmbecken

#### - Beckenumgang



Umgrenzte Stellfläche für Badrollstühle im  
Freizeit- und Therapiebereich

Bauliche Voraussetzungen für den paralympischen Sport

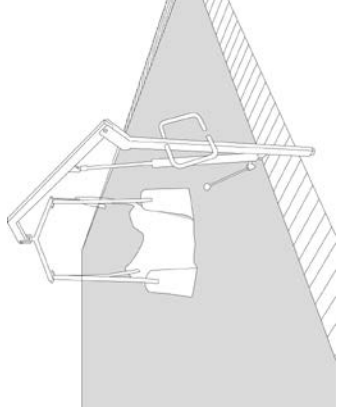
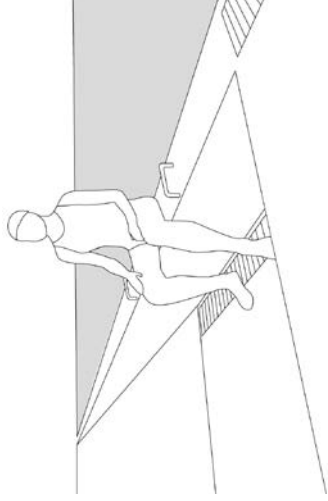
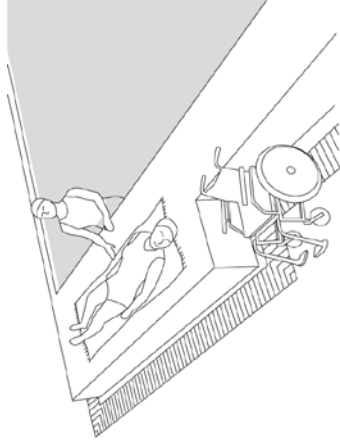
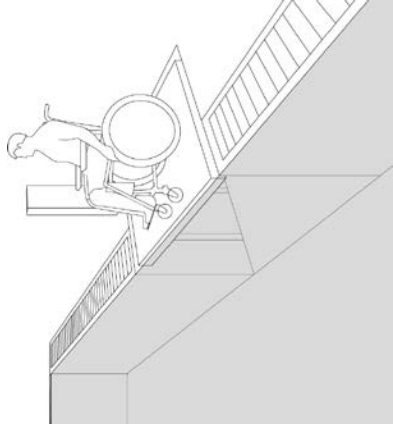
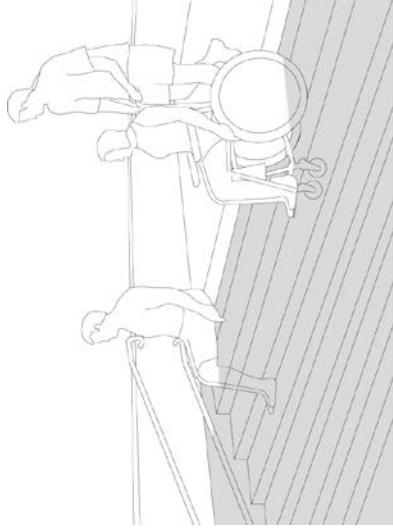
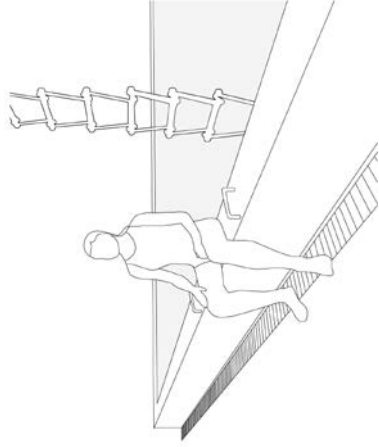


Ausschnitt Beckenumgang mit Zonierung der  
Nutzergruppen bei Wettkampfbecken

## ■ ASPEKTE

### Spezifische Anforderungen

Einstieg in das Wasser



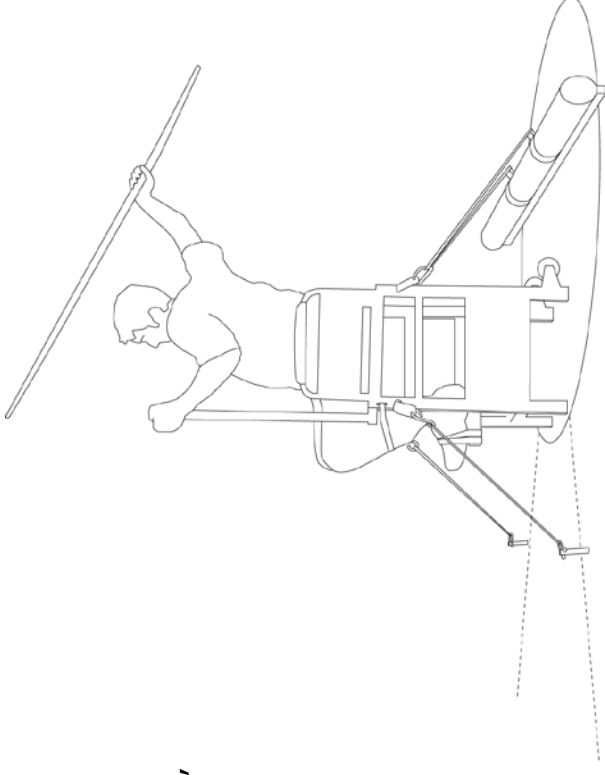
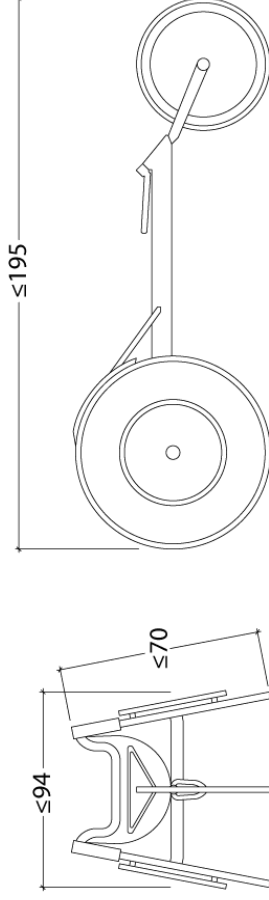
Bauliche Voraussetzungen für den paralympischen Sport

## ■ ASPEKTE

### Spezifische Anforderungen

#### Ausgeübte Sportart: Leichtathletik

- Sportgeräte und Hilfsmittel:
  - Rennrollstühle,
  - Sportprothesen,
  - Wurfstühle,
  - Hilfsmittel für blinde oder sehbehinderte Sportler,
  - Unterstützende Maßnahmen beim Start,
  - Wurfgeräte.



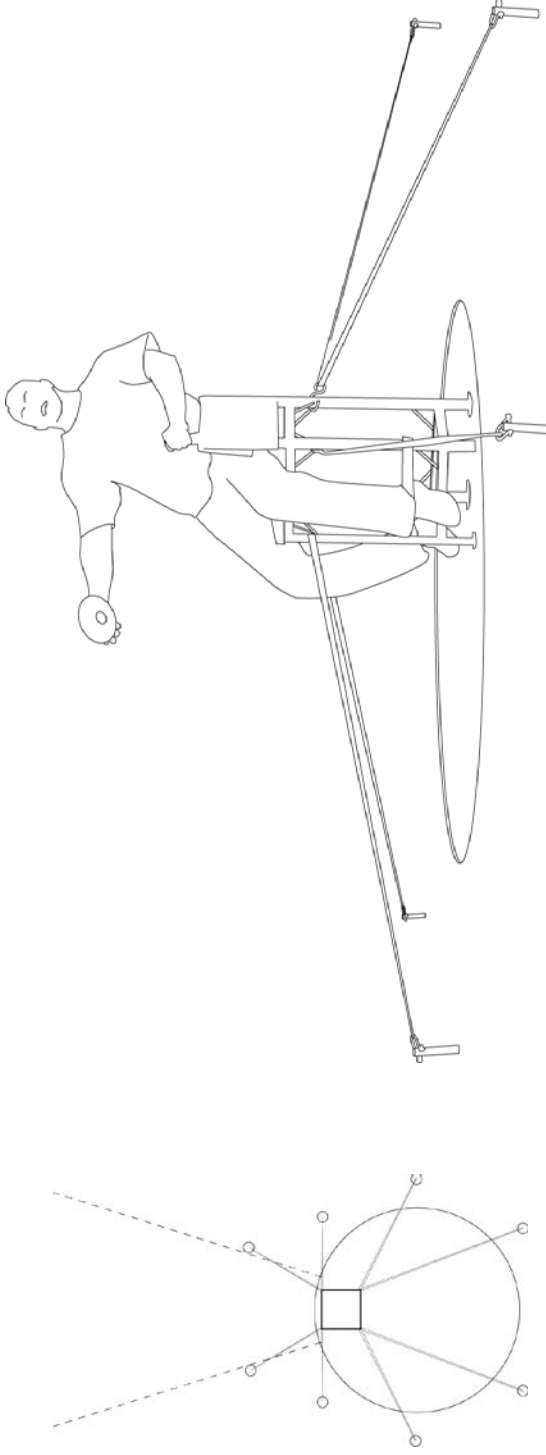
Vorder- und Seitenansicht eines Rennrollstuhles, Maße in cm      Speerwerfender Athlet in einem Wurfstuhl

Bauliche Voraussetzungen für den paralympischen Sport

## ■ ASPEKTE Spezifische Anforderungen

### Planungskriterien zu den Funktionsstellen

- Sportanlagen von Sportplätzen und Stadien: Modifikation der Wurfanlagen



Schemagrundriss und Perspektive: Befestigung eines Wurfstuhles durch Ösen im Boden um den Wurfing

Bauliche Voraussetzungen für den paralympischen Sport

## ■ PROZESSE

### Bedarfsplanung

#### KONZEPT BARRIEREFREIHEIT

LP 1-2

#### NACHWEIS BARRIEREFREIHEIT

LP 3-4, teilw.5

Fortschreibung in weiteren Projektphasen

Herausgeber: BMUB – Bundesministerium für Umwelt,  
Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit


Verfasser: TU Dresden, Fakultät Architektur  
Professur für Sozial- und Gesundheitsbauten,  
Professur für Landschaftsbau





## PLANUNGSSHILFEN



	öffentlich zugängliche Bereiche		Barrierefreie Informationstheke
	Bereich Arbeitsstätte		Kommunikationshilfe
	gemeinsame Wegeführung Besucher		Barrierefreie WC-Anlagen
	getrennte Wegeführung Besucher mit Einschränkungen		Barrierefreie Bäder
	getrennte Wegeführung Besucher ohne Einschränkungen		Besondere Anforderung TGA
	gemeinsame Wegeführung Mitarbeiter		Barrierefreie Arbeitsstätte
	getrennte Wegeführung Mitarbeiter mit Einschränkungen		
	getrennte Wegeführung Mitarbeiter ohne Einschränkungen		
	Barrierefreie ÖPNV Haltestelle		
	Barrierefreier Stellplatz		
	Barrierefreie Rampe		
	Barrierefreie Treppe		
	Barrierefreier Aufzug		
	Schwellenloser Übergang außen/innen		
	Besondere Anforderungen Brandschutz		

Leitfaden Barrierefreies Bauen

Bespielhafte  
Legende

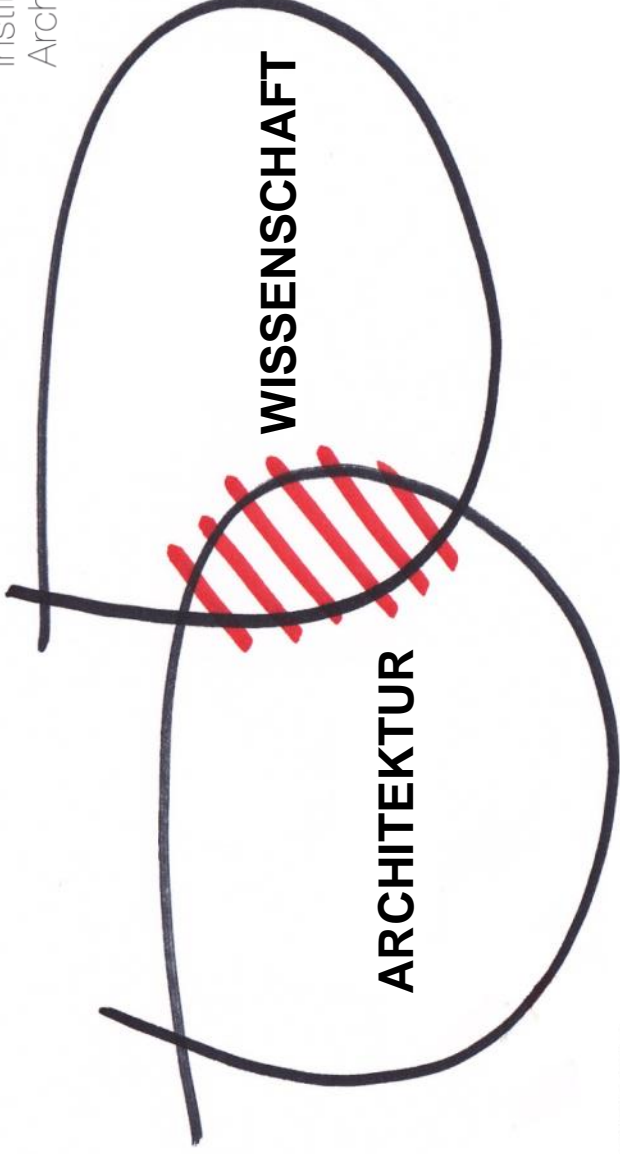
auch als dxf / dwg  
zum Download



■ WEITERE FORSCHUNG

universal**RAUM**

Institut für evidenzbasierte  
Architektur im Gesundheitswesen



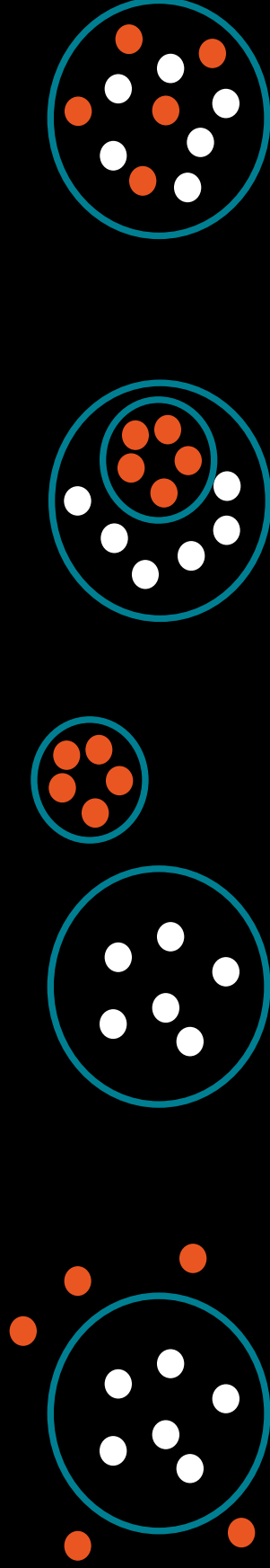
Gefördert durch:



Bundesministerium  
für Wirtschaft  
und Technologie

aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages





# Vielen Dank

## Thesepapier

Der Sport von Menschen mit Behinderungen hat, nicht zuletzt durch die paralympische Bewegung, eine beispielhafte Entwicklung durchlaufen. Anfangs von den Organisatoren noch als ungeliebtes Anhängsel gesehen, sind die Paralympics heute untrennbarer Bestandteil der Olympischen Spiele. Dementsprechend hat sich auch das Leistungsniveau der Sportlerinnen und Sportler im internationalen paralympischen Sport entwickelt. Es werden neue, höhere Ansprüche an die baulichen Anlagen - die Sportstätten gestellt. Im Bemühen um eine Festlegung auf bauliche Standards für das barrierefreie Bauen von Sportstätten in Deutschland, hat das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) im Jahr 2007 das Forschungsprojekt „Bauliche Voraussetzungen von Sportanlagen für den Paralympischen Sport“ ausgeschrieben. Die Forschung im Bereich des Spitzensports für Menschen mit Behinderungen sollte im Idealfall Auswirkungen auf alle Bereiche des Sports und des barrierefreien Bauens haben. Bis zu Beginn des Jahres 2010 arbeitete eine interdisziplinäre Gruppe von Architekten und Sportwissenschaftlern an diesem Projekt, dessen Ergebnis in einem Forschungsbericht und einer Orientierungshilfe inklusive Kriterienkatalog zur nutzerorientierten Planung von Sportstätten vorliegt.

Die Forschungsnehmer:

Prof. Dr.-Ing. Peter Schmieg (Leitung des Projekts)

Lehrstuhl für Sozial- und Gesundheitsbauten

Fakultät Architektur, Institut für Gebäudelehre und Entwerfen, TU Dresden

Projektteam:

Šárka Voříšková,

Lehrstuhl für Sozial- und Gesundheitsbauten

Fakultät Architektur, Institut für Gebäudelehre und Entwerfen, TU Dresden

Dr.-Ing. Gesine Marquardt, Dipl.-Ing. Nadine Glasow

Institut für Rehabilitationssport, Sporttherapie und Behindertensport

Sportwissenschaftliche Fakultät, Universität Leipzig

Dipl. Sportlehrerin Simone Zimmermann,

BLUEconcept, Europäisches Institut für ganzheitlich barrierefreie Lebensräume und Entwicklungen e.V.

Dipl.- Ing. Susanne Trabandt, Dipl.- Ing. Gerd Oberheid, Dipl.-Ing. Michael Rabenseifner

Im Focus der Untersuchungen standen die folgenden repräsentativen, in Kernsportstätten ausgeübten Sportarten: Rollstuhlbasketball und -rugby, Sitzvolleyball, Goalball, Schwimmen, Leichtathletik und Ice-Sledge-Hockey.

Um Planungskriterien ableiten zu können, wurden zunächst in Teil I des Forschungsprojekts die Grundlagen des Sports von Menschen mit Behinderungen, die Ausübung von Sport auf verschiedenen Ebenen betrachtet. So den paralympischen Spitzensport und die Voraussetzung für die Erbringung von

Höchstleistungen, den Breiten- und Freizeit- sowie Schul- und Rehabilitationssport. Weiterhin wurden die legislativen Grundlagen und Normen des Sportstättenbaus in Deutschland sowie der Erkenntnisstand in der Literatur im internationalen Maßstab zusammengefasst.

In Teil II wurden die Ergebnisse durchgeführter Analysen von ausgewählten bestehenden Sportstätten sowie von vorgenommenen Nutzerbefragungen dargestellt. Im Rahmen der Sportstättenanalysen wurde in den Trainings- und Wettkampfstätten der in diesem Projekt untersuchten Sportarten untersucht, ob die Grundlagen des barrierefreien Bauens (nach DIN

18024 und 18025) in der Vergangenheit berücksichtigt wurden und ob weitere, sportartenspezifische bauliche Maßnahmen vorzufinden sind. Zur Erfassung der Nutzerbedürfnisse von Athleten, Trainern, Begleitpersonen und Zuschauern dienen leitfadengestützte Interviews und Fragebögen.

Aus der Synthese der Gegenüberstellung dieser Untersuchungen, sowie sportwissenschaftlicher Erkenntnisse und sportfunktionaler Zusammenhänge, ließen sich Kriterien für den zukünftigen Bau bzw. die Umgestaltung von Sportstätten ermittelt. Diese wurden in Teil III, den Kriterien für die barrierefreie Planung und Ausführung von Sportstätten, dargestellt. Die Kriterien umfassen folgende Punkte:

Zunächst erfolgen Ausführungen zu den allgemeinen Anforderungen von Menschen mit Behinderungen, die in jeder Sportstätte umzusetzen sind. Ausgeführt wird u. a. die Gestaltung der äußeren und der inneren Erschließung der Sportstätten, die Orientierung im Gebäude, die Gestaltung von Informations- und Leitsystemen sowie allgemeine Anforderungen an die Sanitär- und Umkleibereiche. Es wurde ein paralympischer Grundbaustein entwickelt, der als Sanitär- und Umkleideraum für Menschen mit Behinderungen dienen kann, indem dort alle nutzerspezifischen Anforderungen berücksichtigt werden und der darüber hinaus flexibel nutzbar ist.

Die weiteren sportstätten- und sportartenspezifischen Anforderungen wurden, auf die allgemeinen Anforderungen aufbauend, in den nachfolgenden Kapiteln anhand der folgenden Kernsportstätten dargestellt:

- Sporthallen oder Sporthallen für Mehrwecknutzung, in denen Sitzvolleyball, Rollstuhlbasketball und Rollstuhlrugby sowie Goalball gespielt werden können. Die wesentlichen baulichen Anforderungen ergeben sich hier durch die Abmessungen eines Sportrollstuhls für Rollstuhlbasketball und Rollstuhlrugby, die über den Standardrollstuhl maßgeblich hinausgehen. Weitere Ausführungen thematisieren die Gestaltung der Sporträume in Hinsicht auf Materialität, Markierungen, Abmessungen und Akustik.

- Schwimmhallen sind Sportstätten, in denen ein sehr breites Angebot, welches sich aus Breiten-, Rehabilitations- und Leistungssport zusammensetzt, besteht. Die Untersuchungen haben jedoch ergeben, dass die funktionalen Abläufe sich im Wesentlichen gleichen. Die Anforderungen der verschiedenen Nutzergruppen führen jedoch zu unterschiedlichen Ansprüchen an die Umkleide- und Sanitärebereiche sowie die Gestaltung des Schwimmbeckens, dessen Umfeld und den Zugang zum Wasser.

- Eissportanlagen, in denen Ice-Sledge-Hockey gespielt wird. Wesentlich ist hier die Flexibilität in Hinsicht auf die Nutzbarkeit durch verschiedene Sportarten bzw. sportunabhängige Nutzungen unter Maßgabe kurzer Wege und klarer Orientierung. Sportartenspezifische bauliche Anforderungen bestehen hier im Bereich der Ausbildung der Mannschaftsbereiche und der Bande.

- Leichtathletikanlagen, in denen Bahn-, Sprung- und Wurf Wettbewerbe sowie Mehrkämpfe ausgeübt werden können. Insbesondere die spezifische Sportausstattung von Athleten mit Behinderungen, wie beispielsweise Rennrollstühle oder Wurfstühle, und die entsprechend notwendigen baulichen Modifikationen der Leichtathletikanlagen stehen im Vordergrund der Betrachtungen. Weiterhin werden funktionale Abläufe, speziell in Wettkampfsituationen, erläutert und wichtige Wege- und Raumbeziehungen abgeleitet.

Die Umsetzung der in diesem Forschungsprojekt ermittelten Grundlagen darf sich nicht nur auf die Trainings- und Wettkampfstätten des Leistungssports beschränken. Die grundlegende Barrierefreiheit und Möglichkeit der selbständigen Nutzung von Sportstätten ist die Voraussetzung für die Ausübung von

Rehabilitations-, Schul- und Breitensport, der die Basis für die Entwicklung von Spitzenleistungen darstellt.

Durch die fortschreitende Umsetzung der UN-Konvention für Rechte der Menschen mit Behinderungen wird das Thema Inklusion im Sport immer aktueller. Auch die gesetzlichen Vorgaben an das barrierefreie Bauen haben sich in den letzten Jahren weiterentwickelt und wurden baurechtlich verankert. Zurzeit herrscht eine gewisse Unsicherheit, wie sich die neuen Normen und Regelwerke auf die Planung für Sportstätten übertragen lassen. Die Ergebnisse des Forschungsprojektes stellen eine mögliche Grundlage dar, die schon in die frühen Projektphasen einbezogen und weiterentwickelt werden sollten.

Das Ziel ist die Sportstätte für Alle.





# Sport und Stadt - ein laufender Prozess des Wandel! Zukünftige Anforderungen!

Dr. Ernst Kratzsch - Stadtbaurat a. D.

25.11.2014 - Düsseldorf



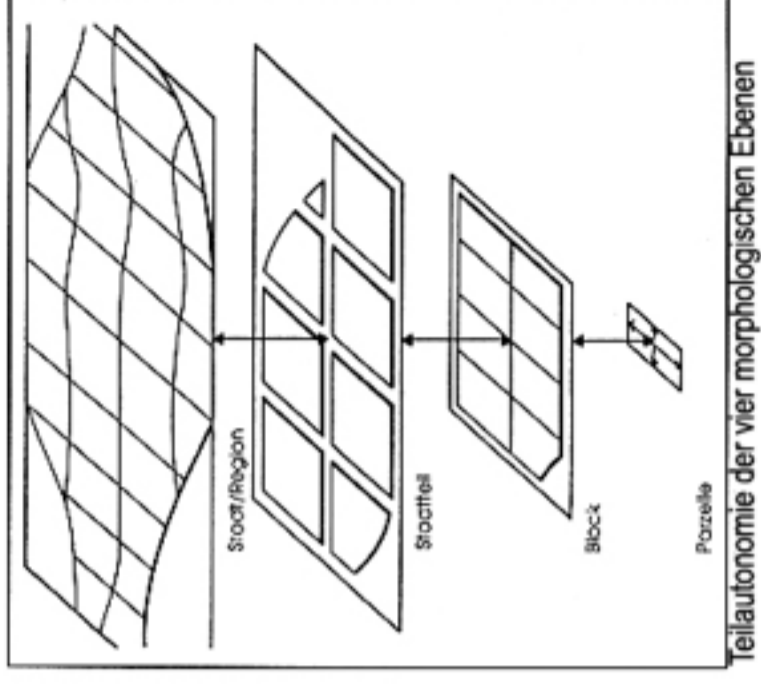
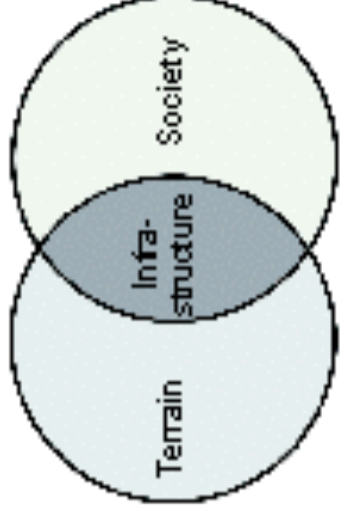


*Im alten Rom waren Sportereignisse ein besonderer Event - wie Fußballspiele, Skizirkus und Olympia heute! Warum?*

*Und wie steht dies in Beziehung zu Bewegung, Gesundheit und Vereinen heute bei uns!*

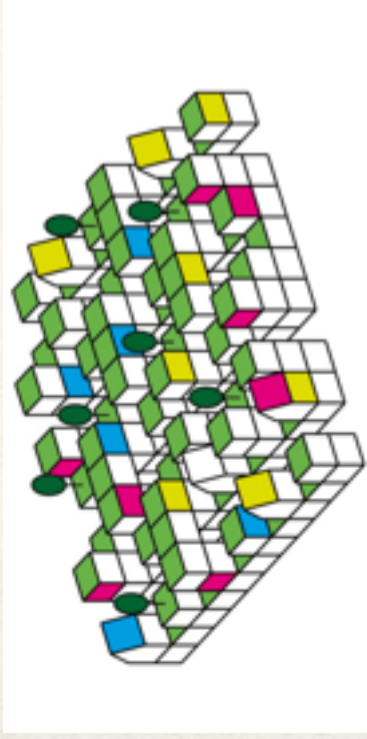
---

# Grundlagen

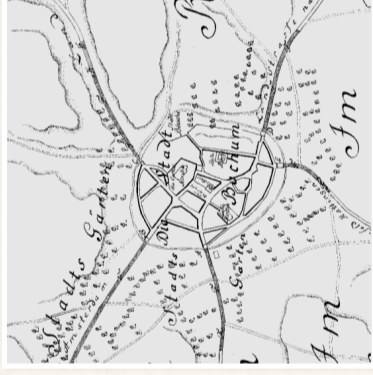


- ❖ die europäische Stadt ist kompakt, sozial gemischt, segregiert und geronnene Sozial- und Machtstruktur!
- ❖ In der Verteilung ihrer Nutzungen ist eine bestimmter Status des sozialen Umgang, der Macht, der Reputation und der Standards angelegt.
- ❖ Diese Strukturen der Vergangenheit prägen in ihren Strukturen und dem damit verbundenen Leitbild die Zukunft nachhaltig.
- ❖ Die Stadt kann sich nur langsam ändern. Sie ist ein großer „Tanker“. Wir brauchen daher ein aufmerksame Lang- und Voraussicht.
- ❖ Städte sind wie ein Palimpsest und werden immer wieder neu überschrieben.
- ❖ Das soziale Leben und Handeln der Menschen ändert sich aber schneller, als die Infrastrukturen und ihre institutionellen Bindungen

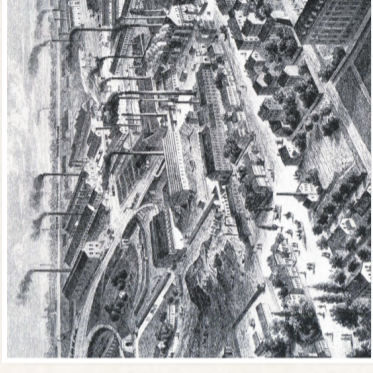
# Die Stadt in ihren Strukturen



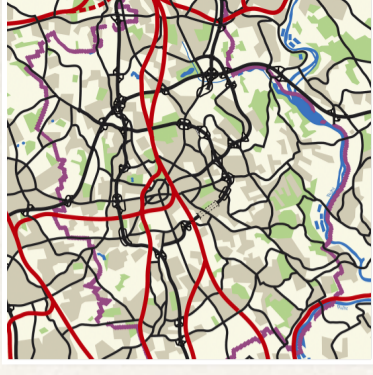
1800 –  
Kleinstadt  
5000  
Einwohner,  
kompakt  
gegliedert



1900 –  
aufstrebende  
Großstadt,  
dispers  
verteilte  
Werke,  
Wachstum  
und  
Wohlstand,

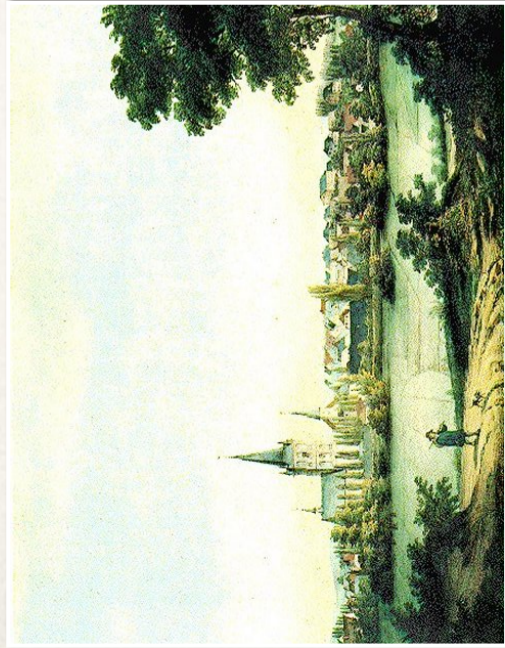


2000 –  
schrumpfende  
Großstadt,  
gegliedert,  
stark ver-  
dichtet, im  
Struktur-  
prozess,



- \* Sporteinrichtungen und ihre Verteilung sind geprägt von der gesellschaftlichen Segregation im Laufe der Geschichte!
- \* Die „Höherstehenden“ haben zuerst die körperliche Arbeit abgelegt und dann Infrastrukturen für Bewegung und Sport geschaffen. Hygiene, Gesundheit und Wettbewerb waren die Quellen und Gründe.

- \* Träger sind in aller Regel die öffentlichen Hand und ehrenamtliche Vereine.
- \* Laufend kommen neue Anforderungen auf diese Einrichtungen zu!
  - \* Gender,
  - \* Inclusion,
  - \* Barrierefreiheit,
  - \* soziale Integration und wirtschaftliche Effektivität!
- \* öffentliche Sporteinrichtungen und privatwirtschaftliche Initiativen stehen nebeneinander und im Wettbewerb!



# bestimmende Trends und Aufgaben

---

---

## demographischer Wandel

weniger Junge, mehr Alte, mehr Gebrechliche  
Ausländer

## Internationalisierung

mehr  
Ausländer

## knappe kommunale

Finanzen,  
geringe Nachfrage-  
elastizität in Vereinen

## effektiver Betrieb der

### Anlagen

Erreichbarkeit und Auslastung  
Lebenszykluskosten,  
Energieeinsparung, Mehrfach-  
und temporäre Nutzungen,  
Unterhaltung und  
Instandsetzung

## Individualisierung

### der Lebensstile

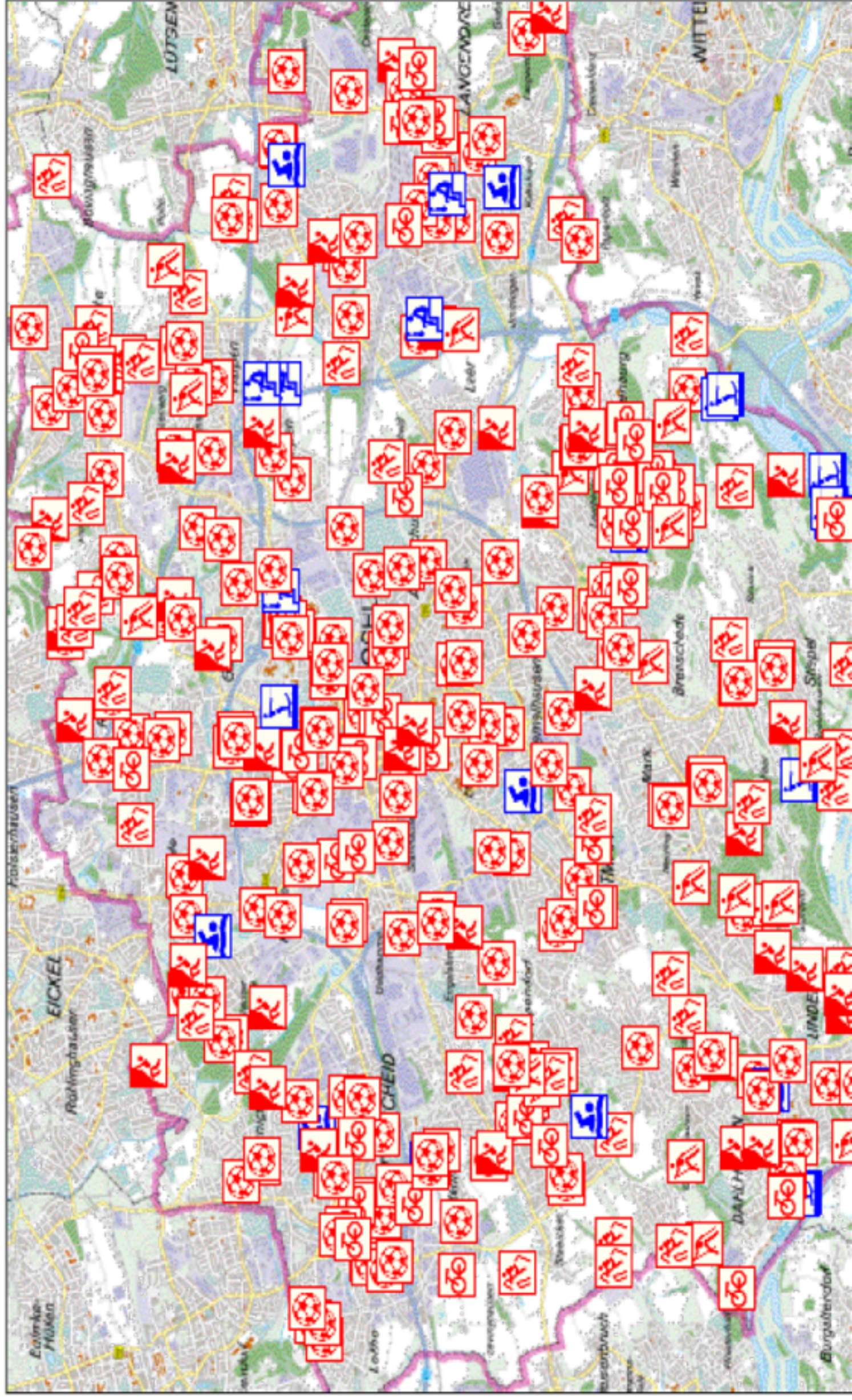
mehr informelle  
Sportarten,  
Abkehr von den  
klassischen  
Vereinen, höhere  
Bedeutung des  
öffentlichen Raumes



# Verteilung von Sporteinrichtungen in der Stadt nach sozialen und ethnischen Maßstäben der Erreichbarkeit!

Stadt Bochum

Kartenportal Stadt Bochum



# Die Grundlagen des Sport!

- \* Sport als Unterhaltung,  
als kapitalistische mediale Unterhaltung

\* Gesundheitsprävention und -fürsorge,

- \* „friedlicher“ Wettbewerb als zivile Form der Konkurrenz zwischen Ethnien, Quartieren, Gruppen bis Nationen!

die Quellen  
von Sport  
und Bewegung



\* individuelle Fertigkeiten und  
Mannschaftserlebnis,

- \* institutionelle Vertretung durch  
Funktionäre und Institutionen,

# Die Grundlagen des Sport!

\* **Mediale Bespielung,**  
als kapitalistischer und Unterhaltung  
Überhöhung

\* **Gesundheitsprä-  
vention und -  
fürsorge,**

**Körper, Physiologie,  
Gesundheit, Wellness,**

\* **individuelle Fertigkeiten und  
Mannschaftserlebnis,**

**Wettbewerb gesellschaftlicher  
Institutionen  
und Identität der Gruppen -  
„WIR und IHR“**

\* **institutionelle Vertretung durch  
Funktionäre und Institutionen,**

\* **„friedlicher“  
Wettbewerb als  
zivile Form der  
Konkurrenz  
zwischen Ländern,  
Quartieren,  
Gruppen bis  
Nationen!**



# Die Grundlagen des Sport!

\*Stadien, Olympiagelände,  
Fussball, Sport - events,  
Fanprogramme,

Mediale Bespierung,  
\* als kapitalistische Unterhaltung  
Überhöhung

\* aktive Bewegung informeller  
Sportarten , Sportereignisse,  
Sport als Selbsterfahrung,

fürsorge,  
Körper, Physiologie,  
Gesundheit, Wellness,

\*individuelle Fertigkeiten und  
Mannschaftserlebnis,

\* Stadtsportverband,  
Wettbewerbskultur,  
aktive Vereinsarbeit,

Wettbewerb  
Wettbewerbsgesellschaftlicher  
Institutionen  
und Identität der Gruppen -  
„WIR und IHR“

\* institutionelle Vertretung durch  
Funktionäre und Institutionen,





**Die Erkenntnis der aktuellen sportfachlichen Untersuchungen zeigen das die bisherigen Grundlagen und Planungsprämissen sich wandeln, verändern und ergänzen.**

**Das Gliederungsmuster der Stadt in Zukunft bleibt**

# **das Quartier**

**- das direkte Umfeld der Wohn- und Arbeitswelt der Menschen.**

---

# Grundmuster - Ausblicke auf die urbane Zukunft !

---

- \* mehr Alleinstehende weniger Haushalte, mehr einfache und nicht auf Dauer angelegte Arbeitsverhältnisse, höhere Unsicherheit für die Zukunft = weniger Bindung an dauerhafte Vereine, eher informeller sporadischer Gebrauch
- \* Vereine kommen und Vereine vergehen, Nachwuchswerbung wichtiges Thema
- \* zu rechnen ist mit ganz unterschiedlichen Lebenswelten und -stilen!

# Entscheidungen brauchen Planungsgrundlagen

---

- ❖ Erarbeitung eines guten umfassenden Katasters der Anlagen, ihrer Schwächen und Mängel sowie Chancen und Potentiale,
- ❖ ausführliche Erörterung der Ziele und Entwicklungsvorstellungen in den Gremien, im Verein, im Rat - breit angelegte Partizipation,
- ❖ Erstellung eines Maßnahmenkataloges mit Prioritäten und Reihenfolgen,
- ❖ Erarbeitung konkrete Arbeitsschritte, Erstellung der Detailplanungen, Ermittlung der Kosten, Klärung der Finanzierung,
- ❖ Umsetzung, Gewährleistung und Betrieb,

# der öffentliche Raum erhält mehr Bedeutung

---

- \* **Laufen, Walken, Joggen sind Bewegungsarten mit vielen Akteuren,**
- \* **der öffentliche Raum muss dafür geeignet sein, barrierefrei, ruhig, wenig Luftbelastung,**
- \* **der Spiel- und Bolzplatz auf der Wiese, kleinere Spiel- und Bewegungsplätze,**
- \* **Fahrradrouten, Wanderwege,**





# Vereinsanlagen instandsetzen und modernisieren

---

- ❖ Zielgruppen bestimmen,  
Größenordnungen ermitteln und  
Nachfrage realistisch klären,
- ❖ nicht alles machen! Zielgruppen  
orientiert vorgehen,
- ❖ Anlagen effektiv, nachhaltig und  
wirtschaftlich führen, barriere-  
gerecht ausbauen,
- ❖ Vereinsleben ist auch Arbeit an der  
„Geborgenheit der Mitglieder“ ,  
Nachwuchsförderung,





# öffentliche, städtische Anlagen überprüfen und modernisieren

---

- ❖ Anzahl und Bedarf klären und überprüfen,
- ❖ mittelfristige Strategie über operatives Geschäft entwickeln,
- ❖ Erreichbarkeit und Lagegünst prüfen, Anfahrt, ruhender Verkehr, Emissionskonflikte, Barriere freier Ausbau, Folge- und Nebenkosten,
- ❖ Entscheidung über Erhalt und Aufgabe, Reihenfolge der Umsetzung







# städtische Grossanlagen - wie Stadien usw.

---

- ❖ **Professionelle Führung ist erforderlich, hier geht es neben dem Sport um ein Stück Unterhaltungsindustrie, teilweise hoch spekulativ,**
- ❖ **Im Vorstand wie Verein Entwicklungskonzept erstellen, diskutieren und entscheiden, Technik, Kundenbindung, Veranstaltungen und Marketing,**
- ❖ **technische Optimierungen durchführen, Barrierefreiheit garantieren usw.,**





Sportler, Zuschauer, Funktionäre, ein geselliger Nachmittag im Wettbewerb der „Nationen“ - der Wir Gefühle

---

*Datum*



- ❖ **kostspielige Investitionen mit langfristigen Verpflichtungen - heute**  
**der Versuch eine ganzjährige Unterhaltungseinrichtung zu betreiben:**

*Fussballspiele, Open Air Konzerte, Sonder - Events, usw.*

---



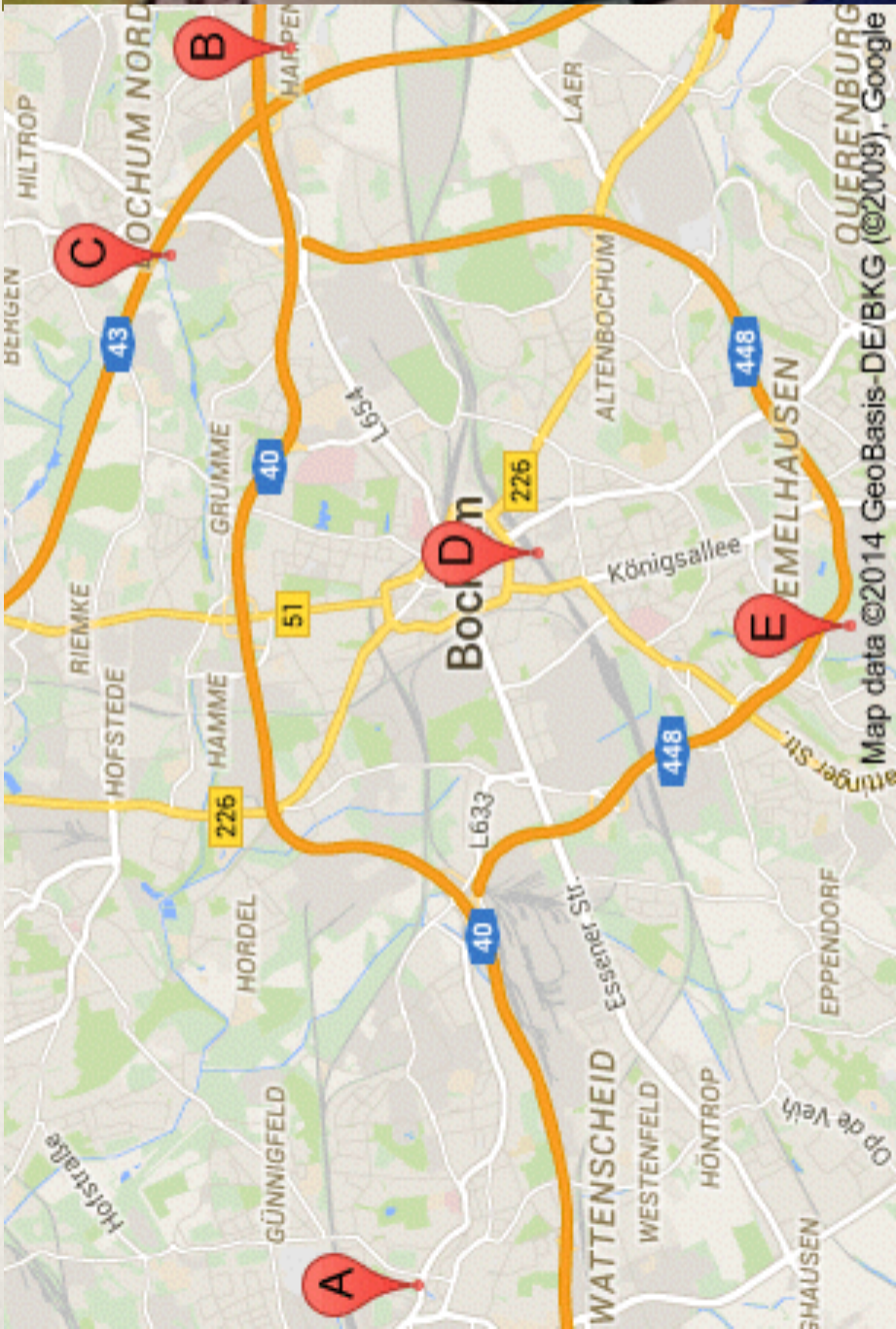
**Komfort und „Luxus“ entscheidet über Akzeptanz, Bau Stadionlounge und privilegierte Stellplätze, dies ist eben Sport - und Unterhaltungsindustrie!**  
**Professionelle Konzepte sind hier besonders wichtig!**

# private kommerzielle Sportanlagen

---

- ❖ wirtschaftliches Konzept private Entscheidung, oft auch nur für kurze Zeit, oft Fehleinschätzungen,
- ❖ Standort und Erreichbarkeit sind wichtig, an Hauptverkehrsstrassen - „Muckibude“ oder etwas idyllischer im Park, Sauna mit Bad und Restaurant, oft kombiniert mit Übernachtung oder Medizin,
- ❖ Emissionskonflikte beachten, Umfeld, Nachfahrt, ruhender Verkehr,
- ❖ Einrichtung braucht „gefühltes Umfeld“ und technisches perfektes Konzept, Problem Rekrutierung der Mitarbeiter mit „Dienstleistungseinstellung“







# und natürlich der Golfclub!

Der Ort gesellschaftlicher Repräsentation! Das Gerücht wird immer wieder negiert, aber es gilt!

---







# Sport

**Sport braucht Räume – Sportstätten entwickeln und planen  
„Die drei Säulen der Sportstättenförderung in NRW“  
Düsseldorf, 25. November 2014**



**Lebensbildung**

- **Sportpauschale**
  - **Förderung der herausragenden Sportstätten**
  - **Bürgerschaftsprogramm**
- 

- **Problemanriss:**
  - **Sportgeräusche**
  - **Integrierte Sportraumentwicklung**

- **Sportpauschale**
  - seit 2004 jährlich 50 Mio. € an die Kommunen in NRW
  - Zielrichtung: Deregulierung und Kommunalisierung
  - Zuweisung über das Gemeindefinanzierungsgesetz (GFG)
  - Eigenverantwortliche Verwendung durch die Kommunen
  - Pro-Kopf-Verteilung (2013: 2,72 € bei 17,8 Mio. Einwohnern in 2011)
  - leicht steigend wg. zurückgehender Bevölkerungszahl
  - Mindestbetrag: 40.000 € im Jahr (für kleine Gemeinden unter 14.700 Einwohnern)

- **Sportpauschale**
  - Weiterleitung der Mittel an Sportvereine- und verbände grundsätzlich möglich
    - Beispiel: Verteilung der Mittel nach dem „Bielefelder Modell“
      - Sportstätten in kommunaler Trägerschaft
      - Sportstätten in Vereinsträgerschaft
      - nicht anlagegebundene Sportstätten/ Sporträume
  - Problem: Finanzsituation der Kommunen

- **Sportpauschale**
  - Zusätzliche Mittel zur Deckung des allgemeinen Sportstättenbedarfs in der Kommune:
    - Neu- und Erweiterungsbauten, Wiederaufbauten, Umbaumaßnahmen
    - Modernisierungsmaßnahmen, Raumbildende Ausbauten und Instandsetzungen
    - Erwerb, Miete und Leasing
    - Einrichtung und Ausstattung

- **Förderung der herausragenden Sportstätten**
  - Sportstätten von überregionaler/ nationaler Bedeutung (Auswahl)
    - Bob- und Rodelbahn in Winterberg
    - Kanuregattastrecke in Duisburg-Wedau
    - Hockeystadion in Mönchengladbach
  - „Begleitende“ Infrastruktur wie Unterkünfte und Schulungsräume (Auswahl)
    - Ruderleistungszentrum in Dortmund
    - Deutsches Tischtenniszentrum in Düsseldorf

- **Förderung der herausragenden Sportstätten**
  - Zuschauersportstätten von überregionaler/ nationaler Bedeutung (Auswahl)
    - Lohrheidestadion in Bochum-Wattenscheid
    - Handballhallen in Lemgo und Gummersbach
  - Sportschulen der Sportverbände (Auswahl)
    - Landessportbund in Hachen
    - Fußballverbände in Duisburg-Wedau, Hennef und Kamen-Kaiserau
    - NRW-Schwimmverband in Übach-Palenberg
    - Turnerbünde in Bergisch-Gladbach und Hamm-Oberverries



- **Förderung der herausragenden Sportstätten**
  - Landesweit 18 NRW-Sportschulen
  - Olympiastützpunkte und Landesleistungsstützpunkte im besonderen Landesinteresse (Auswahl aus rund 100 Standorten in NRW)
    - Helmut-Körnig-Leichtathletikhalle und Eissporthalle in Dortmund
    - Kanu- und Ruderleistungszentrum in Essen (Baldeneysee)
    - Schießsportzentrum in Hopsten-Schale
    - Leichtathletikanlagen (Stadien und Halle) in Leverkusen
    - Fechtzentrum in Bonn

- **Förderung der herausragenden Sportstätten**
- rund 8,5 Mio. € Landesmittel im Jahr (NRW-Haushalt 2014)
- Zuschuss erfolgt auf Grundlage der Förderrichtlinien des Landes
- Fördersätze von 40 bis 80% der förderfähigen Kosten
- Neubau, Umbau, Modernisierung, Erwerb und Herrichtung
- Schwerpunktsetzung ab 2014: Barrierefreiheit und energetische Nachhaltigkeit
- Teilweise kofinanziert durch Fördermittel des Bundes (BMI)
- Antragsstellung: Träger (Kommune/ Verein) bei örtl. Zuständiger Bezirksregierung

- **Bürgschaftsprogramm**
- Sportstättenfinanzierungsprogramm
- Abwicklung über die Hausbank des Vereins („Hausbankverfahren“)
- Bürgschaftsentscheidung durch Förderausschuss (LSB, NRW.BANK und MFKJKS)
- seit 2008 mehr als 450 Förderfälle
- gebürgtes Kreditvolumen bisher insgesamt 84 Mio. €
- Investitionsvolumen 160 Mio. € generiert
- von 10.000 € bis über 3 Mio. € Kreditbürgschaft im Einzelfall

- **Bürgerschaftsprogramm**
  - 2008 im Zuge der „Kreditklemme“ aufgelegt
  - Zugang der Sportvereine zum Kreditmarkt wird gesichert
  - Schwerpunktsetzung/Programmeiterung ab 2015 im Hinblick auf Energetische Sanierung und barrierearmes Bauen
  - Investitionsunterstützung bei der Modernisierung und Neubau von Sportanlagen

- **Bürgerschaftsprogramm**
  - Günstige Kreditkonditionen durch
    - Ausfallbürgschaft des Landes
    - Tilgungsfreie Jahre
    - Refinanzierung KfW
  - **Maßnahmenschwerpunkte:**
    - Umbau Tennisplatz in Kunstrasenplatz
    - Neubau/Modernisierung Vereinsheim
    - Neubau/Modernisierung Sportzentrum

- **Sportgeräusche**
  - Zielkonflikt:
    - Sporttreibenden haben ein berechtigtes Interesse an möglichst gut erreichbaren Sportstätten in den Innenbereichen von Kommunen
    - Nachbarn von Sportstätten und jedweder anderer Anlagen, von denen Lärm ausgeht, haben ein Recht auf Ruheschutz.
  - Problem: Gerade in Ballungsgebieten kommt es somit vermehrt zu Konflikten die dazu führen, dass Sportvereinen Einschränkungen in den Nutzungszeiten auferlegt werden.

- **Sportgeräusche**
  - Zur rechtlichen Bewertung der Zumutbarkeit von Sportgeräuschen auf Anlagen gibt es seit 1991 eine „Spezialvorschrift“, die so genannte „Sportanlagenlärmenschutzverordnung“ als 18. Durchführungsverordnung zum Bundes-Immissionsschutzgesetz (18. BImSchV).
  - Lösungsansätze
    - Erlass mit Hinweisen zum Umgang mit dem sog. „Altanlagenbonus“ gem. § 5 Abs. 4 der 18. BImSchV. Dieser „Altanlagenbonus“ privilegiert Sportanlagen, die vor dem Inkrafttreten der Verordnung am 18. Juli 1991 genehmigt oder bereits errichtet waren, bezüglich der Festlegung von Betriebszeiten.
    - Überarbeitung der 18. BImSchV (Ruhezeiten & Kinderlärmprivilegierung)

- **Integrierte Sportraumentwicklung**

Nach den Koalitionsverträgen von 2010 bzw. 2012 und dem „Pakt für den Sport“ von 2011 soll in NRW die veränderte Sportnachfrage untersucht werden.

- Forschungsvorhaben der Universität Wuppertal zur künftigen Sportstätten-/ Sportraumnachfrage in NRW, die sich aus den Ansprüchen der unterschiedlichen Nutzergruppen ergibt (Re-Analyse repräsentativer kommunaler Sportverhaltensstudien und Durchführung von Längsschnittstudien zum Sportverhalten und zur Erfassung der aktuellen und künftigen Sportanlagen- und Sportraumnachfrage)
- Interministerielle Arbeitsgruppe der Fachbereiche Sport, Bauen, Verkehr und Stadtentwicklung der Landesregierung zu den Möglichkeiten und Chancen einer bewegungsaktivierenden Nahmobilität (Walkability)



## **Vielen Dank!**

**Detlef Berthold**  
Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport  
des Landes Nordrhein-Westfalen  
Haroldstr. 4  
40213 Düsseldorf

**Tel.** 0211 8372209  
**Mail** [detlef.berthold@mfkjs.nrw.de](mailto:detlef.berthold@mfkjs.nrw.de)





## Sportplätze – regeloffen und wettkampfgerecht

**Referent:** **Markus Illgas**  
Landschaftsarchitekt AKNW bdla  
Sachverständiger für Sportanlagen  
von der Architektenkammer NRW  
öffentlich bestellt und vereidigt

**Alfred Ulenberg • Markus Illgas**  
**Landschaftsarchitekten**  
Büro für Sportstätten und Grünplanung  
Broekhuysener Feld 3  
47638 Straelen  
Telefon (02834) 8081  
Telefax (02834) 7101  
E-Mail: [illgas@ulenberg.de](mailto:illgas@ulenberg.de)  
Homepage: [www.ulenberg.de](http://www.ulenberg.de)

## Sportplätze – regeloffen und wettkampfgerecht

Ein großer Teil der sich in der Nutzung befindlichen Freisportanlagen wurde in den 1970iger und 1980iger Jahren errichtet. Seitdem haben sich Anspruch und Nutzerverhalten allerdings geändert. So zeigt beispielsweise die Studie „*Sport als Wirtschaftsbranche – Der Sportkonsum privater Haushalte in Deutschland*“ Preuss, H., Alfs, C. & Ahlert, G. aus dem Jahr 2012, dass in der Gruppe der unter 16 jährigen 58 % der Sportler im Verein organisiert sind. Bei den Älteren fällt der Anteil dann auf lediglich 16 % ab.

Somit werden die hauptsächlich mit Steuergeldern errichteten und betriebenen kommunalen Sportanlagen nur von einem kleinen Teil der in Vereinen organisierten Sportler genutzt.

Diese Tendenz zeigt sich auch in der Top 10 der Sportarten. An erster Stelle steht hier das Radfahren, wobei der Organisationsgrad gerade mal 3,1 % beträgt. Der höchste Organisationsgrad, mit 55,2 %, ist beim Fußball zu finden, wobei diese Sportart im Bezug auf die Häufigkeit der Ausübung auf dem 6. Platz liegt. Somit ist eventuell auch nachvollziehbar, warum die Sanierung und Modernisierung von Sportanlagen mit Fußballnutzung favorisiert wird.

Unstrittig ist sicherlich, **ohne Sportanlagen kann kein Sport getrieben werden**. Da, wie es die dargelegten Zahlen zeigen, der unorganisierte Sport in der Bevölkerung einen größeren Anteil hat, als es sich manch einer vorstellen mag, werden zukünftig allerdings mehr öffentlich zugängliche Sportanlagen benötigt, als reine Vereinsanlagen. Fraglich ist in diesem Zusammenhang sicherlich die Tendenz Bau- und Sanierungsaufgaben immer mehr auf die Vereine zu übertragen. Diese werden nur bedingt ein Interesse an einer Öffnung der (eigenen) Sportanlage haben. Sicherlich ist diese Entwicklung auch den oft desolaten Haushaltslagen der Kommunen geschuldet. Dies kann allerdings nicht dazuführen, dass Vereinen und insbesondere den ehrenamtlich tätigen Vorständen die erheblichen Risiken von Finanzierung und Bauabwicklung aufgebürdet werden.

Gerade vor dem Hintergrund rückgängiger Mitgliederzahlen sollten Vereine die Öffnung von Sportanlagen vielmehr als eine Chance verstehen. Sie gibt den Vereinen die Möglichkeit neue Interessenten in die Vereine zu holen, sei es als echte „dauerhafte“ Mitglieder oder nur als zeitlich befristete Aktive, die z. B. an bestimmten Kursen wie Nordic Walking, Sportabzeichen, Wirbelsäulengymnastik, etc. teilnehmen möchten.

Anhand von zwei Beispielen soll in der gegebenen Kürze dargestellt werden, wie Sportanlagen umgestaltet werden können:

## Umwandlung einer Wettkampfbahn - Sportanlage Hegestraße in Gladbeck

Die Sportanlage Hegestraße liegt in Gladbeck im Stadtteil Rentfort. Auf ihr beheimatet ist, mit seiner Fußballabteilung, der BV Rentfort. Im Süden grenzt unmittelbar die St. Josef Grundschule an, die den Sportplatz in den Pausen und im Sportunterricht nutzen kann.

Vor der Modernisierung verfügte die Sportanlage im Wesentlichen über ein Großspielfeld mit einer Rundlaufbahn, beides jeweils mit einem Tennenbelag hergestellt. In den Segmenten waren Anlagen für Weitsprung und Kugelstoßen vorhanden.

Bereits zu Beginn der Planung war klar, dass Fußball die Hauptnutzung der Sportanlage ist und auch bleiben soll. Die Rundlaufbahn wurde hingegen kaum genutzt, sodass diese auch aus Kostengründen zur Diskussion stand. Die Anlage ist allgemein zugänglich, sodass sie auch von anderen Sportlern genutzt werden kann. Anforderungen an den heutigen Schul-, Breiten-, Vereins- und Leistungssport waren zu beachten.

Die **Modernisierung des Großspielfeldes** stellt einen zentralen Bestandteil der Maßnahme dar, wobei die unmittelbare Nähe zu der St. Josefschule die Nutzungszeiten der Sportanlage ideal ergänzt. Sowohl vormittags, als auch nachmittags kann die Sportanlage durch die Kombination von Schul- und Vereinssport genutzt werden.

Zur **Steigerung der Sport- und Bewegungsmöglichkeiten** wurde neben dem Großspielfeld eine weitere Kunststoffrasenfläche geschaffen. Im Rahmen des Vereins- und Leistungssports wird diese als Aufwärmfläche genutzt, wobei die eher undifferenzierte und damit zugleich multifunktionale Ausrichtung der Fläche auch der Schule weitere Nutzungsmöglichkeiten eröffnet.

Insbesondere vor dem Hintergrund der bekannten Probleme mit elastischen Füllstoffen bei Kunststoffrasenbelägen wurde, in enger Abstimmung mit der Sportverwaltung und dem Verein, ein mit **3/8“ Reihenabstand, eng getufteter, sandverfüllter Kunststoffrasen** ausgewählt. Ziel der Belagsauswahl war es einen langlebigen, sowohl in den Bau-, als auch den Unterhaltungskosten günstigen Belag zu erhalten, auf dem deutlich besser und häufiger gespielt werden kann, als auf dem Tennenbelag.

Die klassische Wettkampfanlage mit ihrer 400-Meter-Rundlaufbahn konnte entfallen, da an ihre Stelle eine **Kurzstreckenlaufbahn**, sowie eine „**frei geschwungene**“ **400-Meter-Rundlaufbahn** getreten sind.

Die Kurzstreckenlaufbahn wurde dabei mit einer Weitsprunggrube kombiniert, sodass durch die doppelte Funktion auch an dieser Stelle Bau- und Unterhaltungskosten reduziert werden konnten.

Aufgrund der Anordnung der Kurzstreckenlaufbahn unmittelbar neben dem Großspielfeld, blieb allerdings nur die Option diese mit einem Kunststoffbelag auszustatten. Eine andere Belagskombination, z. B. mit einem Tennenbelag, würde zu einer erhöhten Verschmutzung und einem stärkeren und somit vorzeitigen Verschleiß des Kunststoffrasenbelags führen.

Durch die Errichtung der „frei geschwungenen“ 400-Meter-Rundlaufbahn, welche eher wie ein Spazierweg, als eine Sportfläche anmutet, haben Sportler und Besucher die Möglichkeit, das gesamte Areal der Sportanlage zu erschließen. Mit der Kombination regeloffener und wettkampfgerechter Bereiche können auf der Anlage sportmotorische Fähigkeiten wie Ausdauer, Kraft, Schnelligkeit, Beweglichkeit und Koordination trainiert werden.

Damit es bei einer parallelen Nutzung der Anlage zu keinen gegenseitigen Beeinträchtigungen von Sportlern und/oder Zuschauern kommt, haben die einzelnen Bereiche Einfriedungen mit **Ballfangzäunen** oder einer **Barriere mit Gittermattenfüllung** erhalten. Für die unteren Gittermatten wurde eine Maschenweite von 25 mm gewählt, da nur hiermit gewährleistet ist, dass die Sportflächen nicht durch Kaninchen, etc. verschmutzt werden. Zusätzlich sind am Großspielfeld Ausbuchtungen als Stellflächen für die Spielerkabinen sowie die Jugendfußballtore vorgesehen. Dadurch müssen die Jugendfußballtore nicht mehr über die Barriere gewuchtet werden. Neben der Vermeidung einer Unfallgefahr für die Sportler wird auch die Haltbarkeit der Barriere und der Jugendfußballtore erhöht.

An technischen Einrichtungen wurden eine **Trainingsbeleuchtungsanlage**, sowie eine **Beregnungsanlage** errichtet. Gerade vor dem Hintergrund der im Sommer, bei starker Sonneneinstrahlung entstehenden Oberflächentemperaturen von über 60°C wurde zu deren Reduzierung eine automatische Unterflurberegnungsanlage eingebaut. Darüber hinaus wird durch das Aufbringen von Wasser der Verschleiß der Kunststoffbändchen reduziert und das Gleitverhalten verbessert.

Ein zweites Beispiel:

## „Erweiterung“ des Sportangebotes - Sportanlage Bergisch Born in Remscheid

Die Sportanlage liegt in Remscheid im Ortsteil Bergisch Born. Auf der Sportanlage beheimatet ist der SSV Bergisch Born 1931 e. V.. Er verfügt über die Abteilungen Fußball, Tennis und Breitensport. In einer Entfernung von ca. 750 m zur Sportanlage befinden sich die Rudolf Steiner Schule, sowie die Kindertagesstätte Zaunkönige. Östlich verläuft in unmittelbarer Nähe eine ehemalige Bahntrasse, welche inzwischen Teil des rund 300 Kilometer langen Netzes der Panorama-Radwege ist.

Die Sportanlage mit den dazugehörigen Parkplätzen wurde in den 1980er Jahren durch unser Büro geplant und realisiert. Zur damaligen Zeit lag das Hauptaugenmerk auf Fußball, Kurzstreckenlauf und Weitsprung. An diesen Anforderungen hat sich seitdem auch nichts Wesentliches geändert, allerdings kamen neuere Überlegungen hinzu. Daher war es Ziel der Planung, neben der Modernisierung der vorhandenen Anlagenteile auch einen neuen Bereich zu schaffen, der den nicht im Verein organisierten Kindern- und Jugendlichen zur Verfügung steht.

Aufgrund der Topografie des Geländes und den beengten Raumverhältnissen bestanden kaum Möglichkeiten neue Flächen zu erschließen, sodass eigentlich nur die Option bestand die vorhandenen Parkplatzflächen in Teilen aufzugeben. Auf diesem „überplanten“ Bereich entstand nun eine „**Freizeitfläche**“, auf der **vielfältige Aktivitäten**, wie z.B. Kleinfeldfußball, Streetball und Streethockey möglich sind. Durch die Gestaltung der Freizeitfläche in kleinere Bereiche und Ruhezone ist eine parallele und unterschiedliche Nutzung möglich. Gleichwohl mussten äußere Rahmenbedingungen, wie die Pflegezufahrt für die Sportanlage und die Feuerwehrezufahrt zum Klubhaus der Tennisanlage berücksichtigt werden.

Die verschiedenen Anforderungen der Sportarten wurden in der Gestaltung der Fläche berücksichtigt, in dem die Streetballfläche mit einem Asphaltbelag versehen worden ist. Somit kann diese gleichzeitig die Funktion der Pflege- und Feuerwehrezufahrt übernehmen. Dort wo Fußball gespielt werden soll, wurde ein Kunststoffrasenbelag verwendet. Die einzelnen Bereiche werden, sowohl durch Höhenstufen, als auch mit Ballfangzäunen voneinander getrennt. Für die Ruhebereiche wurden Flächen mit einem Pflasterbelag optisch abgesetzt. Als Sitzgelegenheiten dienen robuste Betonblöcke.

Die **Anbindung des Panoramaweges** trennt die Freizeitfläche von dem Parkplatzbereich. Gleichzeitig öffnet sie die Sportanlage in Richtung der Fahrradtrasse und ermöglicht den Fahrradfahrern hier eine Pause einlegen zu können.

Was bedeutet nun regeloffen? - **Regeloffene und wettkampfgerechte Sportanlagen** sind keine Gegensätze, denn auf jeder wettkampfgerechten Sportanlage kann auch abseits von Regelvorgaben Sport getrieben werden. Voraussetzung ist zunächst, dass die Sportanlagen auch der Allgemeinheit und nicht nur den Vereinsmitgliedern für die Nutzung zur Verfügung gestellt werden.

Regeloffen darf allerdings nicht bedeuten, dass jenseits der anerkannten Regeln der Technik geplant und gebaut wird, denn hier verbirgt sich für Planer, Eigentümer und Betreiber ein erhebliches Haftungsrisiko. Es gilt der Leitsatz: *„Jeder, der eine Sportstätte „in den Verkehr bringt“ – sei er Besitzer, Eigentümer oder Veranstalter – ist für deren ordnungsgemäßen Zustand und damit für die Verkehrssicherheit verantwortlich. Er hat im Rahmen des Erforderlichen und Zumutbaren die*



*Benutzer (Schüler, Sportler, Bedienstete, Besucher, etc.) vor erkennbaren und vorhersehbaren, konkreten Gefahren zu schützen, die von dieser Anlage ausgehen können.“ (FLL-Sportplatzpflegerichtlinie, Ausgabe 2014, Seite 32)*

Die best geplante Sportanlage kann nur so gut funktionieren, wie auch an die Unterhaltung und Pflege der Anlage gedacht wird. Umfang und damit die Kosten späterer Unterhaltungsarbeiten werden bereits in der Planungsphase mitbestimmt. Und eins sollte allen klar sein: **Fachgerechte Pflege gibt es nicht zum Nulltarif!**

## Fazit

- Ohne Sportanlagen kann kein Sport getrieben werden
- Regeloffene und wettkampfgerechte Sportanlagen sind keine Gegensätze
- Zukünftig werden mehr öffentlich zugängliche Sportanlagen benötigt
- Die Verantwortung für Anzahl und Qualität der Sportanlagen muss bei den Kommunen bleiben
- Eine Übertragung der Sportanlagen an die Vereine wird die Qualität und die Differenzierung der Sportlandschaft mindern
- Sanierung, Modernisierung und Umbau bestehender Sportanlagen wird in den kommenden Jahren weiter an Bedeutung gewinnen und die größte Aufgabe sein
- Die Betreiber der Sportanlagen müssen personell und finanziell so ausgestattet werden, dass die mit öffentlichen Geldern errichteten Anlagen die erwartete Lebensdauer überhaupt erreichen können
- Vor all dem liegt die Erkenntnis über den Handlungsbedarf, seine finanziellen Auswirkungen und die damit verbundenen zukunftsweisenden Entwicklungen für die Sportinfrastruktur





**SPORT BRAUCHT RÄUME 2014**  
Sportstätten entwickeln und planen

**SpOrt** concept  
Sportstätten für die Zukunft GmbH

# Neue Sporträume- Bericht aus der Praxis

**Cathrin Dietz**  
**Thorismuth Gaiser**

**Vorstellung Referenten**

**Zehn Thesen zur Entwicklung von Sportstätten**

**Vorstellung Praxisbeispiel Rosensteinhalle in Heubach**

**Vorstellung Praxisbeispiel „FISS“ das Sportvereinszentrum des Sportclub Staig e.V.**

## Cathrin Dietz

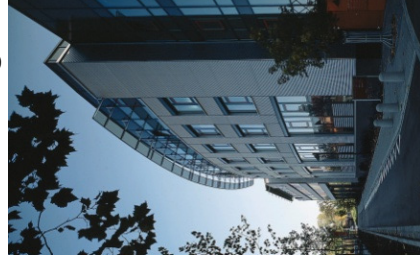
Geschäftsführerin  
Dipl. Ing. Architektin



## Büro Stuttgart



## Büro Reutlingen



## Thorismuth Gaiser

Geschäftsführer  
Dipl. Ing. Architekt

Freier Architekt BDA / SIA  
Freier Stadtplaner und Mediator  
Freier Sachverständiger für  
Schäden an Gebäuden

## Partner:



Deutscher  
Turnerbund



Württembergischer  
Landessportbund e.V.



Schwäbischer  
Turnerbund

## Vorstellung SpOrt concept



**SpOrt concept** ist der kompetente Partner für:

- Kommunen
- Sportvereine
- Sportverbände
- Unternehmen
- Investoren und Banken
- etc.

**SpOrt concept** befasst sich mit:

- Sporthallen
- Mehrzweckhallen
- Kulturhallen
- Sportvereinszentren
- Bäderbauten
- Vereinsheime
- Außensportanlagen
- etc.



# Neue Sporträume- was heißt das? warum? für wen?

Gerätegestütztes Training



Kinderbewegungslandschaft



Kursraum



Mannschaftssport

Ausdauersport Training





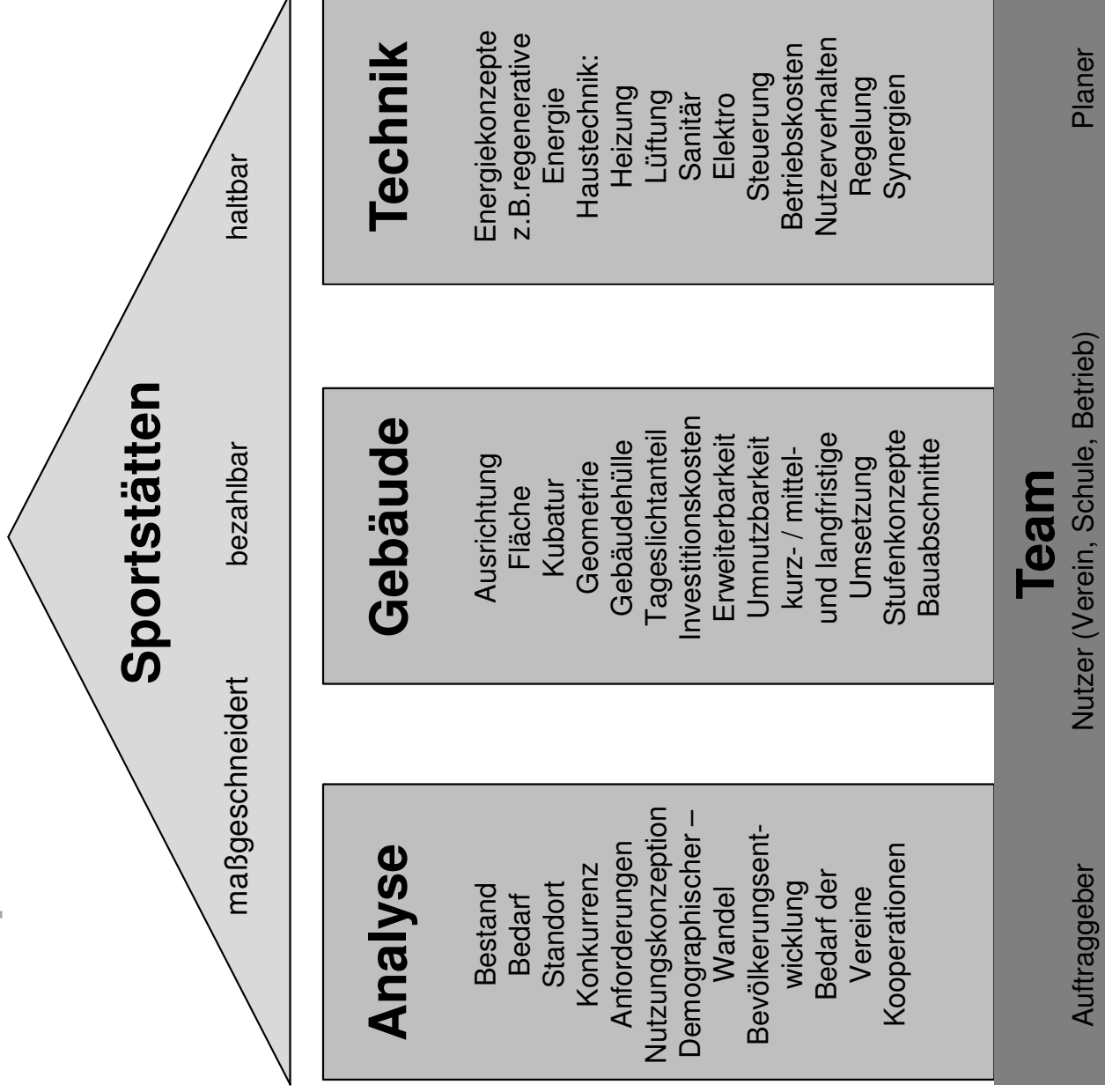
# Zehn Thesen zur Weiterentwicklung von Sportanlagen\*

\* aufgestellt vom Projektbeirat beim Bundesinstitut für Sportwissenschaften zu dem Forschungsprojekt “ Grundlagen zur Weiterentwicklung von Sportanlagen“

# Auszug aus den zehn Thesen zur Weiterentwicklung von Sportanlagen\*:

1. Das Spektrum an Sportanlagen wird sich- bei weitgehend gleich bleibender Anzahl-verändern
2. Regelkonforme Sportanlagen bleiben bedeutsam-werden jedoch durch weitere regeloffene Anlagen ergänzt
3. Es sind Sportanlagen notwendig, die von einfacher bis zu anspruchsvoller sowohl Bauweise als auch Ausstattung reichen
4. Zugangsbeschränkungen werden fortbestehen-gleichzeitig wird eine Öffnung des Zugangs zu Sportanlagen erwartet
5. Der Bedarf an dezentralen wohnungsnahem Sportanlagen nimmt zu
6. Im Sportanlagenbau werden kostengünstige Lösungen und Lebenszyklusbetrachtungen eine zunehmende Rolle spielen
7. Die Bedeutung von ökologischen Aspekten bei Planung, Bau und Betrieb von Sportanlagen wird zunehmen
8. Neue Planungsverfahren und –Methoden müssen vermehrt zum Einsatz kommen
9. Neue Formen von Zusammenarbeit und Partnerschaft müssen bei Sportanlagen entstehen
10. Die Weiterentwicklung von Sportanlagen bedingt eine breitere Typenvielfalt und höhere bauliche Anpassungsfähigkeit

\* aufgestellt vom Projektbeirat beim Bundesinstitut für Sportwissenschaften zu dem Forschungsprojekt“Grundlagen zur Weiterentwicklung von Sportanlagen



# Praxisbeispiel- Heubach Neubau Dreifeld-Sporthalle mit Judoraum

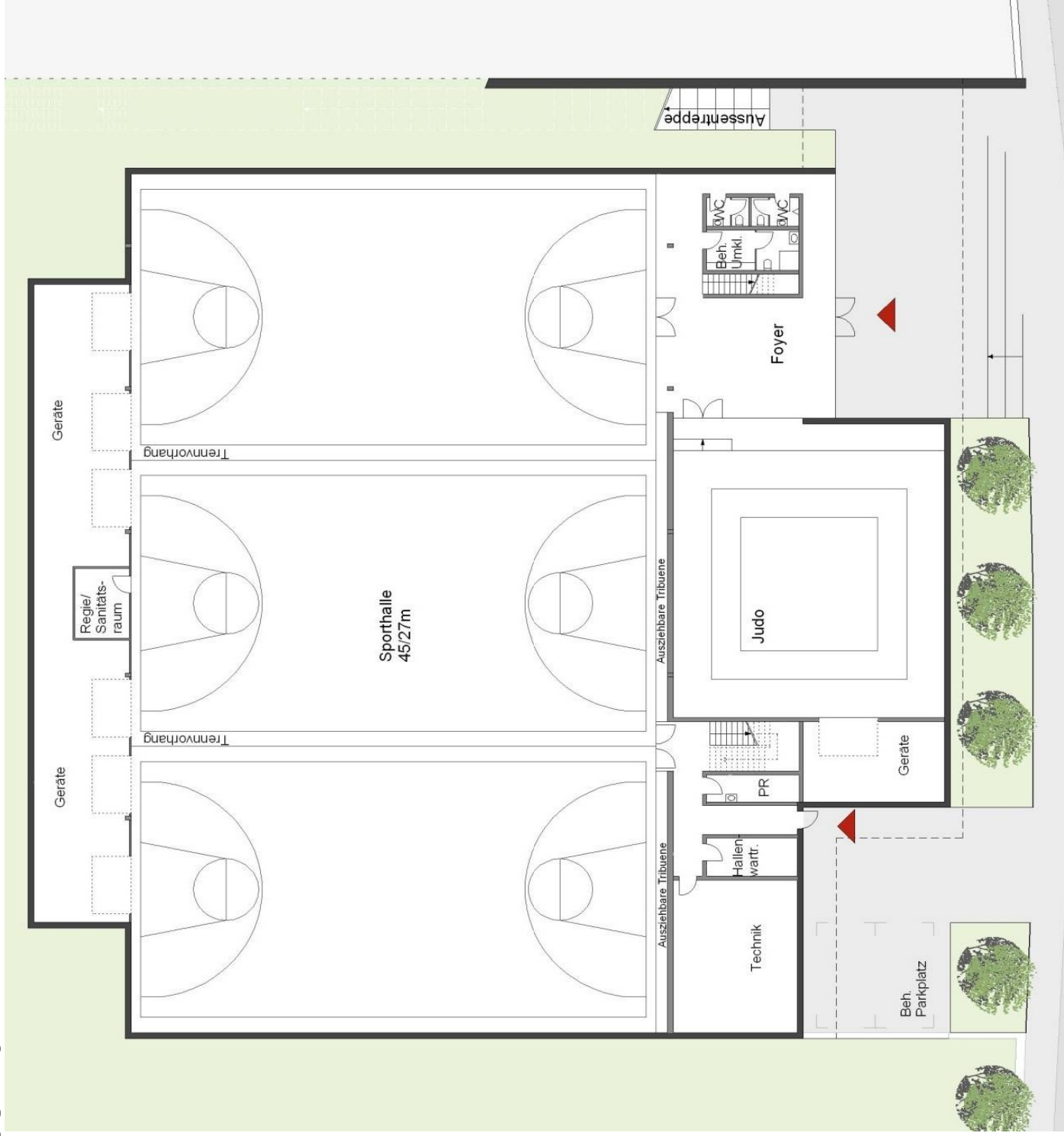
# Lageplan



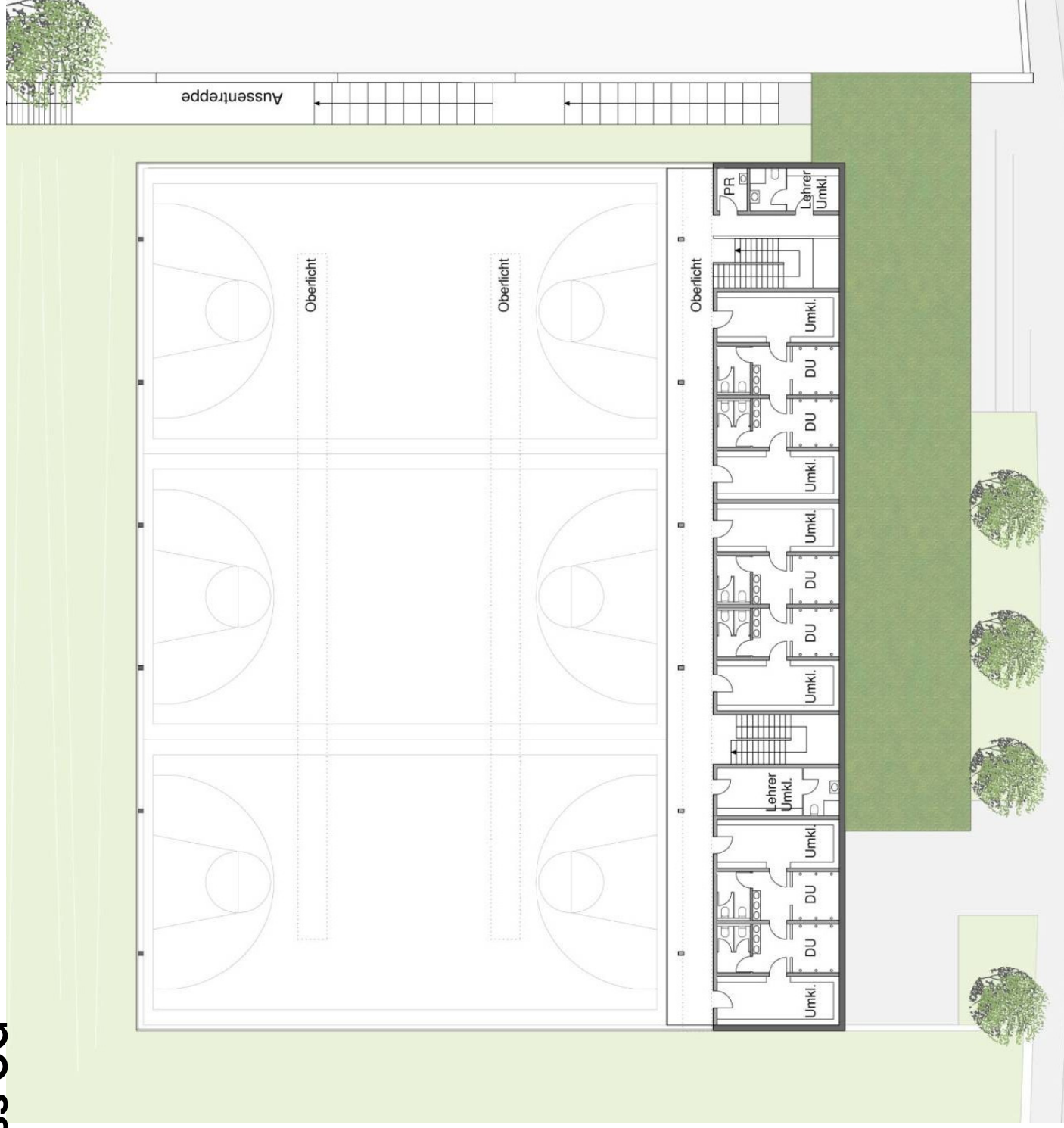
## Raumprogramm

- 3-teilige Sporthalle für Schule und Training Vereine
- Großer durchgehender Geräteraum
- Option/Vorhaltung für eine Faltkipptribüne (Zuschaueroption)
- 6 Umkleiden, Duschen, WC
- 2 Lehrerumkleide
- Judoraum mit Geräteraum (Judoverein als Bauherr)
- Teeküche , Behindertenumkleide und WC
- Besucher WC, Technik

# Grundriss EG

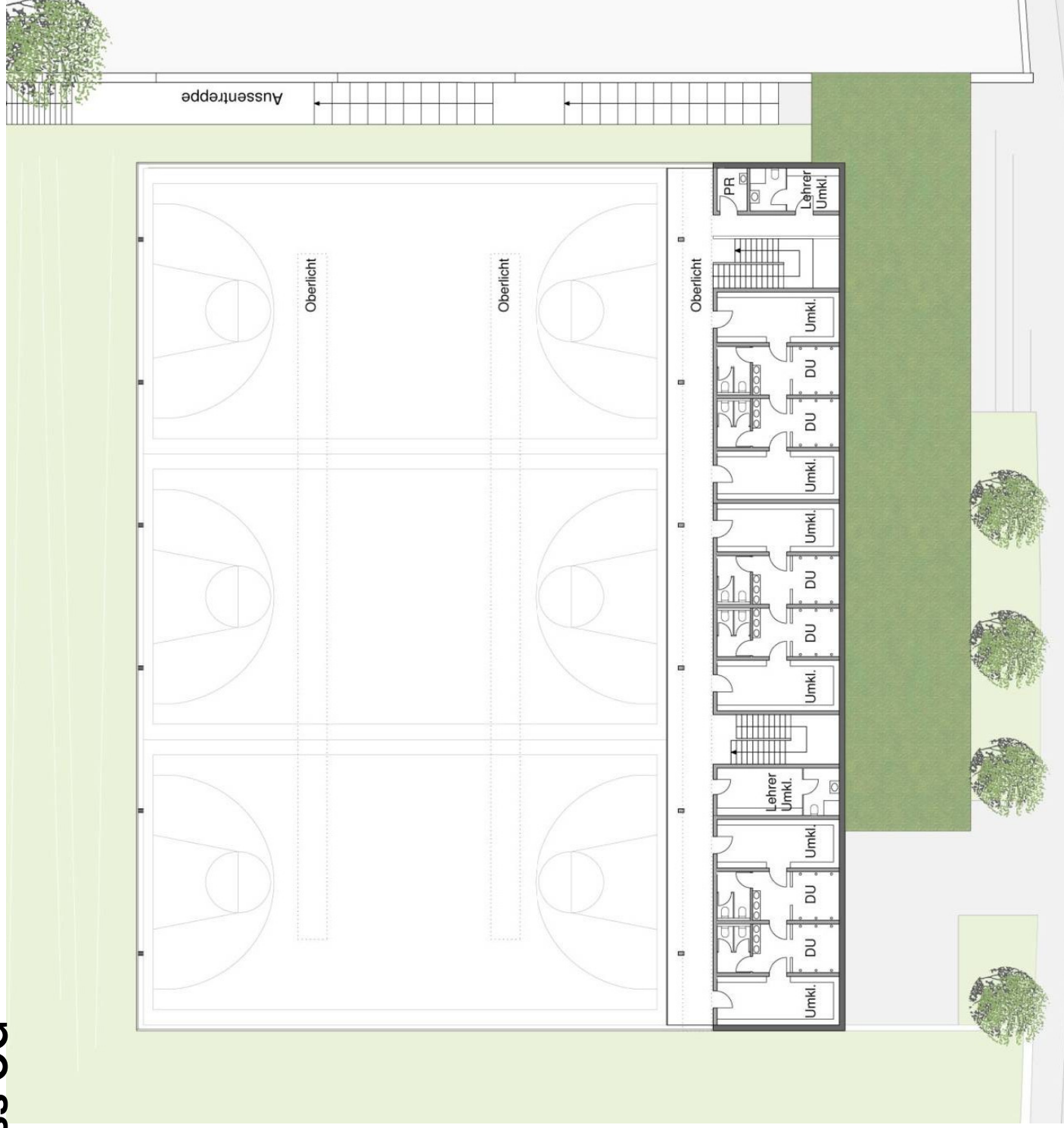


# Grundriss OG

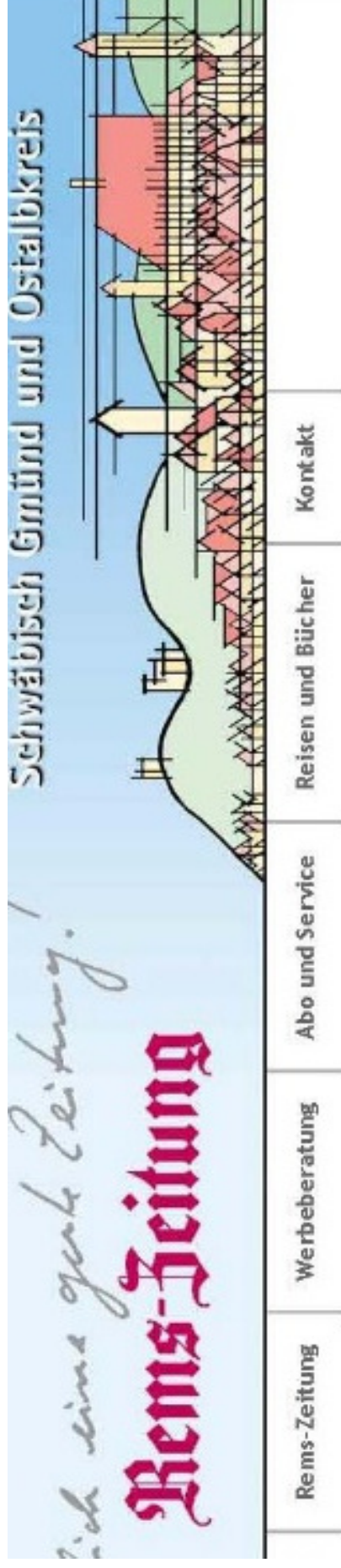




# Grundriss OG







## Lokalnachrichten

[ Titelseite | Kategorien | Archiv ]

**Höhere Förderung für Nordrandstraße, neue Heubacher Sporthalle liegt unter Kostenrahmen**

| Landkreis | Mittwoch, 12. Mai 2010 |

**„Geld ist kein Problem mehr“.** Bürgermeister Klaus Maier hatte die Lacher auf seiner Seite, als er dies auf der neuen Klotzbachbrücke sagte. Doch der Bau der Nordrandstraße läuft, für den Kreisel gibt's mehr Zuschüsse. Die weiteren Gewerke der neuen Sporthalle kommen günstiger als erwartet.

HEUBACH (rw). Zu einem Ortstermin traf sich der Gemeinderat gestern am Rand des Gewerbegebiets Badwiesen nahe der Firma MHG. Dort steht inzwischen die Brücke über den Klotzbach, errichtet im Zuge des Baus der Nordumfahrung. Sie engt den Bach nicht ein, und eine Hochwassermulde gehört auch zu der Baumaßnahme. Die „Feinarbeiten“, so Ingenieur Wolfgang Bartsch, werden bis Ende Juni ausgeführt, dann folgt auf einem noch aufzuschüttenden Damm die Straße in Richtung Osten bis zum geplanten Kreisverkehr an der Möglinger Straße, der einen Außendurchmesser von 39 Meter haben wird bei einer Fahrbahnbreite von sechs Metern. Eine Geh- und Radwegunterführung für die Verblindung

Ein Gang durch das Gebäude...

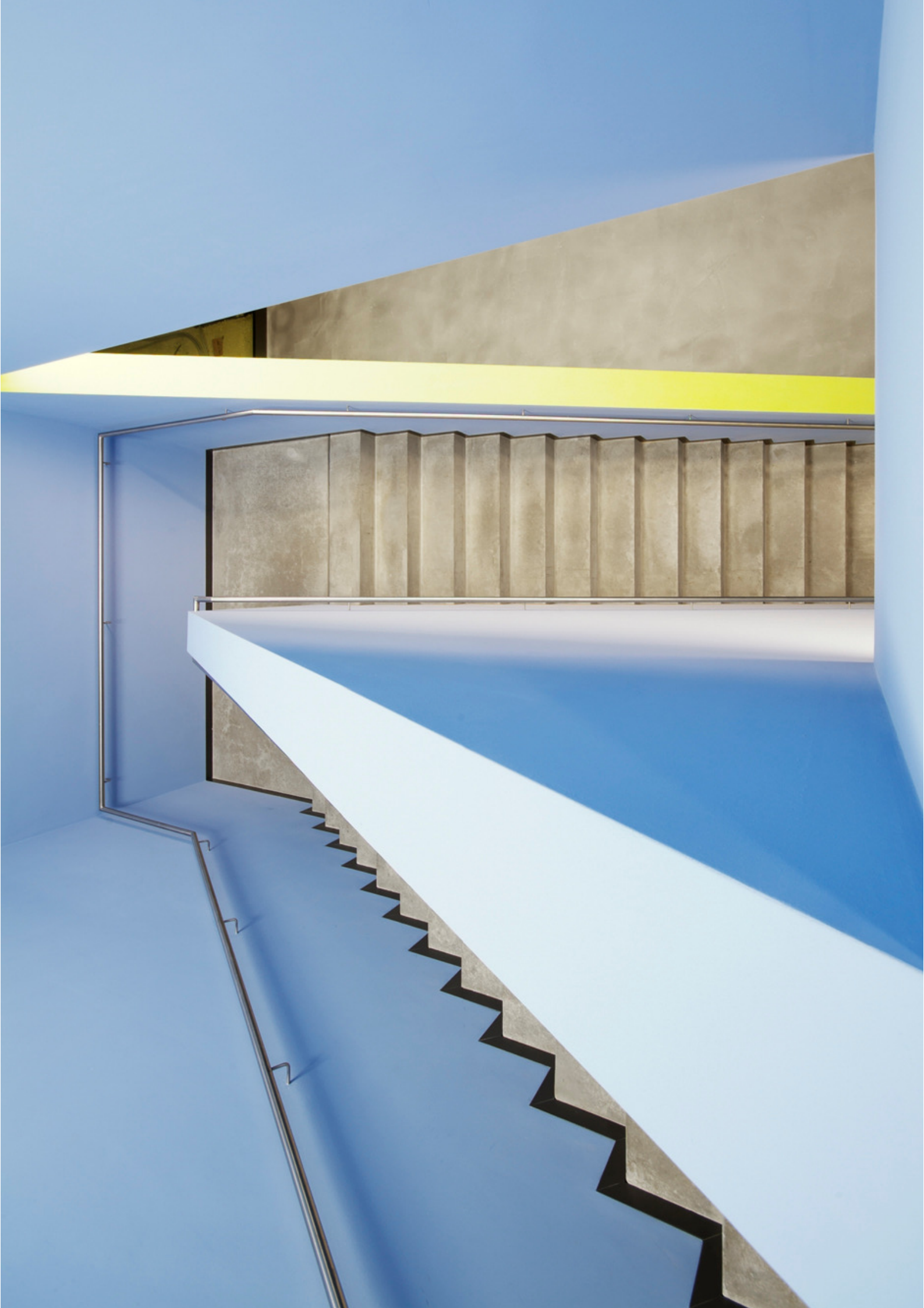


Im Foyer....



Ein Raum für die Judokas...













KUBUS 360

© 2019 KUBUS 360

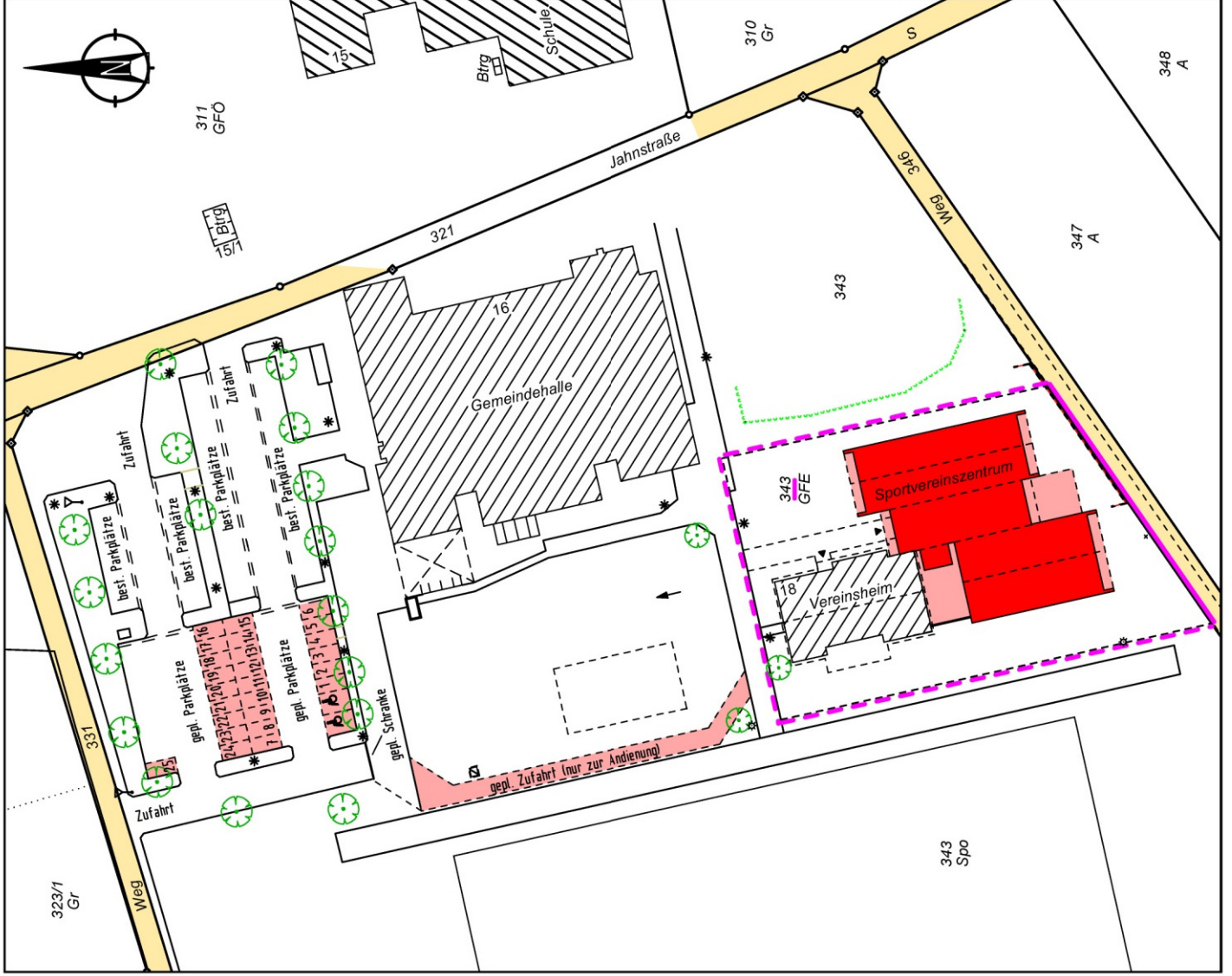




# „FISS“ das Sportvereinszentrum des Sportclub Staig e.V.



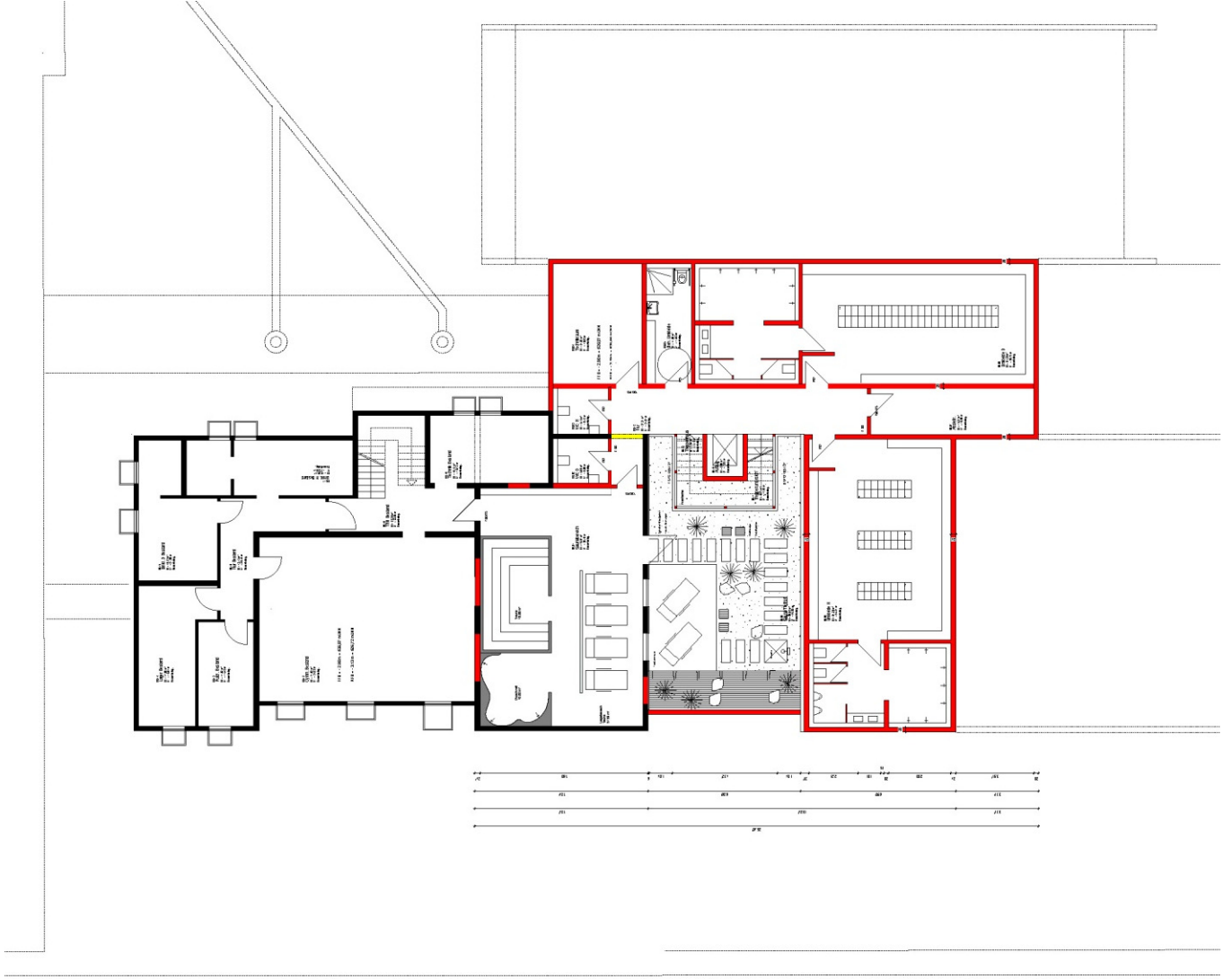
**Lageplan**



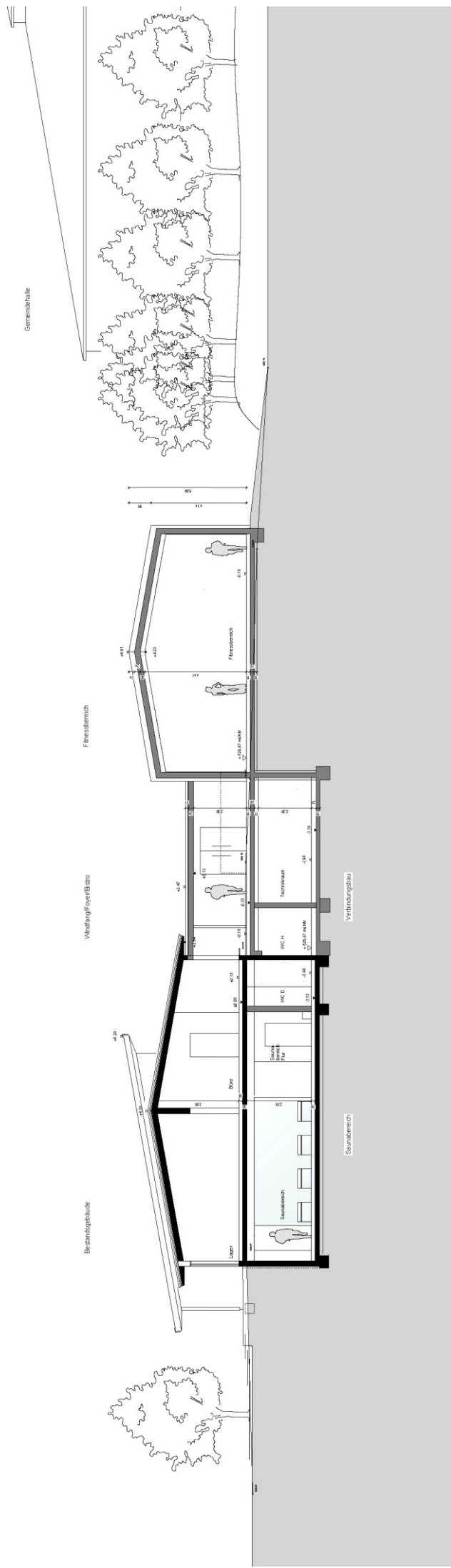




# Untergeschoss



**Schnitt**





Ein Gang durch das Gebäude...

**Ansicht Fitnessbereich Süd**



## Thekenbereich



**Ansicht Aufzug / Treppenhaus**



## Thekenbereich



**Fitnessbereich**





**Fitnessbereich**



**Saunahof / Saunaeingang**



**Saunabereich**



**Ansicht Süd**



Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

.

SpOrt concept  
Sportstätten für die Zukunft GmbH  
Büro Stuttgart  
Vogelrainstraße 25  
70199 Stuttgart

+49 711 66 48 15 -90  
+49 711 66 48 15 -80

[dietz@sportconcept-stuttgart.de](mailto:dietz@sportconcept-stuttgart.de)  
[www.sportconcept-stuttgart.de](http://www.sportconcept-stuttgart.de)

SpOrt concept  
Sportstätten für die Zukunft GmbH  
Büro Reutlingen  
Am Echazufer 24  
72764 Reutlingen

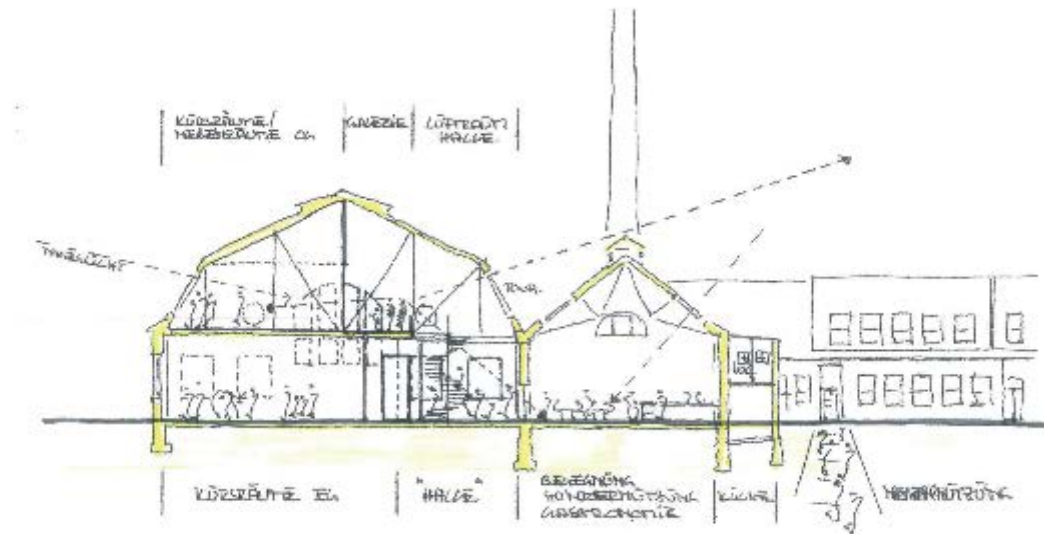
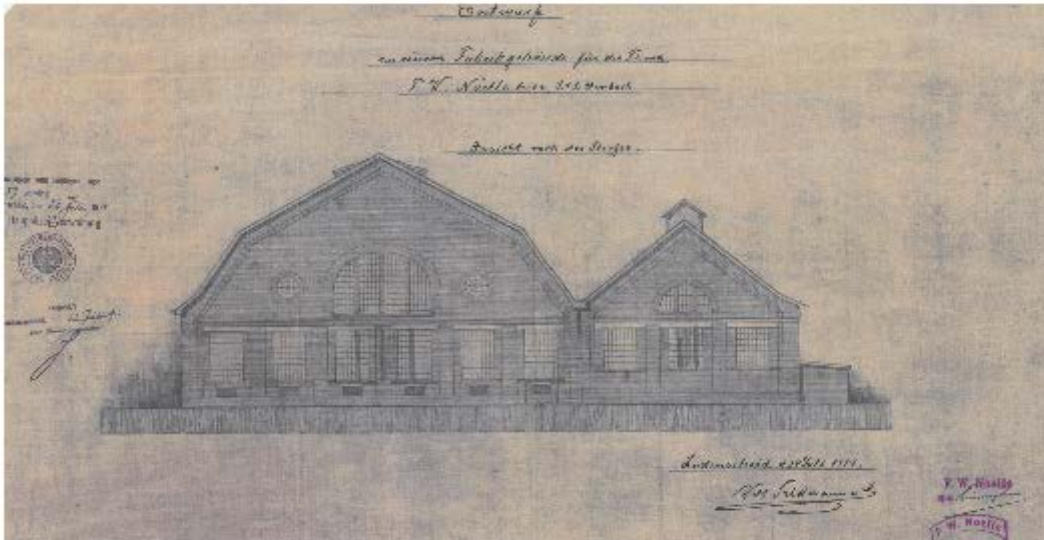
+49 7121 927 -260  
+49 7121 927 -266

[gaiser@sportconcept-stuttgart.de](mailto:gaiser@sportconcept-stuttgart.de)  
[www.sportconcept-stuttgart.de](http://www.sportconcept-stuttgart.de)





Umnutzung und Ertüchtigung der unter Denkmal stehenden Maschinenfabrik Hesse und Jäger  
 zum Vereins- und Sportzentrum des Turboschnecken e.V. Lüdenscheid





## Umnutzung der Maschinenfabrik Hesse & Jäger zum Vereinssportzentrum

### Erläuterungen

#### Aufgabenstellung

Der Turbo-Schnecken e.V. Lüdenscheid, ein Sportverein mit ca. 2.000 Mitgliedern, hat sich in Lüdenscheid in den letzten Jahren als feste Größe im Breitensport etabliert. Der schnell wachsende Zuspruch dieses noch jungen Sportvereins führte zu dem Wunsch, die derzeit über das gesamte Stadtgebiet verstreute Nutzung vorhandener Sportanlagen an einem Ort zu bündeln und dem Turbo-Schnecken e.V. Lüdenscheid eine feste Adresse zu geben. Als Generalplaner erhielten wir auf der Grundlage einer Machbarkeitsstudie den Auftrag, die Umnutzung der ehemaligen Maschinenfabrik Hesse & Jäger zu einer Sportstätte zu begleiten. Zudem sollte das Industriedenkmal als Vereinszentrum mit Vereinsbistro genutzt werden. Gewünscht wurde ein familiengerechter Verein, der z.B. auch eine Kinderbetreuung während der Kurszeiten anbieten wird.

#### Allgemeines

Die ehemalige Lüdenscheider Maschinenfabrik Hesse & Jäger besteht aus insgesamt 6 Bauteilen/Baukörpern, von denen 2 Baukörper (Walzhalle mit Mansardendach und Glühhalle mit Satteldach) 2002 in die Denkmalliste (Stadt Lüdenscheid) der zu schützenden Kulturgüter aufgenommen wurde. Erste Planunterlagen zur Walz- und Glühhalle datieren aus dem Jahr 1895/1896. Die beiden o.a. Hallen sind traufseitig miteinander verbunden. Die weiteren Baukörper der Gesamtanlage Hesse & Jäger wurden im Zuge einer sukzessiven Erweiterung der Industrieanlage baulich ergänzt und im wesentlichen ca. im Jahre 1914/1915 um die heute noch bestehenden Nebengebäude erweitert.

#### Bewertung der Bausubstanz

Die Bestandsgebäude waren in den Jahren des Leerstandes einer zunehmenden Verwahrlosung und massivem Vandalismus ausgesetzt. Vor allem die bauliche Hülle wurde mutwillig zerstört und ein Großteil der Gebäude somit einem kontinuierlichen Prozess des Zerfalls ausgesetzt. Brandstiftung und der bauliche Verfall führten in Teilbereichen zu einem Einsturz von Dachflächen.

#### Walzhalle

Im ursprünglichen Zustand war das beeindruckende Raumvolumen der Walzhalle nicht erlebbar, da durch die Vorbesitzer im Bereich der Dachkonstruktion zwei Zwischenebenen eingezogen wurden. Die weder „belastbaren“, noch „nutzbaren“ Zwischenebenen wurden zurückgebaut. Neue und zusätzliche Nutzungen in der Walzhalle wurden in der Materialwahl und Gestaltung bewusst vom Bestand abgesetzt und die neue Nutzung als „Haus-im-Haus-Prinzip“ entwickelt.

Die multifunktionalen (Sport)Räume im Erdgeschoss können mittels flexibler Raumteiler zu einem zusammenhängenden Nutzungsbereich verknüpft werden.

Die Decke über der neu eingestellten Erdgeschossnutzung dient als Galerieebene. Auch die auf der Galerie angeordnete Nutzung respektiert die Geometrie der Walzhalle und die statisch-konstruktiven Vorgaben der Stahlbinderkonstruktion des Mansardendaches. Die Räume auf der Galerieebene sind gegenüber der Erdgeschossnutzung zurückgestaffelt und bieten so die Möglichkeit einer vorgelagerten (auch hier großzügig dimensionierten) und stützenfreien Erschließungszone. Durch die Staffelung der Nutzungsbereiche in der Walzhalle öffnet sich das gesamte Raumvolumen der Walzhalle und wird im umgebauten Zustand für den Betrachter nunmehr wieder erlebbar.

## Glühhalle

Die Glühhalle wurde als Vereinsbistro mit angegliederter Küche umgebaut. Die ausgewogenen Proportionen der Glühhalle waren bereits im ursprünglichen Zustand erlebbar. Die bzgl. der Abmessungen und des Raumvolumens deutlich kleinere Glühhalle wurde grundsätzlich im bestehenden Zustand erhalten und ertüchtigt.

Es sind weder eingestellte Volumina, noch zusätzliche Nutzebenen vorgesehen. Die Glühhalle wurde als zentraler Ort der Begegnung, als Herzstück des Vereinslebens entwickelt. Im Bereich des dahinter liegenden 1-geschossigen Anbaus wird die gastronomische Nebennutzung der Glühhalle angeordnet.

In Teilbereichen wurden nicht denkmalgeschützte Anbauten zurückgebaut, um die markante Silhouette der beiden denkmalgeschützten Hallen wieder sauber und ablesbar herauszuarbeiten.

## Nebennutzungen

Die notwendigen und eher kleinteiligen Nebennutzungen (wie z.B. Umkleiden, Sanitärbereich, Geschäftsstelle, Empfang, Haustechnik, Kinderbetreuung) wurden im Erdgeschoss der (ca. 1914/1915 errichteten) heterogenen Anbauten angeordnet.

Das bestehende 1. Obergeschoss dieser nicht denkmalgeschützten Anbauten steht als Potentialfläche für anstehende Entwicklungen und Nutzungsoptionen zur Verfügung. Im Bereich der Achse 6-8/E-H soll möglicherweise in einem 2. Bauabschnitt eine Aufstockung erfolgen, die ein Therapiebereich etc. anbieten soll.

## Fassade

Die bestehende Fassade (Sichtmauerwerk und Putzflächen) wurde inkl. der Mauerwerksfugen fach- und denkmalgerecht saniert. Die bestehenden Stahlrahmen der Industrieverglasung wurden saniert. Die thermische Hülle wurde durch eine hochwertige innenliegende Fassade (Sonnenschutzverglasung mit dunklen Metallprofilen) ersetzt. Die Dachfläche der Walzhalle wird durch die großzügig dimensionierten und zwischen den Dachbindern angeordneten Belichtungsflächen geprägt. Diese ursprünglich bereits bestehenden Belichtungsflächen wurden durch großformatige Dachflächenfenster ersetzt und thermisch qualifiziert. Diese Fensterflächen leuchten das gesamte Hallenvolumen mit Tageslicht aus und dienen zudem der natürlichen Belichtung, Belüftung und Entrauchung der Hallen.

## Dach

Die Dächer der Walz- und Glühhalle wurden mit einer Ziegeleindeckung wie im Bestand vorhanden als thermisch wirksame Hülle qualifiziert und fachgerecht als Sparrendach saniert. Die Dächer der Nebengebäude wurden ebenfalls als thermisch wirksame Hülle qualifiziert und saniert. Die teilweise marode Dachkonstruktion (Holztragwerk) wurde ausgetauscht. Die Nebengebäude erhielten (u.a. aufgrund der sehr geringen Dachneigung) eine Bitumeneindeckung und setzen sich von den „historischen“/denkmalgeschützten Hallen ab.

## Schornstein

Der Erhalt des ca. 37 m hohen Schornsteins war aufgrund der massiven Beschädigungen, sowie aufgrund der auch nach einer aufwändigen Sanierung erforderlichen Unterhaltsmaßnahmen wirtschaftlich nicht darstellbar. In Abstimmung mit dem Denkmalschutz musste der Schornstein zum Bedauern aller Beteiligten als „Industrie-Symbol“ abgebrochen werden.

## Innenraum

Im Innenraum der Walz- und Glühhalle wurde das Prinzip einer erkennbaren und nachvollziehbaren additiven Fügung des Neuen zum Alten konsequent umgesetzt. Ein sparsamer Umgang mit wenigen neuen Materialien respektiert den Bestand.

Die Multifunktionsbereiche der Walzhalle erhielten einen Sportboden. Übrige Erschließungsbereiche sowie das Bistro erhielten einen gestrichenen Estrich, das Büro und die Kinderbetreuung einen Linoleumboden.

Im Innern blieb in den Hallen das Ziegelmauerwerk sichtbar und wurde nur in Teilbereichen saniert. „Fehlstellen“ und Gebrauchsspuren blieben erhalten und verlieren sich im gewaltigen Raumvolumen. Der aufmerksame Beobachter jedoch soll diese Fehlstellen wahrnehmen ... sie berichten von der Geschichte dieses wunderschönen Hauses.

### Fazit

Das Bauen im Bestand ist ohnehin ein Abenteuer. Die Umnutzung zudem denkmalgeschützter und industriell vorgenuzter Gebäude erhöht das Anforderungsprofil an alle Beteiligten. Wir danken den Turboschnecken für das Vertrauen in das Planungsteam und den Mut, diese Herausforderung anzunehmen und dieses schöne und einzigartige Projekt trotz aller Mühen und Risiken zu realisieren.

Für uns ist das „Schneckenhaus“ ein besonderes Projekt, dass viel Herzblut und Engagement eingefordert hat. Viel mehr, als es unsere Projekte sonst einfordern.

Bertolt Brecht schreibt 1929 das Gedicht „Über die Bauart langdauernder Werke“:

*Wie lange  
Dauern die Werke? So lange  
Als bis sie fertig sind.  
So lange sie nämlich Mühe machen  
Verfallen sie nicht.*

Die Maschinenfabrik Hesse & Jäger wird nicht mehr verfallen. Sie ist einer neuen Nutzung als Vereinssportzentrum zugeführt und wird dank des Engagements des Turboschnecken e.V. und der bereitgestellten Fördermittel als Zeugnis unserer Industrie- und Baukultur fortbestehen.

Dortmund, November 2014

Gunnar Ramsfjell  
Architekt BDA







# Breitensport und mehr – Umnutzung eines Denkmals zum Sport- und Vereinszentrum

Praxisbeispiel  
Turbo-Schnecken  
Lüdenscheid e.V

Brigitte Klein  
Harald Bräcker  
Gunnar Ramsfjell

Top 1



Düsseldorf 25.11.2014  
Haus der Architekten  
"Sport braucht Räume" –  
Sportstätten entwickeln und  
planen



Praxisbeispiel  
Turbo-Schnecken  
Lüdenschheid e.V.

Brigitte Klein  
Harald Bräcker  
Gunnar Ramsfjell

Top 1

## Tagesordnung

### 1. Idee zum Projekt Schneckenhaus

- Kurzvorstellung Turbo-Schnecken Lüdenschheid e. V.
- Ausgangssituation (Vereinsentwicklung)
- Von der Idee zur Realisierung

### 2. Projektdarstellung

### 3. Kostendarstellung und Finanzierungsmodell

### 4. Fazit

- Erkenntnisse im Projekt (Fehler/Schwierigkeiten)
- Erkenntnisse aus dem Betrieb

Düsseldorf 25.11.2014  
Haus der Architekten  
"Sport braucht Räume" –  
Sportstätten entwickeln und  
planen



Praxisbeispiel  
Turbo-Schnecken  
Lüdenscheid e.V

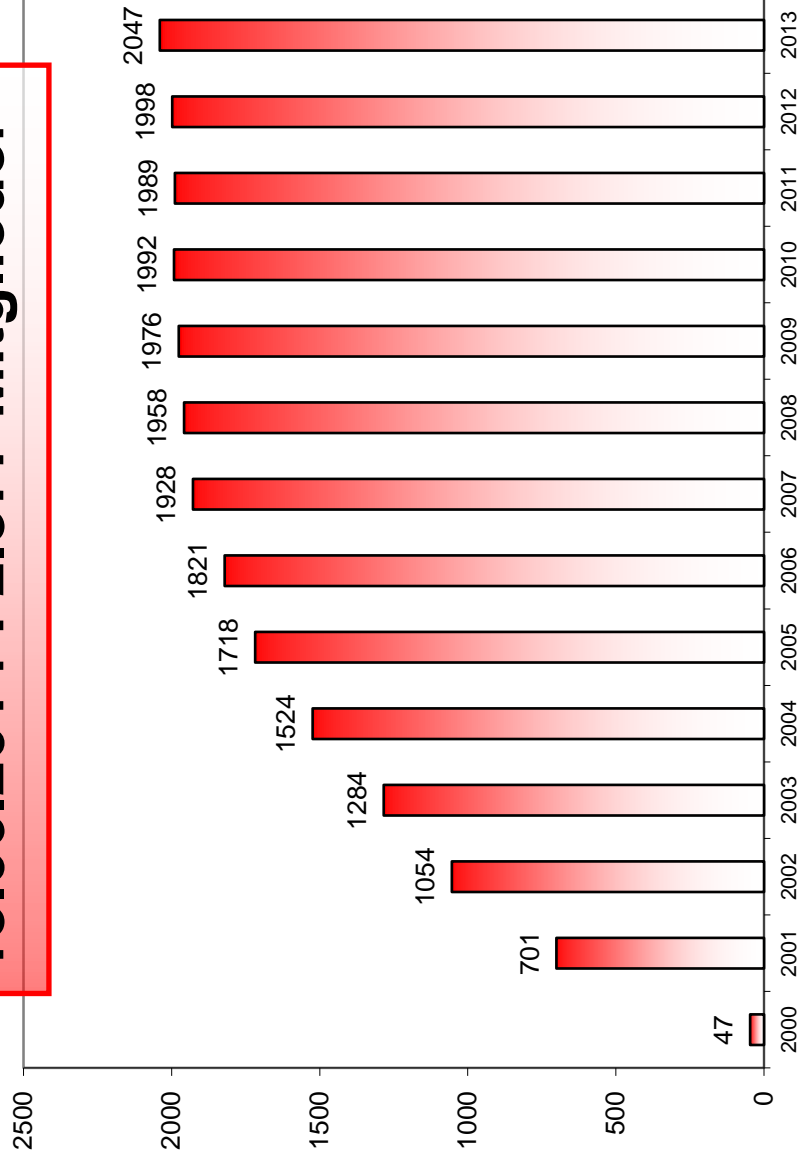
Brigitte Klein  
Harald Bräcker  
Gunnar Ramsfjell

Top 1



## Kurzvorstellung - Mitgliederentwicklung

**15.06.2014 : 2.377 Mitglieder**



Bis zum Jahr 2000 als Sparte mit  
800 Mitgliedern in einem Großverein RW Lüd.

Düsseldorf 25.11.2014  
Haus der Architekten  
"Sport braucht Räume" –  
Sportstätten entwickeln und  
planen





Praxisbeispiel  
 Turbo-Schnecken  
 Lüdenscheid e.V

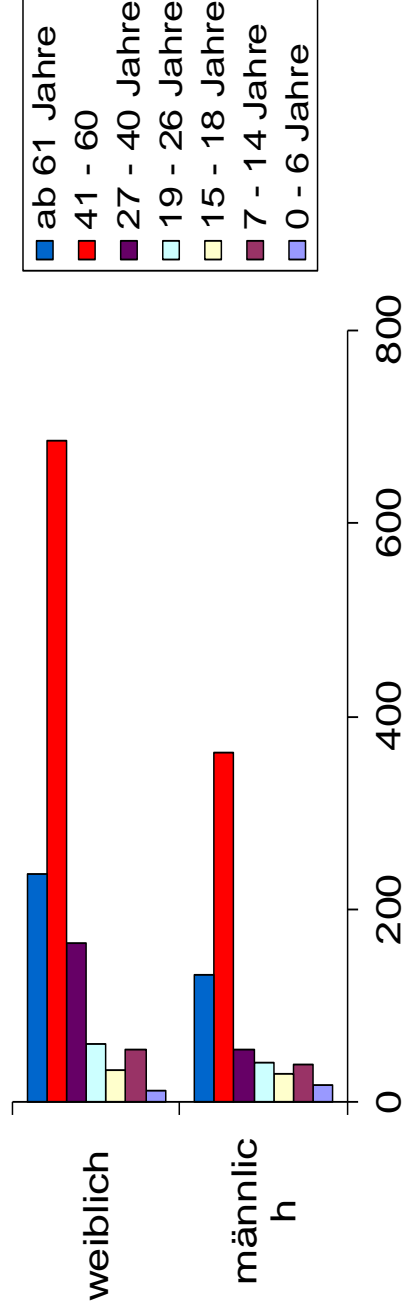
Brigitte Klein  
 Harald Bräcker  
 Gunnar Ramsfjell

Top 1



## Kurzvorstellung - Mitgliederstruktur

Davon:	2002	weiblich	776	männlich	334
	2003	weiblich	899	männlich	385
	2004	weiblich	1.109	männlich	489
	2005	weiblich	1.173	männlich	545
	2006	weiblich	1.223	männlich	598
	2007	weiblich	1.292	männlich	636
	2008	weiblich	1.294	männlich	664
	2009	weiblich	1.424	männlich	721
	2010	weiblich	1.319	männlich	673
	2011	weiblich	1.312	männlich	677
	2012	weiblich	1.318	männlich	680
	2013	weiblich	1.409	männlich	638



Düsseldorf 25.11.2014  
 Haus der Architekten  
 "Sport braucht Räume" –  
 Sportstätten entwickeln und  
 planen



Praxisbeispiel  
Turbo-Schnecken  
Lüdenscheid e.V

Brigitte Klein  
Harald Bräcker  
Gunnar Ramsfjell

Top 1



## Ausgangssituation - Beispiele

- **IST-Zustand „Sportbetrieb“**
  - 2050 Mitglieder
  - 70 qualifizierte Übungsleiter
  - **16 genutzte Sportstätten**  
(Städtische, kommunale + gewerbliche Hallen)
  - 102 Vereins-/Kursangebote
  - 1.269 Sportmaterialien
  - Material für Events privat „eingelagert“
  - Mitarbeit erfolgt im Ehrenamt
- **Verein beschäftigt sich sehr intensiv mit:**
  - > Agenda 21
  - > demographischen Wandel
  - > Gesundheit und Prävention

Düsseldorf 25.11.2014  
Haus der Architekten  
“Sport braucht Räume“ –  
Sportstätten entwickeln und  
planen



Praxisbeispiel  
Turbo-Schnecken  
Lüdenscheid e.V

Brigitte Klein  
Harald Bräcker  
Gunnar Ramsfjell

Top 1



## Ausgangssituation Infrastruktur

- **Öffentliche Einrichtungen**
  - Stadt Lüdenscheid / Märkischer Kreis
  - Instandhaltungsstau bei Sportstätten
  - Verknappung von Hallenkapazitäten
  - Verknappung von Hallenzeiten
  - (Kostenbeteiligung der Vereine/Nutzer ??)
  - kaum neue Sportstätten
  - Konflikt bei Hallenzeiten mit Schulen

Düsseldorf 25.11.2014  
Haus der Architekten  
"Sport braucht Räume" –  
Sportstätten entwickeln und  
planen



Praxisbeispiel  
 Turbo-Schnecken  
 Lüdenscheid e.V.

Brigitte Klein  
 Harald Bräcker  
 Gunnar Ramsfjell

Top 2



## Von der Idee zur Realisierung

- Klausurtagung 2005 (Pfalzwochenende)
- Mitgliederbefragung 2005



Düsseldorf 25.11.2014  
 Haus der Architekten  
 "Sport braucht Räume" –  
 Sportstätten entwickeln und  
 planen



Praxisbeispiel  
Turbo-Schnecken  
Lüdenschheid e.V

Brigitte Klein  
Harald Bräcker  
Gunnar Ramsfjell

Top 2



## Von der Idee zur Realisierung

- Referenzbesuche vereinseigener Sportstätten in NRW
- Teilnahme am Stuttgarter/Hamburger Sportkongress
- Präferierung Bestandlösung (kein Neubauvorhaben)
- Kontaktaufnahme mit Denkmalschutz (Land, RP, Stadt)
- Mögliches Objekt „Hesse & Jäger“ gefunden
- Durchführung einer „geförderten“ Machbarkeitsstudie
- Schließung des vorgesehenen Förderprogramms
- Ersteigerung des Objekts im Mai 2008
- Veranstaltung „Sportstätten und der demographische Wandel – Probleme und Chancen“ durch Innenministerium und LSB in Düsseldorf (08.2008)
- „Leidensweg“ durch Politik und Förderprogramme (2008-10)

Düsseldorf 25.11.2014  
Haus der Architekten  
„Sport braucht Räume“ –  
Sportstätten entwickeln und  
planen



Praxisbeispiel  
Turbo-Schnecken  
Lüdenscheid e.V

Brigitte Klein  
Harald Bräcker  
Gunnar Ramsfjell

Top 2



## Von der Idee zur Realisierung

- Vollständige Begleitung durch HWR Architekten Dortmund
- Heinrich Wörner Ramsfjell
  - Architektur und Städtebau
  - Erfolgreiche Teilnahme an Wettbewerben
  - Besondere Expertise im Denkmalschutz

Düsseldorf 25.11.2014  
Haus der Architekten  
"Sport braucht Räume" –  
Sportstätten entwickeln und  
planen



Praxisbeispiel  
Turbo-Schnecken  
Lüdenscheid e.V

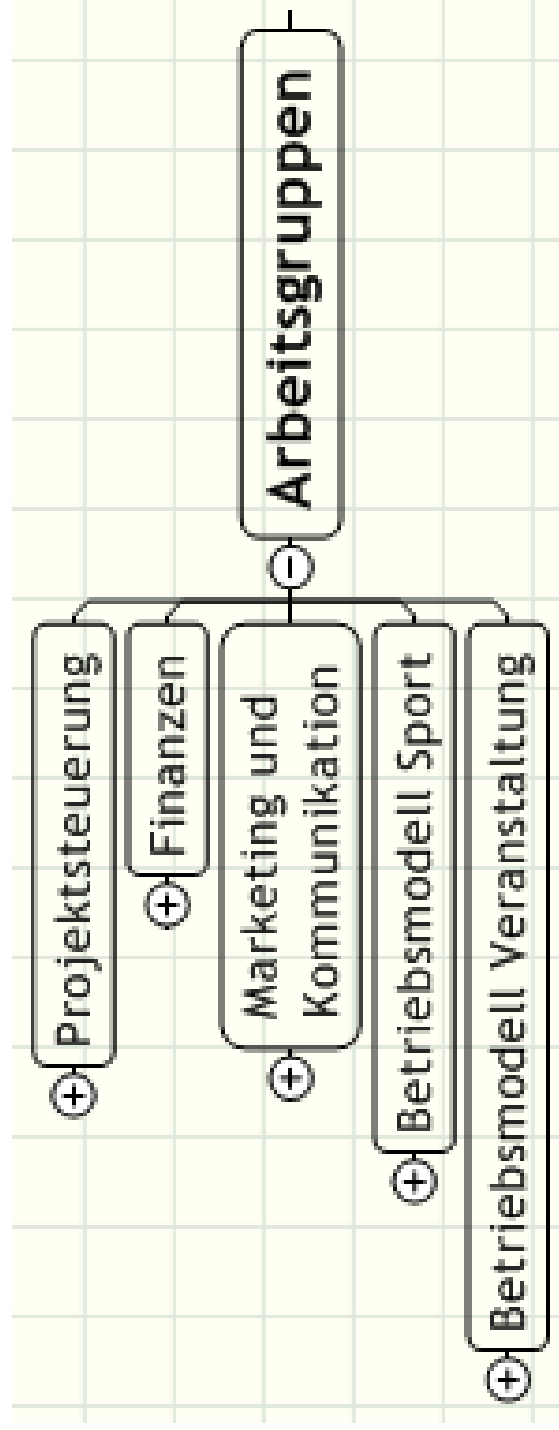
Brigitte Klein  
Harald Bräcker  
Gunnar Ramsfjell

Top 2



## Von der Idee zur Realisierung

- **Projektorganisation**
  - Projektsteuerung (Vorstand + PL)
  - Projektleitung außerhalb des Vorstands (Beirat)
  - Arbeitsgruppen für Projekt und Betriebsvorbereitung



Düsseldorf 25.11.2014  
Haus der Architekten  
"Sport braucht Räume" –  
Sportstätten entwickeln und  
planen



Praxisbeispiel  
Turbo-Schnecken  
Lüdenscheid e.V

Brigitte Klein  
Harald Bräcker  
Gunnar Ramsfjell

Top 2

# Baudenkmal “Maschinenfabrik Hesse & Jäger“



Düsseldorf 25.11.2014  
Haus der Architekten  
“Sport braucht Räume“ –  
Sportstätten entwickeln und  
planen





Praxisbeispiel  
Turbo-Schnecken  
Lüdenscheid e.V

Brigitte Klein  
Harald Bräcker  
Gunnar Ramsfjell

Top 2



## Baudenkmal “Maschinenfabrik Hesse & Jäger“

- **Objektdaten**
  - Baujahr 1895/96
    - 1. Erweiterung 1914/15
    - 2. Erweiterung 1945/46
  - Unter Denkmalschutz stehende Baukörper:
    - Walzhalle mit Mansardendach
    - Glühhalle mit Satteldach
  - Aufnahme Denkmalliste Stadt Lüdenscheid 2002
  - Objektdaten Schneckenhaus
    - Nutzfläche: 1.900 m<sup>2</sup>
    - Bruttogeschossfläche: 2.180 m<sup>2</sup>

Düsseldorf 25.11.2014  
Haus der Architekten  
“Sport braucht Räume“ –  
Sportstätten entwickeln und  
planen

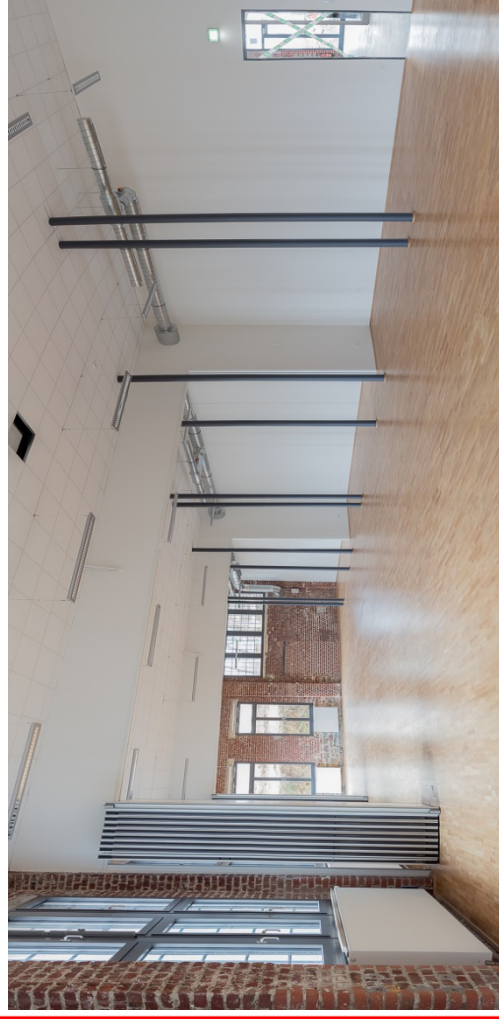
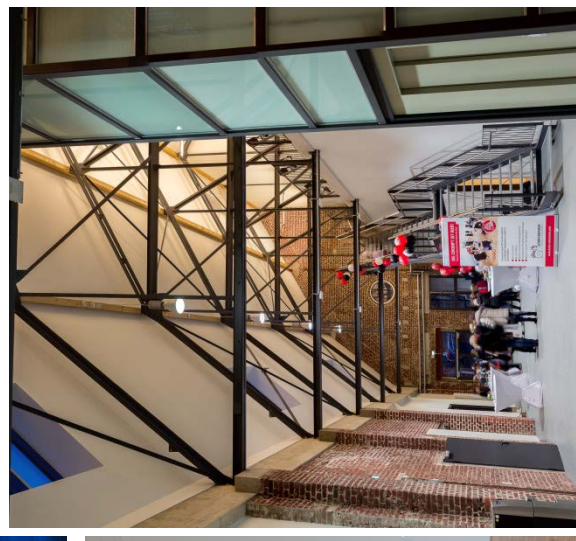
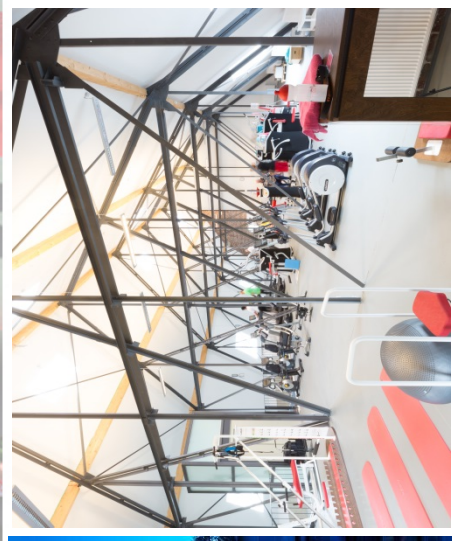
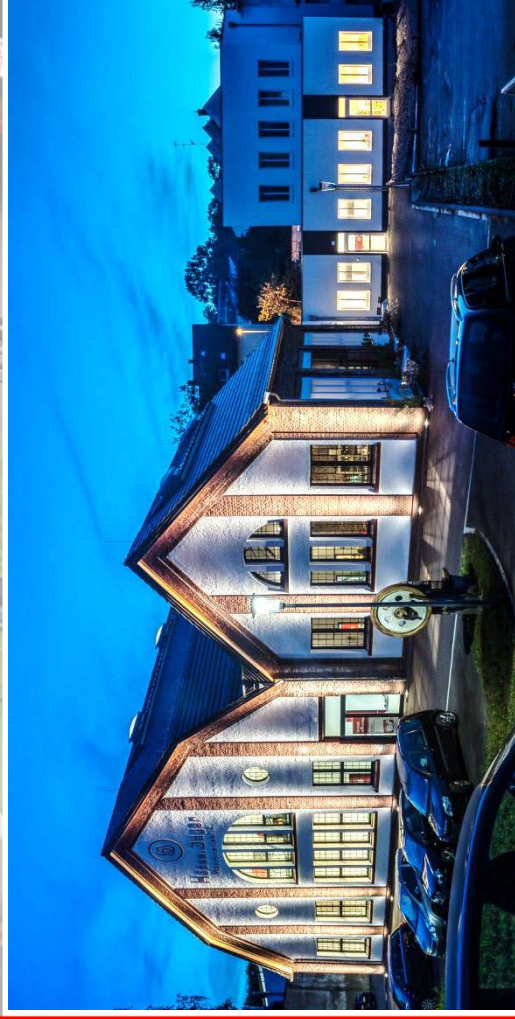


Praxisbeispiel  
Turbo-Schnecken  
Lüdenscheid e.V

Brigitte Klein  
Harald Bräcker  
Gunnar Ramsfjell

Top 2

# Sport- und Vereinszentrum "Schneckenhaus"



Düsseldorf 25.11.2014  
Haus der Architekten  
"Sport braucht Räume" –  
Sportstätten entwickeln und  
planen

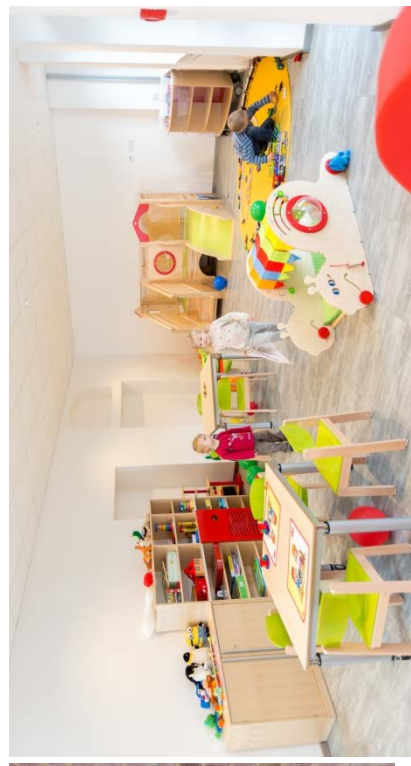


Praxisbeispiel  
Turbo-Schnecken  
Lüdenscheid e.V.

Brigitte Klein  
Harald Bräcker  
Gunnar Ramsfjell

Top 2

# Sport- und Vereinszentrum "Schneckenhaus"



Düsseldorf 25.11.2014  
Haus der Architekten  
"Sport braucht Räume" –  
Sportstätten entwickeln und  
planen

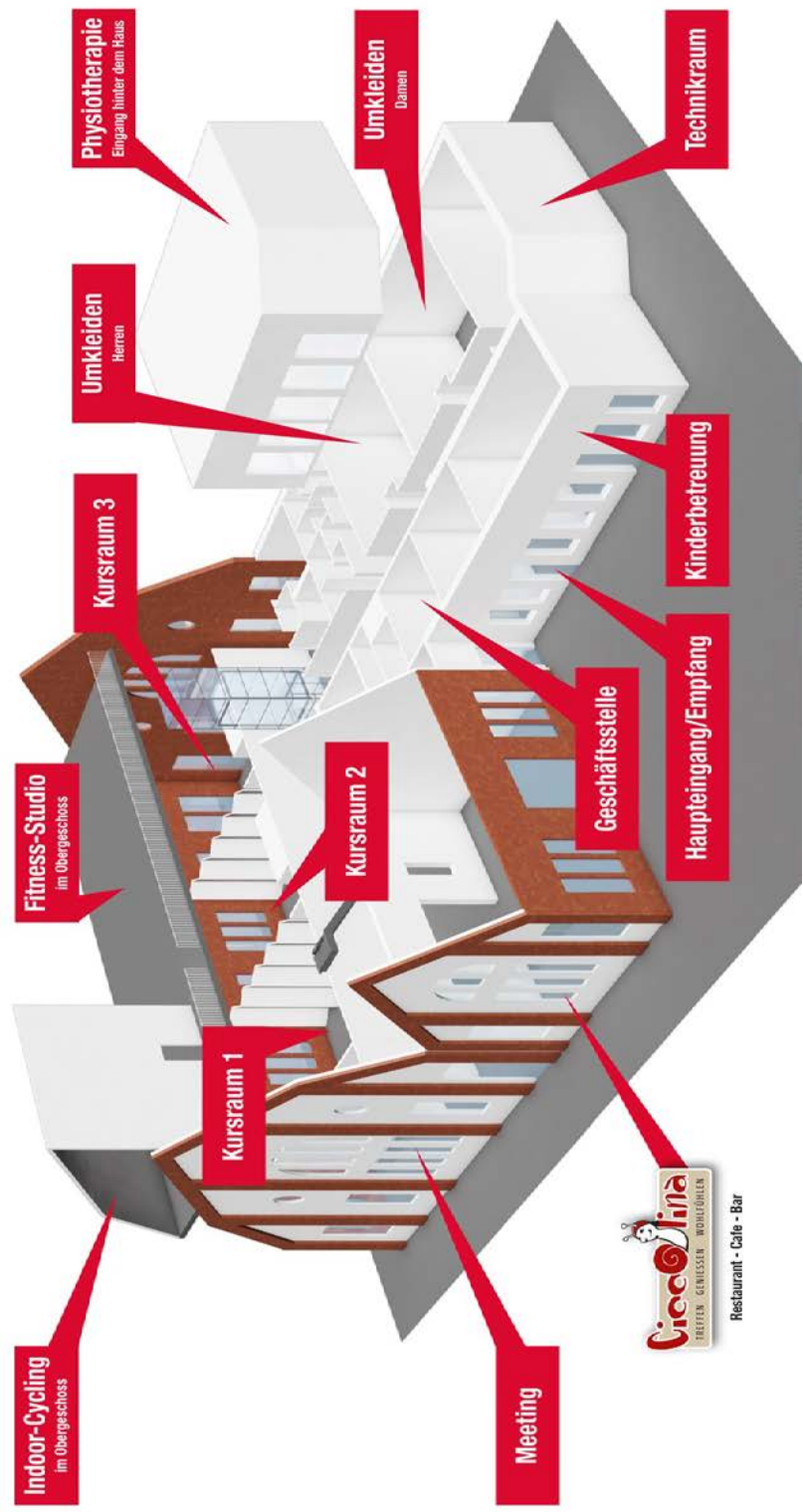


Praxisbeispiel  
Turbo-Schnecken  
Lüdenscheid e.V

Brigitte Klein  
Harald Bräcker  
Gunnar Ramsfjell

Top 2

# Sport- und Vereinszentrum “Schneckenhaus”



Düsseldorf 25.11.2014  
Haus der Architekten  
“Sport braucht Räume“ –  
Sportstätten entwickeln und  
planen



Praxisbeispiel  
Turbo-Schnecken  
Lüdenscheid e.V

Brigitte Klein  
Harald Bräcker  
Gunnar Ramsfjell

Top 3

## Kostendarstellung

- **Kostensituation “Bau“**
  - Baukosten in Höhe von 3,50 Mio €
  - Ursprungsplanung 3,1 Mio €
  - Förderanteil 1,90 Mio €
  - Vereinseigenanteil 1,60 Mio €
- **Kostensituation “Ausstattung“**
  - Kosten in Höhe von 0,35 Mio €
  - Spendenanteil 0,15 Mio €
  - Vereinseigenanteil 0,20 Mio €

Düsseldorf 25.11.2014  
Haus der Architekten  
“Sport braucht Räume“ –  
Sportstätten entwickeln und  
planen



Praxisbeispiel  
Turbo-Schnecken  
Lüdenscheid e.V

Brigitte Klein  
Harald Bräcker  
Gunnar Ramsfjell

Top 3

## Finanzierungsmodell

- **Kreditverpflichtungen Verein**
  - Ursprungskredit 1,30 Mio €
  - Nachfolgekredit 0,50 Mio €
  - Gesamtfinanzierungsvolumen 1,80 Mio €
- **Förderkredit der NRW.Bank**
  - Programm: Sportstätten
- **Unterstützung im Betrieb**
  - Förderverein "Baudenkmal Maschinenfabrik Hesse & Jäger" (gegründet 2013)

Düsseldorf 25.11.2014  
Haus der Architekten  
"Sport braucht Räume" –  
Sportstätten entwickeln und  
planen



Praxisbeispiel  
 Turbo-Schnecken  
 Lüdenscheid e.V

Brigitte Klein  
 Harald Bräcker  
 Gunnar Ramsfjell

Top 3



# Förderer

Ministerium für Bauen, Wohnen,  
 Stadtentwicklung und Verkehr  
 des Landes Nordrhein-Westfalen



**NRW-STIFTUNG**  
 NATUR • HEIMAT • KULTUR



DEUTSCHE STIFTUNG  
 DENKMALSCHUTZ



Sparkasse  
 Lüdenscheid

Gefördert durch die  
**AKTION**  
 MENSCH



Düsseldorf 25.11.2014  
 Haus der Architekten  
 "Sport braucht Räume" –  
 Sportstätten entwickeln und  
 planen



**FÖRDERVEREIN**  
 Baudenkmal-Maschinenfabrik  
 Hesse & Jäger e.V.



Praxisbeispiel  
Turbo-Schnecken  
Lüdenschheid e.V

Brigitte Klein  
Harald Bräcker  
Gunnar Ramsfjell

Top 4



## Fazit

- **Erfahrungen im Projekt**
  - Ehrenamt
  - Hohe Belastung bei den handelnden Personen
    - Verantwortung, Belastung, Entscheidung
    - Konflikt beim Zeitmanagement
      - Ehrenamt vs. Beruf
      - Zeitlicher Aufwand oft auch tagsüber
      - Terminabstimmungen mit Handwerkern, Ämtern, Bank
      - Abschluss Versicherung für Funktionsträger
- Projektcontrolling
  - Hinzuziehen eines externen Projektcontrollers sinnvoll
    - Gegenpart zum Planer, Architekten, Bauleitung
    - Straffes Kostencontrolling
    - Termin- und Zeitmanagement (z. B. für Fertigstellung)

Düsseldorf 25.11.2014  
Haus der Architekten  
"Sport braucht Räume" –  
Sportstätten entwickeln und  
planen





Praxisbeispiel  
Turbo-Schnecken  
Lüdenscheid e.V

Brigitte Klein  
Harald Bräcker  
Gunnar Ramsfjell

Top 4



## Fazit

- **Erfahrungen im Projekt**
  - Kostenplanung und Überwachung
  - Identifizierung von Risikopositionen
  - Berücksichtigung von Mehrkosten in der Planung
  - Berücksichtigung von Mehrkosten in der Finanzierung
    - Eventualpositionen,
    - Kostenveränderungen durch lange Projektlaufzeit
    - Finanzierungskosten
  - Separate Geldkonten für “Bau“ und “Betrieb“ sind unbedingt sinnvoll
  - Betriebskosten berücksichtigen
  - Wartungskosten anhand von Anforderungen
    - z. B. Brandschutz, Versammlungsstättenverordnung, Haustechnik, Anlagen, IT

Düsseldorf 25.11.2014  
Haus der Architekten  
“Sport braucht Räume“ –  
Sportstätten entwickeln und  
planen



Praxisbeispiel  
Turbo-Schnecken  
Lüdenschheid e.V

Brigitte Klein  
Harald Bräcker  
Gunnar Ramsfjell

Top 4

## Fazit

- **Erfahrungen im Projekt**
  - Organisatorisch
    - Eröffnung und Inbetriebnahme
    - Hoher Mitgliederandrang und -Interesse
    - Personalbedarf durch starke Nachfrage
    - Entwicklung zum "Arbeitgeber"
      - Personalthemen
    - Neue organisatorische Abläufe, Technologien
  - Qualitätsmanagement
    - Einbindung QM von Beginn an
      - Betriebshandbücher
      - Organisationsanweisungen
      - Zeitpläne
    - Öffentlichkeitsarbeit
      - Kontaktpflege zu Politik, Bank, Presse, Mitglieder
      - Mitgliederinformation und -einbindung

Düsseldorf 25.11.2014  
Haus der Architekten  
"Sport braucht Räume" –  
Sportstätten entwickeln und  
planen



Praxisbeispiel  
Turbo-Schnecken  
Lüdenscheid e.V

Brigitte Klein  
Harald Bräcker  
Gunnar Ramsfjell

Top 4



## Fazit

- **Nutzen**
  - Erhaltung und nachhaltige Nutzung eines Baudenkmals
  - Aufwertung des städtischen Quartiers
  - Schärfung Vereinsidentifikation
  - Schaffung geeigneter Sporträume und Vereinseinrichtungen
  - Zusätzliche Zeiten für Kursausbau und -Angeboten
  - Starker Ausbau von Präventions-, Reha- und Firmenkursen
  - Hoher Förderanteil (Kosten geringer wie bei Neubau)
  - Individualisierung von Verein und Vereinsangeboten
  - Wahrnehmung in der Außendarstellung (Aufmerksamkeit)
- **Begleiterscheinungen**
  - Missgunst/Neid in der lokalen Vereinslandschaft
  - “Störfeuer“ durch gewerbliche “Marktbegleiter“
  - Fördermittel (Denkmalbereich) werden oft als Steuerverschwendung angesehen (fehlende Lobby)

Düsseldorf 25.11.2014  
Haus der Architekten  
“Sport braucht Räume“ –  
Sportstätten entwickeln und  
planen



**Herzlichen Danke für Ihre Aufmerksamkeit**



**HERZLICH  
WILLKOMMEN**



**Wir freuen uns auf Ihren Besuch.**

**Turbo-Schnecken Lüdenschheid e. V.**

**Bräuckenstr. 95, 58511 Lüdenschheid**

**Telefon 02351 9744480**

**Brigitte Klein: [klein@turbo-schnecken.com](mailto:klein@turbo-schnecken.com)**



Name	Ausgewiesener Titel	Kontaktdaten der Veranstalter und Kooperationspartner
<p>Veranstalter und Kooperationspartner</p>		<p>Architektenkammer Nordrhein-Westfalen  Haus der Architekten  Zollhof 1  40221 Düsseldorf  Telefon: 0211 4967-0  Fax: 0211 4967-66  E-Mail: <a href="mailto:info@aknw.de">info@aknw.de</a>  Homepage: <a href="http://www.aknw.de">www.aknw.de</a></p> <p>Bundesinstitut für Sportwissenschaft  Graurheindorfer Str. 198  53117 Bonn  Tel.: +49 (0) 228 99 640-0  Fax: +49 (0) 228 99 640-9008  E-Mail: <a href="mailto:info@bisp.de">info@bisp.de</a>  <a href="http://www.bisp.de">www.bisp.de</a>  Anfragen zum Themenbereich Sportanlagen:  Fachgebiet Sportanlagen  Peter Ott  Tel.: 0228/99-640 9032  E-Mail: <a href="mailto:peter.ott@bisp.de">peter.ott@bisp.de</a>  Michael Palmen  Tel.: 0228/99-640 9033  E-Mail: <a href="mailto:michael.palmen@bisp.de">michael.palmen@bisp.de</a></p> <p>Deutscher Olympischer Sportbund  Andreas Klages  Stellvertretender Direktor  Sportentwicklung  Otto-Fleck-Schneise 12  60528 Frankfurt am Main  Tel.: +49 (0)69 670 00  Fax: +49 (0)69 67 49 06  E-Mail: <a href="mailto:klages@dosb.de">klages@dosb.de</a>  <a href="http://www.dosb.de">www.dosb.de</a></p>

		<p>Landessportbund Nordrhein-Westfalen e.V.  Friedrich-Alfred-Straße 25  47055 Duisburg  Tel. 0203 7381-0  Fax 0203 7381-616  E-Mail: <a href="mailto:Info(at)lsb-nrw.de">Info(at)lsb-nrw.de</a>  Anfragen zum Themenbereich Sporträume:  Landessportbund Nordrhein-Westfalen e.V.  Stab Politik und Grundsatzfragen  Achim Haase  Friedrich-Alfred-Straße 25  47055 Duisburg  Tel. 0203 7381-837  Fax 0203 7381-868  E-Mail: <a href="mailto:achim.haase(at)lsb-nrw.de">achim.haase(at)lsb-nrw.de</a></p>
<b>Referenten</b>		<b>Kontaktdaten der Referenten</b>
Dr. Jörg Wetterich	Entwicklung im Sportverhalten und Anforderungen an die Sportinfrastruktur	<p>Dr. Jörg Wetterich  Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung  Fleckenweinberg 13  70192 Stuttgart  Tel. 0711 / 553 79 55  <a href="mailto:wetterich@kooperative-planung.de">wetterich@kooperative-planung.de</a>  <a href="http://www.kooperative-planung.de">http://www.kooperative-planung.de</a></p>
Michael Palmen	Teil 1: Barrierefrei Sportstätten	<p>Michael Palmen  Bundesinstitut für Sportwissenschaft  Fachgebiet Sportanlagen  Graurheindorfer Str. 198  53117 Bonn  Tel.: 0228/99-640-9033  Fax.: 0228/99-640-9008  E-Mail: <a href="mailto:michael.palmen@bisp.de">michael.palmen@bisp.de</a>  <a href="http://www.bisp.de">www.bisp.de</a></p>

<p>Šárka Voříšková</p>	<p>Teil 2: Barrierefrei Sportstätten</p>	<p>Šárka Voříšková          universalRAUM® GmbH          Institut für evidenzbasierte          Architektur im Gesundheitswesen          Ing. Arch. Šárka Voříšková          Leiterin Fachbereich Barrierefreiheit          Bienertstraße 1          01187 Dresden          T 0351 30 93 30 83          F 0351 30 93 30 84          M 0176 20 590 369          info@universalRAUM.de          www.universalRAUM.de &lt;<a href="http://www.universalraum.de/">http://www.universalraum.de/</a>&gt;</p>
<p>Dr.-Ing. Ernst Kratzsch</p>	<p>Sportstätten in der Stadtplanung</p>	<p>Dr. Ernst Kratzsch          Stadtbaurat der Stadt Bochum          Willy Brandt Platz 4 – 6          44 777 Bochum          Tel.: 0234 910 3350          Fax.: 0234 910 3356          Handy.: 0171 8610 503          Mail.: <a href="mailto:ekratzsch@bochum.de">ekratzsch@bochum.de</a>          Dr.Ernst.Kratzsch@t-online.de</p>
<p>Detlef Berthold</p>	<p>Die drei Säulen der Sportstättenförderung in NRW</p>	<p>MR Detlef Berthold          Referat 52 Sportstätten, Sport und Umwelt          Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes          Nordrhein-Westfalen Referat 52 „Sportstätten, Sport und Umwelt“          Haroldstraße 4          40213 Düsseldorf          Telefon: (0211) 837-2209          Fax: (0211) 837-662209          eMail: <a href="mailto:detlef.berthold@mfkjs.nrw.de">detlef.berthold@mfkjs.nrw.de</a>          Internet: <a href="http://www.mfkjs.nrw.de">www.mfkjs.nrw.de</a></p>



<p>Markus Illgas</p>	<p>Sportplätze - regelloffen und wettkampfgerecht</p>	<p>Markus Illgas Landschaftsarchitekt AKNW bdla Sachverständiger für Sportanlagen von der Architekten-kammer NRW öffentlich bestellt und vereidigt Broekhuysener Feld 3 47638 Straelen Telefon (02834) 8081 Telefax (02834) 7101 E-Mail: <a href="mailto:illgas@ulenberg.de">illgas@ulenberg.de</a> Homepage: <a href="http://www.ulenberg.de">www.ulenberg.de</a></p>
<p>Cathrin Dietz</p>	<p>Neue Sporträume – Bericht aus der Praxis</p>	<p>SpOrt concept Sportstätten für die Zukunft GmbH Büro Stuttgart Vogelrainstr. 25 Tel.: +49 711 66 48 15-90 Fax.: +49 711 66 48 15-80 <a href="mailto:dietz@sportconzept-stuttgart.de">dietz@sportconzept-stuttgart.de</a></p>
<p>Gunnar Ramsfjell</p>	<p>Teil 1: Breitensport und mehr – Umnutzung eines Denkmals zum Vereinssportzentrum</p>	<p>HWR Architekten Gunnar Ramsfjell Dipl. Ing. Architekt BDA Prinz-Friedrich-Karl-Str. 34 D- 44135 Dortmund Fon +49 231 97 66 5 - 0 Fax +49 231 97 66 5 - 100 g.ramsfjell@architekten-hwr.de <a href="http://www.architekten-hwr.de">www.architekten-hwr.de</a></p>
<p>Brigitte Klein</p>	<p>Teil 2: Breitensport und mehr – Umnutzung eines Denkmals zum Vereinssportzentrum</p>	<p>Turbo-Schnecken Lüdenscheid e. V. Bräuckenstr. 95, 58511 Lüdenscheid Telefon 02351 9744480 Brigitte Klein: <a href="mailto:klein@turbo-schnecken.com">klein@turbo-schnecken.com</a></p>